

FliegenFischen



Nr. 1 • Dezember/Januar 2025

Deutschland 12,90 €
Österreich 14,30 €, Schweiz 19,90 SFr,
Italien 16,90 €, Luxemburg 15,20 €

FliegenFischen

DAS INTERNATIONALE MAGAZIN FÜR FLUGANGLER

Schnell & schonend

**Die wahre
Kunst des
Drillens**

Einfach & Effizient

**8 Fliegen reichen
fürs ganze Jahr!**

Speed & Drift

**Der Weg zur perfekten
Präsentation der Fliege**

Catch me if you can!

**Wann Forellen und Äschen auf
Verfolgungsmodus schalten**



Heinz
Sielmann
Stiftung

Was bleibt? Mein Erbe. Für unsere Natur.



„Etwas Schöneres gibt es weit und breit nicht als den kleinen Wildfischer“ – Können Sie sich auch wie der Schriftsteller Hermann Löns für den Eisvogel begeistern? In Deutschland steht das „blaue Wunder“ noch nicht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten – im Gegensatz zu vielen weiteren heimischen Lebewesen, deren Lebensräume schwinden.

Helfen auch Sie mit, den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen, bedrohte Tierarten und ihre Rückzugsgebiete zu schützen, um sie für nachfolgende Generationen erlebbar zu machen. Geben Sie eigene Werte weiter: mit einem Testament zu Gunsten

der Arbeit der gemeinnützigen Heinz Sielmann Stiftung. Wir fördern Natur- und Umweltschutz sowie das Naturerleben – auch für Kinder.

Deshalb setzt sich die Stiftung, ganz im Sinne ihres Gründerpaares (dem legendären Tierfilmer Heinz Sielmann und seiner Frau Inge Sielmann), mit viel Leidenschaft und aller Kraft für die Vielfalt der Natur und ihrer Erhaltung ein.



Wir beantworten Ihre Fragen und beraten Sie gerne unter 05527 914 419
www.sielmann-stiftung.de/testament

**Ein kostenfreier Ratgeber zum Thema
Testament und Engagement liegt für Sie bereit.**





Eine kleine Fliege, gebunden im Winter, kann im nächsten Sommer einen Fisch fangen, an den man sich lange erinnern wird.

Endlich Schonzeit

Winterruhe am Wasser und am Bindetisch verbinden sich Erinnerungen und Vorfreude. Nutzen Sie die Zeit, um zu binden, zu planen und von neuen Momenten am Wasser zu träumen.

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Winter hat Einzug gehalten, und mit ihm kehrt eine Stille ein, die die meisten von uns Fliegenfischerinnen und Fliegenfischer nur zu gut kennen. Die Fischerei auf viele Arten ruht, die Tage sind kurz, die Gewässer oft von Eis bedeckt. Die Natur scheint sich in eine Art Winterschlaf zurückgezogen zu haben. In dieser Zeit erinnere ich mich oft an einen alten FliFi-Artikel mit dem Titel „Endlich Schonzeit“. Je älter ich werde, desto mehr verstehe ich ihn. Die Schonzeit ist nicht nur eine Zeit des Schutzes für die Fische, sondern auch eine Zeit der Ruhe für uns.

Während die Ruten in der Ecke stehen, ist für mich nicht wirklich Pause. Ganz im Gegenteil: Der Winter bietet eine gute Gelegenheit zu planen, zu träumen und vor allem: zu binden.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber für mich ist der Winter die Zeit, in der ich mich am liebsten ans Fliegenbinden mache. Wenn draußen der Wind heult und Regen ans Fenster beschlägt, sitze ich mit einem Kaffee am Bindetisch und lasse meiner Kreativität freien Lauf. Jedes Muster, das ich binde, trägt den Hauch der Hoffnung für die kommende Saison in sich. Wird die Garnele, die ich heute binde, in einigen Monaten eine prächtige Meerforelle überlisten, wird die Super Pupa von einer Äsche von der Oberfläche geküsst? Diese Gedanken begleiten die Stunden am Bin-

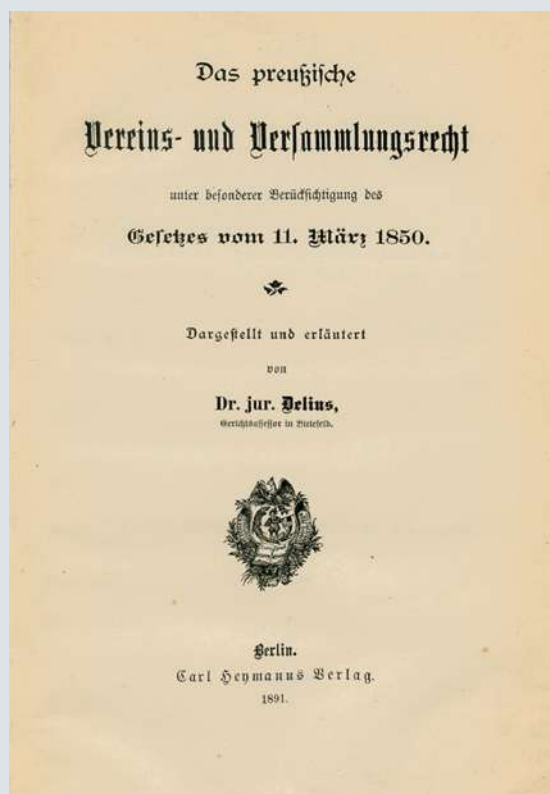
destock und verkürzen die Wintermonate erheblich.

Doch es ist nicht nur die Vorfreude auf das, was kommt. Während ich meine Fliegen sortiere, denke ich an die Erlebnisse der vergangenen Saison zurück. Jede Fliege erzählt eine kleine Geschichte. Und so wird die Winterzeit zu einem Kreislauf: Aus den Erinnerungen an die letzte Saison schöpfen wir die Inspiration für die nächste. Jede Fliege, die wir binden, ist ein Versprechen auf neue Abenteuer, auf den Moment, in dem sich alles zusammenfügt: die richtige Fliege, die richtige Strömung, der perfekte Moment – der Biss! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Winterzeit voller kreativer Stunden am Bindetisch, fischreiche Träume und aufregender Pläne für das kommende Jahr. Nutzen wir diese Zeit der Ruhe, um neue Energie zu tanken – denn schon bald werden wir wieder am Wasser stehen und dann ist die Stille des Winters schnell vergessen.

Herzliche Grüße
Ihr



Michael Wers



36

Wie zeitgemäß sind Vereinsstrukturen von 1891? Arne Kusserow zeigt auf, wie Vereine auf moderne Anforderungen wie Flexibilität, digitale Mitgliedschaft und sinkende Zahlen reagieren.

28

Mit wenigen Mustern und einfachen Fliegen decken Sie eine ganze Saison ab – ohne viel Zeit und teure Materialien. Johan Klingberg zeigt wie.



12

„Tote Hose“? Von wegen! Axel Wessolowski liefert den ultimativen Artikel zur Wathosen-Pflege – für alle, die gefragt haben.

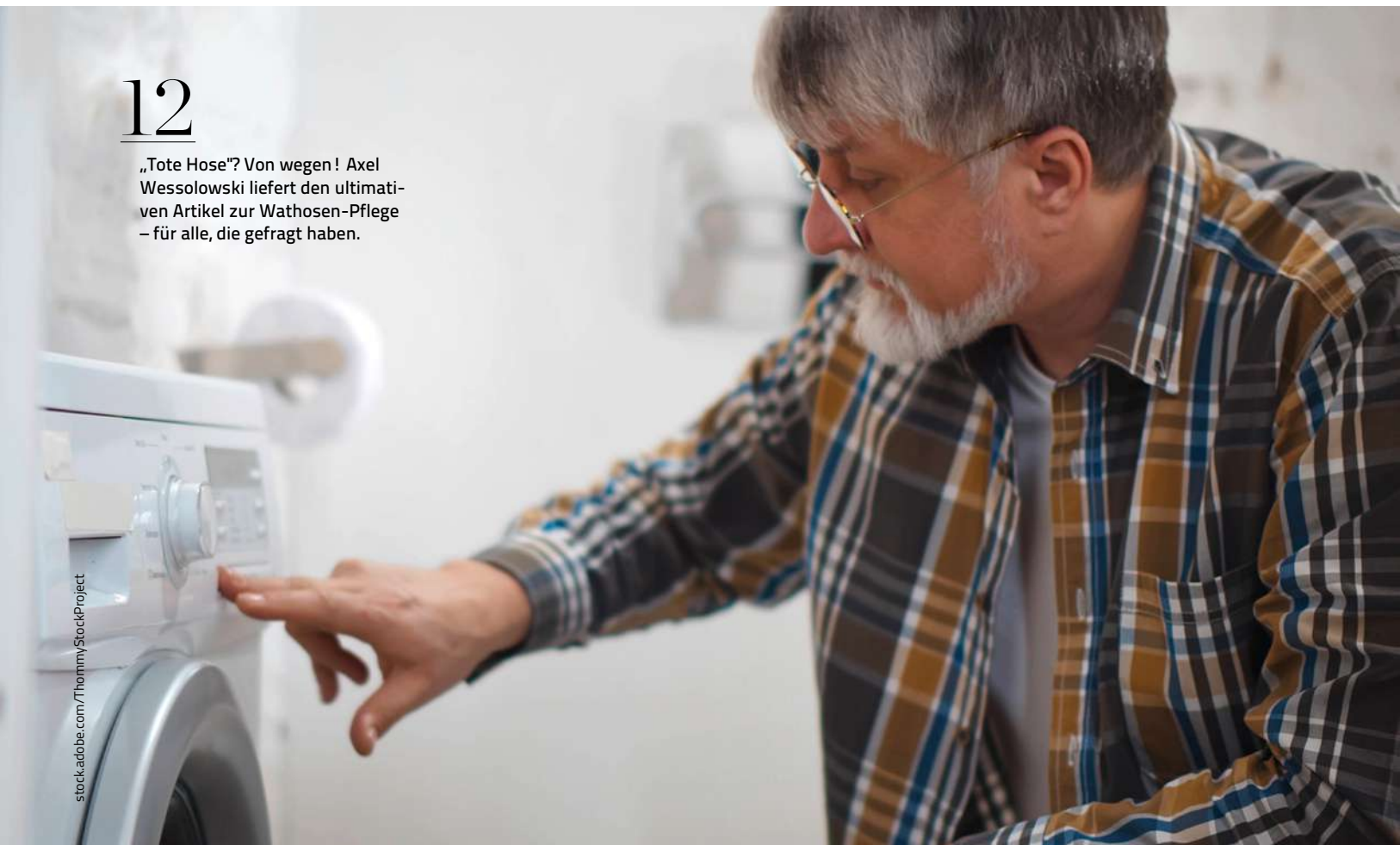




Foto: Victoria Freding



Titel: T. Wölfe, Foto: J. Klingenberg

20

Frühling in Schweden: Hier stehen Boobies und Klinkhammer hoch im Kurs – und bringen schöne „Regnbåge“ an den Haken!



FliegenFischen

IN DIESEM HEFT

06 — Catch me if you can

Salmoniden sind Räuber! Wenn energiereiche Beute lockt, wird das Sammeln toter Eintagsfliegen schnell zur Nebensache.

12 — Von wegen „tote Hose“!

Axel Wessolowski erklärt alles zur Wathosen-Pflege.

16 — Die Kunst des Drillens

Die Fliegenrute ist nicht nur beim Werfen entscheidend – auch im Drill macht sie den Unterschied. Christoph Zimmermann zeigt, wie Federkraft und Hebelwirkung Fische schneller landen.

20 — Wenn das Eis bricht

Das Eis bricht auf, und das Angeln ist wieder möglich. Zurück bleiben Überreste der Eisablagerungen – und Regenbogenforellen, deren Fang Finesse und Geduld erfordert. Johan Klingberg zeigt die Fangmethoden.

28 — Fliegen fürs ganze Jahr

Mit wenigen Mustern können Sie Ihre Box für die ganze Saison füllen – ohne viel Zeit oder teure Materialien. Johan Klingberg zeigt, wie 8 Fliegen den Großteil Ihrer Gewässer abdecken.

36 — Vereine im Wandel

Wie zeitgemäß sind Vereinsstrukturen von 1891? Arne Kusserow beleuchtet, wie Vereine auf moderne Anforderungen reagieren.

42 — Tanz der Terror Fliegen

Ein klassischer Tandemstreamer aus Pfauengras, Hahnenfedern und lila Akzenten weckte Peter Schmidts Interesse.

46 — Aus dem Netz gefischt

Online-Meldungen rund ums Fliegenfischen.

50 — Line Poetry – Spey Casting mit der Einhandrute

Tankred Rinder über das neue Buch.

52 — Marktplatz

54 — Richtig in der Drift

Die „Drift“ ist der Schlüssel zum Fangerfolg! Werner Berens erklärt, warum das richtige Tempo im Einklang mit der Umgebung so entscheidend ist.

79 — Ein Erinnerungsstück von Charles Ritz

Olaf Kundrus über eine besondere Rute.

82 — Freie Gedanken

Ein Moment von Raimund Bleninger

RUBRIKEN: 3 Editorial, 78 Impressum, 80 Leserbrief, 81 Vorschau

GEWÄSSER: 72 Bornholm

REISE: 58 „50 Shades of Blue“/Mauritius

64 „Big River – Am großen weiten Fluss“/Kanada

GEWÄSSER-TIP: 72 „Die Silberinsel“/Bornholm

Catch me if you can ...

Alle Salmoniden sind Raubfische, das ist fest in ihren Genen verankert. Bietet sich eine Gelegenheit, tritt ihr aggressives Verhalten schnell zutage, und das harmlose Einsammeln von toten Eintagsfliegen wird zur Nebensache, wenn energiereichere Nahrung verfügbar ist.

Text: Roman Moser 📷 Fotos: Albert Pesendorfer

Sogar die heimische Äsche wird manchmal zur Kannibalin an ihrer eigenen Nachkommenschaft. Auslöser für dieses „Umschalten“ auf Attacke ist vorrangig das a-typische Verhalten, egal welcher Nahrungsform auch immer. Oft ignoriert auch eine große Bachforelle den Schwarm der Brütlinge, der sie umgibt und straft sie mit Missachtung. Doch wehe, einer dieser Jungfische zeigt abnormales oder auffälliges Schwimmverhalten. Da ist auch die schlafrigste Forelle plötzlich hellwach und schaltet auf Angriffsmodus um. Da wird keine Gelegenheit verabsäumt, sich den Bauch zusätzlich zu füllen. Ganz klar: Solch eine Option bietet sich nicht immer. Gerade beim Hecht, einem typischen Lauer-Jäger, kann man dies sehr schön beobachten. Meister Esox, der sich ja vorrangig von Fischen ernährt, steht oft völlig regungslos inmitten eines Rotaugenschwarmes. Sobald sich aber eines dieser klassischen Beutetiere unnatürlich verhält, nimmt er sofort eine leicht gekrümmte Körperhaltung an. Wie ein Bogen, der sich abschlussbereit spannt. Die hintere Körperhälfte sinkt ab und die Brustflossen beginnen zu

fächeln. Langsam dreht er sich dem auserwählten Opfer zu. Bei den Rotaugen schrillen dann die Alarmglocken und sie suchen panikartig das Weite. Sie erkennen sofort die drohende Gefahr. Lange Fastenzeiten mit wenig Nahrung sind bei allen Salmoniden üblich. Und wenn eine Streamer-Fliege im Frühjahr torkelnd durch die Fluten gezogen wird, weckt dies natürlich sofort den angeborenen Raubinstinkt. Oft sind es sogar mehrere Forellen, die der Fischchen-Fliege folgen und sie abwechselnd attackieren. Bewegt man aber den Köder nicht mehr und lässt ihn in der Strömung einfach stehen, erlischt zumeist der Anreiz zur Verfolgung. Auch ein neuerliches Service des gleichen Musters stößt dann auf wenig Interesse. Man hat, sozusagen, alles durchschaut. Da hilft nur der Wechsel auf eine gänzlich andere Fliege. Es bewahrheitet sich dabei der gängige Spruch: Der erste Fischer reizt den Fisch, der zweite fängt ihn.

„Verfolgungswahn“ im Wasser

Sehr oft passiert es, dass ein gehakter Fisch von einem fast gleich großen Artgenossen bis vor die Füße des Ang-





Bewegungsreiz ist oft der Trigger, der selbst erfahrene oder sattgefressene Fische noch zum Anbiss überredet.

lers begleitet wird. Liegt hier die Ursache im Schwarmverhalten, Mitleid oder sogar Neugier? Keineswegs! Es sind die unnatürlichen Schwimmbewegungen des Gefangenen, die zu dieser Reaktion führen. Bei den sehr aggressiven Saiblings-Arten, wie etwa dem Namaykush, führt dies vermehrt zu einer Attacke auf den kleineren Kollegen. Dieser ist durch die Leine fixiert und kann nicht mehr flüchten. Er avanciert so zum überdimensionalen Beuteobjekt. Dass sich gleich große Junghechte gelegentlich verschlingen, abhängig davon, wer das Maul weiter aufreißen kann, ist ja nichts Neues. Denn *Esox* ist halt vorrangig auf fleischliche Nahrung angewiesen. Doch auch klassische Insektenfresser, wie Forellen, und manchmal auch Äschen, reagieren sofort und schalten auf Verfolgungsmodus um, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet.

Wer flieht, verliert!

Alles, was vor einem flüchtet, erscheint schwach und wird verfolgt. Auch bei einer äußerst seltenen Bärenbegegnung in den Alpen, in Alaska oder sonst wo auf dieser Welt, sollten wir nicht in Panik geraten. Dabei passen wir eigentlich gar nicht ins Beutespektrum von „Petzi“. Sich ruhig verhalten und langsam zurückziehen ist die sicherste Methode, unbeschadet aus dieser Begegnung hervorzugehen. Das friedlichste Schoßhündchen wird zum „Wadelbeißer“, sobald wir Angst zeigen und davonlaufen. Sowohl unser Verhalten als auch jenes der potenziellen Beute, lässt die Bereitschaft zur Verfolgung und Attacke nicht nur bei den vierbeinigen Beutegreifern ansteigen. So legen Marmorata-Fischer im sichtigen Wasser ihren Streamer auf den Gewässergrund. Natürlich immer an einer Stelle mit schwacher Strömung. Diese endemische Salmoniden-Art hat die Gewohnheit, in regelmäßigen Abständen durch ihren Home-Pool zu patrouillieren. Kommt der Raubfisch in die Nähe des Streamers, hebt der Angler die Fliege vom Boden etwas hoch, und lässt sie flüchten. Diese Methode hat System und führt fast immer zum Erfolg.

Auf Insektenjagd

Wohl am spektakulärsten läuft der Schlupf mancher Köcherfliegenarten an der Wasseroberfläche ab. Nachdem die Puppe den Meniskus erreicht und diesen durchbrochen hat, entledigt sie sich der Trans-



Wer flieht, verliert! Das gilt für sämtliche Beutetiere – sowohl an Land als auch im Wasser und kann von uns Anglern hervorragend ausgenutzt werden.

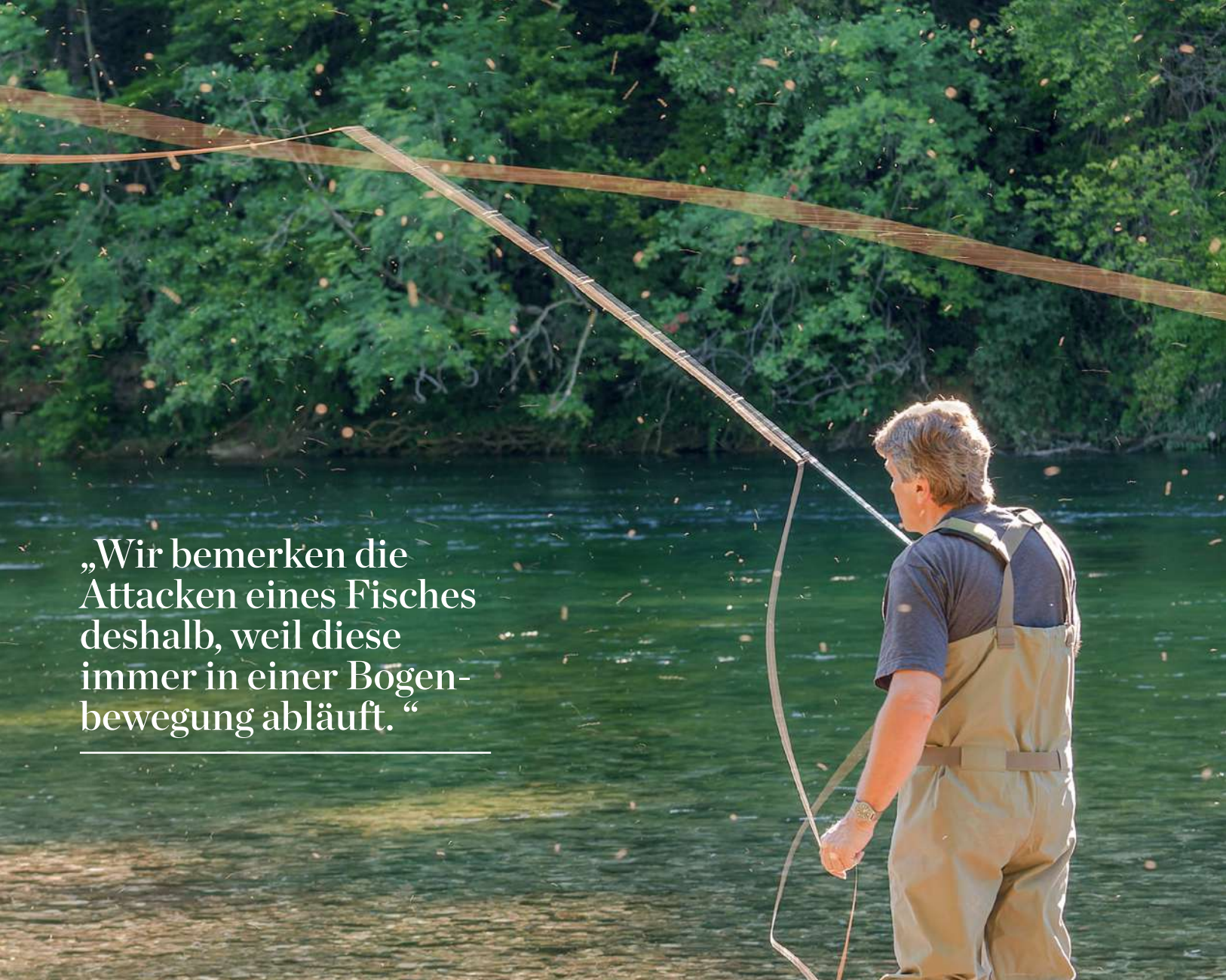
porthülle und entfaltet die Flügel. Dieser Prozess dauert einige Zeit, bis der Flugapparat halbwegs gestreckt und getrocknet ist und ein Abheben ermöglicht. Dieser Vorgang wird, im Gegensatz zu den Eintagsfliegen, sehr schnell durchlaufen. Die Fische bemerken sowohl den raschen Aufstieg der Puppe als auch das spektakuläre Gestrampel und Flügelentfalten an der Wasseroberfläche. Dies erscheint wie eine panische Flucht aus dem nassen Element und motiviert zum Verfolgen. Dabei schießen die Fische sehr oft vom Schwung getragen aus dem Wasser. Platschende Attacken sind für diese „Hatz“ ein untrügliches Zeichen. Aber auch ein Eintagsfliegen-Schlupf läuft nicht immer beschaulich und aktionsreduziert ab. Wenn das Wasser spritzt, werden sowohl Puppen als auch Emerger gejagt. Ein untrügliches Zeichen. Manche Pelzflügler schwimmen aktiv noch im Puppen-Stadium in Richtung Ufer, um sich dort auf einem Stein ihres zu engen Korsetts zu entledigen. Und auch dieses Schwimmgesehen wird von den Fischen wie eine Flucht gewertet und führt zu Verfolgungsjagden. Wir bemerken die Attacken eines Fisches deshalb, weil diese immer in einer Bogenbewegung abläuft. Ein Wirbel oder Schwall an der Wasseroberfläche ist ein untrügliches Zeichen dafür. Eintagsfliegen schlüpfen, je nach Familienzugehörigkeit, ganz unterschiedlich, was vor allem die Auskriechgeschwindigkeit anbelangt. Auch die Verweildauer im sub-imaginalen Stadium an der Wasser-

oberfläche ist sehr variabel und für manche Gattungen ganz charakteristisch. Von Stillborns, sogenannten Totgeburten, will ich gar nicht sprechen. Das Strampeln und der Bewegungsreiz ist Motivation genug, um einen Angriff zu starten. Hochschwimmen und Fressen ist das Gebot der Stunde, bevor das Insekt in lichte Höhen entschwindet. Denn dorthin kann der Fisch nicht folgen und muss daher unbedingt rasch handeln.

Zusätzlicher Bewegungsreiz macht den Unterschied

Ich habe schon oft erlebt, dass Äschen – bedingt durch reichlich Energiezufuhr –





„Wir bemerken die Attacken eines Fisches deshalb, weil diese immer in einer Bögenbewegung abläuft.“

Roman Moser fischt mit seiner „Kurzstrecken-Methode“ Hotspots gezielt an und serviert die Fliege nach einem Meter der Führung meist neu.

am Ende einer Fressphase – sich äußerst inaktiv und steigfaul zeigten. Wenn dann ein vermeintlich verlockendes Angebot, in Form einer Kunstfliege, erfolgte, stieß diese oft auf die sprichwörtliche Nichtachtung. Das kann so weit gehen, dass nach mehrmaligem Anwerfen besagter Fisch fast angeekelt das Weite sucht. Lässt man jedoch die Imitation durch den Rand des vermuteten Sichtfensters treiben und bewegt sie etwas, so als würde sie gleich abheben, führt das oft zu einer erstaunlichen Reaktion.

Dabei meint man schon, dass die Fliege ohne Beachtung den Wahrnehmungsbereich verlassen würde – doch da löst

sich plötzlich Thymallus vom Boden. Völlig atypisch dreht sie um, schwimmt der Fliege nach und pflückt sie – in einer eleganten Kehrtwendung – von der Wasseroberfläche. Ich habe so etwas auch schon bei kapitalen Regenbogenforellen an Kreideflüssen erlebt. Den motivierenden Bewegungsschritt imitiert man, indem man mit dem Zeigefinger einige Male zart auf den Rutengriff klopft. Folglich scheint diese minimale Rutschbewegung Auslöser für einen Fressreiz – auch bei gefülltem Magen – zu sein. Einem vorgetäuschten Abheben des Insekts von der Wasseroberfläche kann auch ein satter Fisch nicht widerstehen.

Die Qual der Wahl

Sollte man das seltene Glück haben, inmitten eines heftigen Insekten-Schlupfes zu stehen, so erlebt man ganz unterschiedliche Reaktionen. Sowohl seitens der Angler als auch der Fische. Je nach Struktur, Strömung und Zeitpunkt laufen auch die Emergenz-Phasen der Insekten völlig unterschiedlich ab. Natürlich darf man bei so viel Aktivität um einen herum nicht den Fehler begehen, in die Ferne zu schweifen, sondern man sollte sogleich den nächsten größeren Fisch anwerfen. Als ausgesprochen optimal bezeichne ich jene Situation, in der man von Beginn an solch einen Hatch miterleben kann. Da sind ►



Bei einem Massenaufkommen von Futter geraten auch die normale Rangordnung und die Standplätze der Fische außer Kontrolle.

dann alle Flossentiere an der Wasseroberfläche anzutreffen. Angestammte Standplätze werden dabei verlassen und auch die Rangordnung spielt eine untergeordnete Rolle. Manchmal werden sogar atypische Positionen an der Wasseroberfläche eingenommen, um das energie- und zeitaufwendige Hochschwimmen zu vermeiden. Auch seitliches Ausscheren aus dem linearen strömungsbedingten Platzhalten ist üblich. Und keinen größeren Fisch stört dies, auch wenn ihm eine dominantere Position zustehen würde. Nahrungsfülle unterdrückt Rangordnungskämpfe.

Ganz anders läuft dies aber nach dem Ende der Fressorgie ab. Da ändert sich das Fischverhalten zusehends. Der dominante Fisch wird dann zum „Schwanzlbeißer“ und verjagt jüngere Artgenossen. Diese platzieren sich dann wieder völlig defensiv am Ende des Pools oder an den wenig

Info

Materialauflistung für meine „Trigger“-Fliege

- 🔪 **Haken:** Ahrex AF W251 #6-12 oder Gamakatsu F22
- 🧵 **Bindeseide:** Power Silk oder GSP 6/0
- 🦋 **Schwänzchen und Kopfgrannen:** Iridescent Threads
- 👤 **Kopf:** Plastik-Beads, Indianerperlen in Gold oder Silber
- 🌵 **Körper:** Micro-Cactus-Chenille
- 🦋 **Flügel:** India Hennenfeder von Brust oder Sattel
- 🦵 **Beinchen:** Crazy Legs oder Flexy Floss



Die Trigger-Fliege geizt nicht mit Reizen: ein probates Mittel, um den Jagdinstinkt der Raubfische zu wecken!



Eine gesunde Fliegenauswahl kann nie schaden, doch hektische Fliegenwechsel mitten in der besten Beißphase bringen nicht immer den gewünschten Erfolg.



Eine schöne Bachforelle. Wenn der Fisch die Fliege verweigert, kann ein simulierter Abhebeversuch das Ruder oft noch herumreißen!

begehrten Plätzen in der Randzone. Generell nimmt auch das Steiggeschehen und die Nahrungsaufnahme merklich ab. Alle Fische begeben sich alsbald in die Schlaf- bzw. Verdauungsposition am gewohnten Liegeplatz.

Die Reaktion der Angler

Während eines Massen-Schlupfes habe ich immer wieder erlebt, wie anwesende Fliegenjünger relativ wenig Beute machen. Sie hatten zwar zu Beginn des Schlupfes noch einigen Drillerfolg mit mittelgroßen Fischen. Doch man muss wissen, dass im Laufe des Geschehens erfahrenere Salmoniden immer wählerischer werden, was die korrekte Imitation anbelangt. Und nach mehreren Verweigerungen werden viele Anglerkollegen nervös und fangen an, die Fliege zu wechseln. Hektisches Suchen, während es um sie herum platscht und spritzt, ist nicht dazu angetan, ein vermeintlich fängigeres Muster am dünnen, monofilen Ende rasch und sicher zu befestigen. Und im weiteren Verlauf des Geschehens sinkt ohnehin die Chance, einen kapitaleren Fisch vom Nehmen zu überzeugen. Auch sollte man bedenken, dass ein voller Bauch die Nahrungsaufnahme-Freudigkeit stark reduziert. Es läuft überall gleich ab. Ob Eintagsfliegen-

Schlupf, Puppen-Hatz oder Eiablage-Geschehen am Abend. Der Anfang ist meist top, das Ende ein Flop. Und dann hilft nur ein Gegenmittel: die Fliege zu bewegen. Also einen aktiv ausgeführten Fluchtreiz dosiert vorzutäuschen.

Wetfly: Leichte Beute unter der Woberfläche

Denken wir nur an die gezogene Nassfliege. Ob geflügelt oder nur beheckelt – welches natürliche Insekt hat die Kraft, gegen die Strömung zu schwimmen? Und gerade dieser Swing vor der Nase des Fisches und das scheinbare Flüchten aus seinem Wahrnehmungsbereich reizt zur Verfolgung und zur Attacke knapp unter der Wasseroberfläche. Wenn sonst nichts mehr geht – die Nassfliegentechnik zeitigt fast immer Erfolge. Und im sichtigen, klaren Wasser steigen die Fische sogar aus über einem Meter Tiefe hoch und erhaschen die Fliege knapp unter dem Oberflächenfilm. Dabei spielt sich noch alles untergetaucht im nassen Element ab. Ein Durchstoßen des Meniskus mit dem Kopf ist nicht notwendig. Dafür sind andere Beweggründe eher ausschlaggebend.

Meine Kurzstreckenmethode

Die laufende Sedge, Steinfliege, Gurgler

oder Maus an der Wasseroberfläche, funktioniert nur zu gewissen Zeiten oder bei sehr hungrigen Fischen. Man sollte sich daher die erprobte und erfolgreiche Nassfliegentechnik zunutze machen und dabei – je nach Situation – die zu befischende Strecke in Teilabschnitte oder Hot Spots zerlegen. Dabei ist das Führen und Bewegen meiner Trigger-Fliege unter der Wasseroberfläche auf maximal einen Meter begrenzt. Wenn dann keine Attacke erfolgt: wieder abheben und neu servieren. Dabei platziere ich sehr oft meine Fliege gut hörbar oder bemerkbar auf der Wasseroberfläche. Das sogenannte „Laufen“ erfolgt jedoch zumeist knapp darunter.

Momente oder Stellen, an denen man diese Technik anwenden kann, ist in der Mitte oder gegen Ende des Insekten-Schlupfes, in ufernahen Zonen, unter überhängenden Ästen, in Taschen hinter Strömungsbrechern, im Bereich von Totholz, hinter Krautfahnen, an markanten Übergängen der Grundstruktur oder an Abbruchkanten in die Tiefe. Es sind also fast immer kleinräumige Standplätze, in denen man einen Fisch vermuten kann. Und es dauert wirklich nicht lange, bis ein aggressiver Salmonide auf die untergetaucht und gezogene Fliege reagiert. ●

PFLEGE UND REPARATUR VON WATHOSEN

Von wegen „tote Hose!“

Dürfen atmungsaktive Wathosen in die Waschmaschine? Kann ich sie erneut Imprägnieren oder die Imprägnierung erneuern? Und warum muffelt meine Wathose so? Aufgrund vieler Anfragen aus der FliFi-Leserschaft: Hier ist er, der ultimative Artikel von **AXEL WESSOLOWSKI** zum Thema Wathosen-Pflege!

Wathose in die Waschmaschine? Kein Problem! Wenn unsicher: Experten fragen. Weichspüler ist schädlich. Ein Leerlauf der Waschmaschine ist daher ratsam, bevor Sie die Wathose mit dem richtigen Waschmittel waschen.



Vor meinen Augen lag das Ergebnis all meiner Müh und Plage. Mit einer angstvollen Erwartung, welche um nichts der Todesfurcht nachstand, baute ich das Instrumentarium des Lebens rings um mich auf, um dem reglosen Körper, welcher da zu meinen Füßen lag, den Leben spendenden Funken einzuhauchen. [...] meine Kerze war schon zu einem Stümpfchen heruntergebrannt, als ich in dem Geflacker der schon erlöschenden Flamme das ausdruckslose, gelbliche Auge der Kreatur sich auftun sah. Ein schwerer Atemzug hob ihre Brust und ein krampfhaftes Zucken durchlief ihre Glieder ...

Was bei Doktor Franksteins Geschöpf noch gut funktioniert hat, ist in der wirklichen Welt ein massives Anwendungsproblem. Vor dem Hintergrund eigener Doktorspiele kann ich berichten, dass eine Autobatterie einen toten Frosch zum Zucken bringt, ihn aber keinesfalls wiederbelebt. Bevor jetzt wieder die Tierschützer aufschreien: Der Frosch war bereits tot, lag auf der Straße und ich weit vom Studienbeginn der Biologie entfernt.

Jedenfalls lehrt es uns, dass es nur in Geister- und Horrorgeschichten sinnvoll ist, einen Versuch zu unternehmen, die Toten wieder zum Leben zu erwecken. Daher gilt bei unseren Wathosen, dass man sich zu Lebzeiten um sie kümmern muss, will man viele Jahre mit ihnen durch das Leben schreiten. Ansonsten ist tote Hose.

Die heutigen Wathosenmodelle haben einen Entwicklungsstand und eine Robustheit erlangt, die ich schon bemerkenswert finde. Trotz vieler technischer Raffinessen und vieler Lagen von Spezialstoffen sind es dennoch keine Ritterrüstungen, die einem alles verzeihen. Eigentlich auch ein Glück, denn Rüstungen gibt es nicht in so vielen Konfektionsgrößen, womit wir beim ersten Punkt für ein langes Wathosenleben sind.

Die Kies-Wächter sind heute an jeder Wathose Pflicht

Schlecht sitzende Wathosen, besonders die Neoprenfüßlinge, sind zu vermeiden. Passt sich der Füßling nicht optimal ►

der Fußform an, entstehen Falten. Diese können nicht nur zu einem unbequemen Tragegefühl führen, sondern auch Risse und Löcher an den Nähten fördern.

Für das Waten sollte immer ein Kies-Schutz, also die „Gravel-Guards“, verwendet werden. Bei älteren Modellen gibt es diesen Schutz noch nicht direkt angenäht, und Neoprenmanschetten sind über dem Schuhrand zu befestigen. Die meisten der neueren Modelle sind mit angenähten Gravel-Guards versehen, die man über den Schuh stülpen und mit einem Schnürzug zuziehen kann. Es muss auf jeden Fall verhindert werden, dass kleine Steinchen oder sonstiges spitzes Treibgut den Weg ins Innere des Schuhs findet, wo es womöglich einen Schaden an den Neoprenfüßlingen anrichtet.

Eine Wathose, die zu weit ist, kann noch verkraftet werden, aber wenn die Hose zu eng sitzt, wird sie übermäßig bei Beugungsbewegungen strapaziert. Einige Wathosenmodelle besitzen elastische Einsätze bzw. elastische Trägerstoffe, aber auch die sollten nicht unnötig strapaziert werden. Wie bei so vielen Materialien, die immer wieder in gleicher Form belastet werden, tritt mit der Zeit eine Materialermüdung ein.

Wollen Sie, dass Pilze in Ihrer Wathose um die Wette wachsen?

Eigentlich sollten Sie mit dem Kauf ihrer Watbekleidung, also auch Jacken, eine Pflegeanleitung erhalten. Wenn nicht, dann schauen Sie auf den Internetseiten des Herstellers nach, denn dort kann man oft die entsprechenden Hinweise finden. Jedenfalls sollte da stehen, dass die nasse Watbekleidung nicht in diesem Zustand gelagert werden soll. Für ein bis drei Stunden mag es noch zu tolerieren sein, aber auch nur dann, wenn danach die Hose sofort getrocknet wird. Pilze und Bakterien lieben es einfach, wenn es feucht ist!

Wird dann noch eine optimale Wachstumstemperatur geboten, dann wird losgelegt. Es wird um die Wette gewachsen, was die Zellteilung hergibt!

Ausgiebiges Trocknen kann in manchen Fällen auch dieses Wachstum wieder eindämmen, aber wehe, wenn man Pilze und Bakterien gewähren lässt. Sind befallene Stellen mit dem bloßen Auge zu erkennen, ist es schon zu spät. Neben dem unschönen Anblick und der strengen Ge-

Seeeeeehr körperbetont – oder schlicht zu eng. Eine Wathosen muss richtig passen, denn eine zu enge Wathose unterliegt einem höheren Verschleiß, besonders die Nähte leiden unter der Zugbelastung.



ruchsbelastung führt ein Schimmelbefall zum Lösen der Nähte. Bekleidung von sichtbarem Befall zu befreien, ist sehr aufwendig, und die eingesetzten Mittel können die Materialien selbst angreifen.

Daher sollte Watbekleidung den Pflegehinweisen folgend regelmäßig gewaschen werden. Damit nichts schief geht, sind die Waschanleitungen an die Kleidung genäht, sie sind jedoch nicht immer sofort verständlich. Es gibt international festgelegte Symbole, die anzeigen, was man darf und was nicht. Detaillierte Erläuterungen befinden sich auf den Internetseiten der Waschmittelhersteller, wie das Waschsymbolorakel von Persil, oder die nächste Wäscherei gibt Auskunft. Frau fragen hilft auch.

Warnhinweis: Weichspüler killt die atmungsaktive Wathose!

Grundsätzlich ist es immer besser, zum Waschen ein Waschpulver oder ein spezielles Mittel für Membranbekleidung zu nehmen – und keinen Weichspüler zu verwenden! Persönlich bin ich sehr überzeugt von Granger's „30° Cleaner“, der auch wirklich bei 30 Grad eine sehr gute Waschleistung erbringt. Schont die Kleidung und spart Energie. Die Maschine auf den Schon- oder Handwaschgang stellen und Gürtel und Träger abnehmen beziehungsweise in einer Tasche verstauen.

Feuchtigkeit in der Hose? Dann bildet sich Eigenaroma

Nach dem Waschen die Hose nicht schleudern, sondern mit der Innenseite nach außen zum Trocknen aufhängen. Soll eine Imprägnierung erfolgen, dann, solange die Hose noch feucht ist. Dieses gilt zumindest für die Produkte, die ich so kenne.

Das Waschen beugt nicht nur Pilzbefall und Geruchsbildung vor, die Wasserdampfdurchlässigkeit wird ebenfalls aufrechterhalten. Denn Schmutz, Sonnenöle und Insektenschutzmittel mindern die Leistungsfähigkeit der Membranen. Nach vier bis sechs Wäschen sollte die Imprägnierung von außen erfolgen. Natürlich von außen, werden Sie denken, aber es gibt Imprägnierungen, da stecken sie Mittel und Hose in die Waschmaschine. In diesem Fall werden Innen- und Außenseite imprägniert.



Keine Panik! Wathose kann man nach der Wäsche nicht nur bügeln, man sollte es sogar! Denn das Bügeln „aktiviert“ die Imprägnierschicht. Checken Sie aber doppelt und dreifach, ob die Temperatur niedrig eingestellt ist.

Ein sachkundiger Freund von mir, der eine Konifere – ups, Entschuldigung – eine Koryphäe in Sachen Outdoor ist, erklärte mir, wie auch seine Kollegen, dass er von dieser Art der Imprägnierung nichts hält. Wasser, auch das kleinste Molekül, soll immer raus, aber nie drinnen bleiben.

Mit diesen Tricks aktivieren Sie die Imprägnierung neu!

Es gibt sehr gute Mittel zur Herstellung der DWR, welche aufgesprüht werden. Was, noch nie von DWR, dem „Durable Water Repellent“, also der dauerhaften Wasserabstoßung gehört? Wie es heißt, ist eigentlich auch egal, aber der Effekt ist wichtig. DWR-Mittel sorgen dafür, dass Wasser



Wathosen imprägnieren? Unbedingt! Für die Wasserdichtigkeit sorgen die Membranen in der Wathose, der Apperl-Effekt durch die Imprägnierung sorgt dafür, dass keine Feuchtigkeit in die äußere Schicht eindringt.

von der obersten Stoffschicht abperl. Der Wasseraustausch von innen nach außen wird begünstigt und die Kleidung trocknet schneller. Am besten sprühen Sie die Imprägnierung auf. Anschließend „aktiviert“ man diese Imprägnierschicht mit einem oder Bügeleisen. Achten Sie aber um Himmelswillen auf die Temperatur, sonst ergeht es Ihnen wie mir, und Sie ruinieren sich die Hose oder Jacke. Einmal falsch auf den Regler des Bügeleisens geguckt und die teure Watbekleidung zieht Fäden – wie beim Käsefondue...

Das „Textile Guard Pro“ von Fibertec kann mit Wärme aktiviert werden, und von dem britischen Unternehmen Granger's gibt es den „Performance Repel Plus“ zum Imprägnieren, das mit reiner Lufttrocknung

auskommt. Bereiche mit Neopren sollten beim Aktivieren unbedingt ausgespart werden. Bekleidung mit Neopren auch nicht in den Trockner packen. Sie erhalten zwar eine gleichmäßig aktive DWR, aber Füßlinge und Manschetten sind hin.

Ein Waschtipp noch am Rande: Ich empfehle, Waschmittel und Imprägniermittel von ein und demselben Hersteller zu verwenden, da diese bestens aufeinander abgestimmt sind. Waschen Sie also zuerst zum Beispiel mit Fibertecs PFC-freien Pro Wash Eco und benutzen dann deren flour-freies Textile Guard Eco RT.

Und dann gibt es da noch die mit Reißverschluss

Es ist schon ein kleiner Aufwand, widmet man sich der Pflege seiner Wathose. Aber es ist den Aufwand wert, und Sie werden damit belohnt, dass Ihre Wathose über viele Jahre einen ausgezeichneten Dienst leisten wird.

Ach, fast hätte ich es vergessen: Reißverschlüsse. Es gibt einige Modelle auf den Markt, die sich durch einen vorderen Reißverschluss auszeichnen. Dieser soll es Penisträgern einfacher machen, wenn die Natur ruft und das Nierenprodukt abgelassen werden soll. Jedenfalls sind die Reißverschlüsse wasserdicht und sollen es auch bleiben. Daher ist es sehr wichtig, dass kein Dreck oder Ähnliches sich zwischen den Krampen beziehungsweise den Zähnen sammelt. Also bitte regelmäßig bürsten!

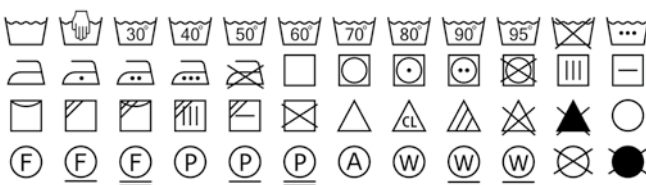
Zusätzlich noch mit einem speziellen Wachs oder Silikonspray behandeln, das für ein ruckfreies Ziehen des Verschlusses sorgt. Persönlich halte ich die Reißverschlüsse für eine mögliche Schwachstelle mit vielen Nähten. Es bleibt abzuwarten, wie sie sich in der Praxis bewähren; so lange nehme ich das bisschen mehr Aufwand beim Wasserlassen in Kauf.

Wenn Sie sich an die Pflegehinweise Ihres Herstellers halten, denke ich, dass Sie für viele Jahre mit Ihrer Wathose ein zuverlässiges Stück Watbekleidung besitzen. Sollte aber dann doch der Tag der toten Hose kommen und es Zeit ist, Abschied zu nehmen, sollte die Wathose für die Entsorgung eingeschickt werden. Sie können sich dann eine Flasche Jägermeister holen und singen zum letzten Geleit und ganz im Sinne der Toten Hosen: „Einmal muss jede gehen und wenn dein Herz zerbricht. Davon wird die Welt nicht untergehen, Mensch ärger dich nicht!“

Kryptische Symbole

Es sollte sich auch in Ihrer Wathose ein **Etikett oder Aufdruck** befinden, das solche Hieroglyphen zeigt – Hinweise für das korrekte Waschen und Pflegen der Bekleidung. Die verschiedenen Zeichen geben Auskunft über die maximale Waschtemperatur, das empfohlene Waschprogramm, z. B. nur Handwäsche, und ob das Schleudern gestattet ist. Halten Sie sich unbedingt an diese Angaben, „viel hilft viel“ ist beim Waschen einer teuren Wathose eine schlechte Einstellung.

Wenn Sie Ihre Wathose richtig pflegen, wird sie länger halten. Wie lange? Eine Regel für Funktionsbekleidung, die man vielleicht auch auf Wathosen anwenden kann, besagt, dass pro hundert Euro Kaufpreis das Bekleidungsstück bei entsprechender Pflege und adäquater Benutzung ein bis zwei Jahre halten sollte. Bezogen auf das preisliche Spitzenmodell der aktuellen Wathosen, welches rund 1.500 (!) Euro kostet, darf eine fast biblische Lebensdauer erwartet werden. Theoretisch ...



Hand aufs Herz: Kennen Sie diese Symbole?

Nein, sie stammen nicht aus einer ägyptischen Grabkammer, Sie finden diese in unserer Bekleidung und sind auch in Wathosen zu finden.

Die Kunst des Drillens

Nicht nur beim Werfen ist die Fliegenrute entscheidend – auch im Drill macht sie den Unterschied. Wer die Mechanik der Rute versteht, speziell das Zusammenspiel aus Federkraft und Hebelwirkung, kann Fische schneller und effizienter landen. CHRISTOPH ZIMMERMANN erklärt, wie es funktioniert.



Eine steil aufgestellte Rute maximiert die Federwirkung und hilft, z.B. in der Endphase des Drills den Fisch effizient zu führen, ohne zu viel Druck auf die Schnur auszuüben.

Foto: C. Zimmermann

Casting Nerds diskutieren häufig die physikalischen Eigenschaften ihrer Ruten und deren Einfluss auf den Wurf. Diese mechanischen Eigenschaften sind jedoch nicht nur für Casting-Enthusiasten relevant, sondern auch für den durchschnittlichen Fliegenfischer von großer Bedeutung.

Nach einer gelungenen Präsentation der Fliege hilft uns die Rute, die Drift z.B. durch Mending zu optimieren. Gelingt es, den Fisch zum Nehmen zu verleiten, übernimmt die Rute während des Drills eine entscheidende Rolle. Genau wie beim Werfen nutzt sie ihre Doppelfunktion als Hebel und Feder. Doch wie beeinflusst die Rutenposition unseren Drill, und wie können wir diese Mechanik nutzen, um Fische effizienter zu landen?

Eine häufige Empfehlung lautet, die Rute beim Drill abzusenken, um mehr Druck auf kampfstärke Fische auszuüben. Es wird behauptet, dass bei einer aufgerichteten Rute ein Großteil der aufgebrauchten Kraft in der Rutenbiegung verpufft. Diese Annahme hat mich immer skeptisch gemacht – meine Kraft bleibt schließlich gleich, egal, ob ich mit einer steil aufgerichteten oder flach gehaltenen Rute drille. Dennoch beeinflusst der Winkel zwischen Rute und Fisch die Effizienz meiner Drilltechnik und kann die Drillzeit erheblich verkürzen. Schauen wir uns das genauer an:

Die Fliegenrute als Feder

Die Federwirkung der Rute dämpft und puffert abrupte Schläge und Fluchten, was verhindert, dass die Schnur durch plötzliche Zugkraftspitzen reißt. Diese Wirkung entfaltet sich am besten, wenn die Rute steil, etwa im 90-Grad-Winkel, gegen die Zugkraft des Fisches arbeitet. In diesem Winkel biegt sich vor allem die flexible Ruten spitze (je nach Rutenaktion auch tiefere Teile des Blanks, z.B. parabol Aktion). Ein weiterer Vorteil einer steilen Rutenposition ist, dass die Schnur besser aus dem Wasser gehalten wird, was das Risiko eines Hängers minimiert und die Belastung auf Vorfach und Knoten reduziert.

Wird der Winkel zum Fisch verkleinert (z.B. durch Absenken der Rute), verringert sich die Biegung der Rute. Die Spitze biegt sich weniger, während tiefere, griffnähere Sektionen stärker arbeiten. Damit wird die Federwirkung reduziert. Allerdings ►



bleibt im Extremfall – wenn die Rute horizontal zum Fisch gehalten wird – kaum noch Federwirkung übrig, und es verbleibt nur die Dehnung der Schnur zum Abfedern. Diese Technik eignet sich daher besser für das Fischen mit Streamern oder in der Salzwasserfischerei, wo der Anbiss mit einem Strip-Strike (Zug mit der Schnurhand bei möglichst flacher Rutenstellung) quittiert wird, weniger jedoch für das delikate Fischen mit feinen Vorfachspitzen, da das Risiko eines Schnurbruchs steigt. Ein flacher Winkel lässt den robusteren Teil des Rutenblanks arbeiten, während die filigrane Spitze bei steiler Haltung mehr belastet wird.

Die Federwirkung hängt also primär vom Winkel zwischen Rute und Fisch ab. Ein seitliches Absen-

ken der Fliegenrute ändert nicht den Winkel zum Fisch und damit auch nicht die Federwirkung der Rute.

Die Fliegenrute als Hebel

Würde man einen starren Besenstiel verwenden, hätte man ein starres Hebelsystem, bei dem die Kräfte an beiden Enden des Hebels konkurrieren. Der Drehpunkt dieses Systems liegt nah beim Fischer (im Handgelenk und/oder Ellenbogen). Physikalisch handelt es sich um einen Hebel dritten Grades, bei dem die Kraft, die der Fischer aufwendet, zwischen dem Drehpunkt (Griffende) und der Last (Zug an der Rutenspitze) wirkt.

Der Fisch zieht dabei am längeren Hebel und kompensiert so den natürlichen Kraftunterschied.

Durch den Einsatz beider Hände am Rutenblank wird die Rutenhand entlastet, was den Krafteinsatz effizienter macht und eine bessere Kontrolle über den Fisch ermöglicht.

Aus der Sicht des Fischers führt eine kleine Bewegung am Griff zu einer großen Bewegung an der Rutenspitze. Deswegen wirft sich eine Fliegenschnur auch besser mit Rute als aus der blanken Hand.

Bei einem steilen Winkel arbeitet ein langer Hebel gegen den Fischer, was es schwieriger macht, den Fisch zu bewegen. Senkt man die Rute und verringert den Winkel, wird es deutlich einfacher, den Fisch zu dirigieren oder Schnur zurückzugewinnen. Der kürzere Lasthebel begünstigt dann den Fischer.

Hebelkräfte erklären auch, warum es so effektiv ist, die Rutenhand durch die zweite Hand am Blank zu entlasten. Dies verkürzt den Hebel auf der Seite des Fisches und vergrößert gleichzeitig den Hebel auf der Seite des Fischers, wodurch



Foto: C. Zimmermann

mehr Kraft auf den Fisch ausgeübt werden kann.

Die Rute als Armverlängerung

Neben der Veränderung des Arbeitswinkels können wir auch die Arbeitsebene der Rute variieren. Durch seitliches Absenken der Rute zu beiden Seiten – etwa zwischen 9 und 3 Uhr auf einem Zifferblatt – erzwingen wir eine neue Zugrichtung, die den Fisch seitlich aus der Balance bringt. Zusammengefasst: Wer effizient drillen will, nutzt im richtigen Moment entweder die Federwirkung einer steil gestellten Rute oder die Hebelwirkung eines flacheren Winkels. Zusätzlich kann das gezielte Wechseln der Arbeitsebene den Fisch aus dem Konzept bringen. ●

Seitlicher Zug kann den Fisch im Drill destabilisieren aber verbessert nicht den Krafthebel.



Foto: C. Zimmermann

Strip Strike mit zum Wasser gesenkter Rutenspitze und maximalem Zug über die Schnurhand.

Wenn das Eis bricht

Plötzlich ist es so weit – das Eis bricht und das Fliegenfischen ist endlich wieder möglich. Was bleibt, sind leicht unterkühlte Regenbogenforellen, deren Fang Geduld und Finesse erfordert. Wir zeigen, wie es geht.

Fotos & Text: Johan Klingberg

Sobald erste Bereiche am Rande der Eisfläche frei sind, endet die lange Zeit der Abstinenz – denn hier sind jetzt die Forellen unterwegs.



A man wearing a yellow jacket, a grey flat cap, and sunglasses is standing in a river, fishing. He is holding a fishing rod and has a black bag slung over his shoulder. The water is dark and reflects the surrounding trees and the man's jacket. The background shows a dense forest of tall, thin trees.

Die Angelei so früh
im Jahr läuft eher in
Zeitlupe, das kann
eine echte Gedulds-
probe sein.

„Ich lasse die Fliege los
und beginne, die Sekunden
zu zählen. Ich ziehe wieder
vorsichtig an der Leine,
warte und ziehe erneut.“

Die Kulisse wird umrahmt von Vogelgezwitscher. An den schattigen Rändern der braun-gelben Stoppelfelder halten sich wacker noch ein paar letzte Schneeflecken. Die neue Angelsaison steht vor der Tür. Ich weiß, dass die Ausrüstung wirklich auf Vordermann gebracht werden müsste, und Schnüre und Rollen könnten sicherlich etwas Pflege vertragen. Die neu gekaufte Sinkschnur mit verschiedenen Dichten wartet sehnsüchtig darauf, auf die leere Ersatzspule gespult zu werden. Aber das ist nicht möglich – zumindest

Die „Boobie“ mit ihren namensgebenden Schaumstoffaugen ist die perfekte Wahl für das ganz frühe Angeln.

nicht heute. Je länger die Tage werden, desto mehr wächst in mir das Verlangen zu fischen. Mein Körper kommt langsam an seine Grenze nach der langen Zeit der Angel-Abstinenz, und das Einzige, was hilft, ist, an die Seen zu fahren, um endlich mal wieder fischen zu gehen.

Bereits der Weg ans Wasser ist ein kleines Abenteuer

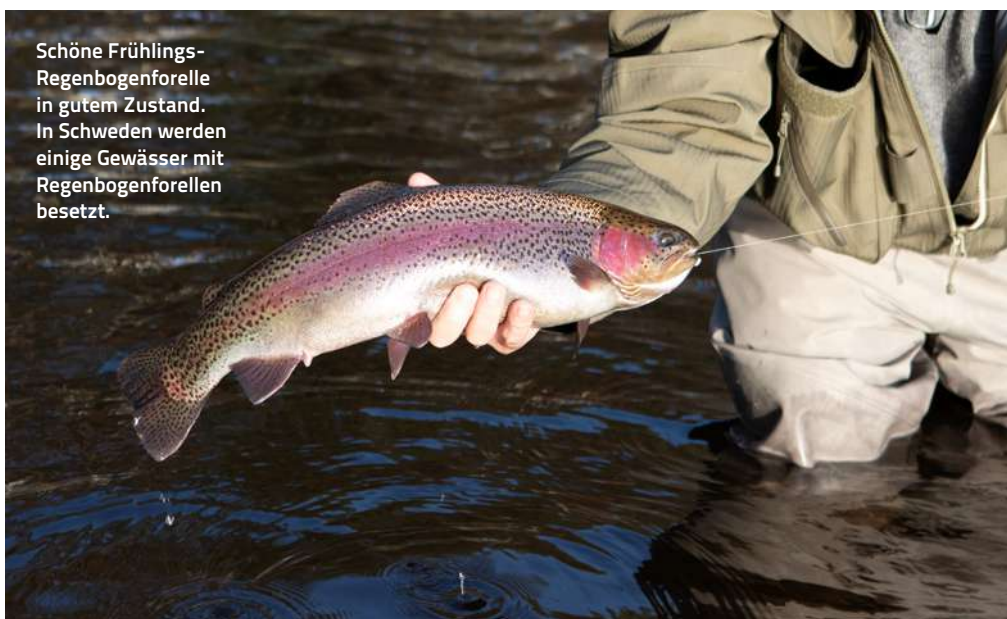
Ich spüre, wie sich das Lenkrad selbstständig und das Auto hilflos zwischen den Rändern des Grabens hindurchgleitet. Der Teer hat erst vor wenigen Tagen nachgegeben und die Schotterstraße ist nun

kaum noch befahrbar. Durch die Kiefernheiden erhaschen meine Augen hin und wieder einen Blick auf die glitzernde Oberfläche des Sees. An der Nordseite ist das Eis noch weiß und hart, aber am Südeinde ist es schwarz und an manchen Stellen von dunklen Löchern durchzogen. Die Hoffnung wächst: Was, wenn mein Lieblingssee tatsächlich offen ist? Als sich der Wald öffnet, grast ein Schwanenpaar außerhalb des Schilfs. Das Eis ist aufgebrochen, zumindest so weit, dass man ein paar Stunden angeln kann. In der Fliegenbox liegen Reihen von frisch gebundenen Kunstwerken. Aber an der Rute ist die alte Sinkschnur schon montiert und ich weiß, dass eine langsam am Grund gefischte Fliege zu dieser Zeit meistens funktioniert. Eine neue Fliege findet ihren Weg ans Vorfach, während ich mich mit eifrigen Schritten in Richtung des Kaps auf der anderen Seite der Bucht bewege. Die Bucht ist noch mit Eis bedeckt, aber auf der rechten Seite des Kaps ist das Wasser offen. Der Wurf erfolgt in Richtung des Schwanenpaares, die Schnur bleibt in Kringle an der Oberfläche, bevor ich sie mit einem Ruck unter den Oberflächenfilm drücke. Wie lange muss eine Sinkschnur eigentlich sinken, bis sie den Grund erreicht? Ich kann mich nicht erinnern und gebe ihr mehrere Minuten. Die Schnur ist entwirrt, der Druck auf meinen kleinen Finger fühlt sich gut an, endlich geht es los!

Entlang der Eiskante ...

Der Köder bahnt sich Wurf für Wurf seinen Weg durch das Gewässer, bis die ganze Fläche um mich herum fächerförmig abgefischt ist. Nichts passiert, kein Widerstand ist zu spüren – egal wie langsam die Fliege gefischt wird. Aber was macht das schon?

Die Fischerei auf dem offenen Wasser ist immer noch langsam. Also beschließe ich, mich stattdessen auf das Angeln entlang der Eiskante zu konzentrieren. Die wärmende Sonne steht jetzt



Schöne Frühlings-Regenbogenforelle in gutem Zustand. In Schweden werden einige Gewässer mit Regenbogenforellen besetzt.



Auch Bachforellen lassen sich so früh in der Saison in Schweden schon beangeln.

direkt über mir und verbreitet wohlige Wärme in jedem gefrorenen Glied. Plötzlich kommt der erlösende Ruck – wie ein elektrischer Impuls fährt er durch meinen kleinen Finger. Ich lasse die Fliege los und beginne, die Sekunden zu zählen. Ich ziehe wieder vorsichtig an der Leine, warte und ziehe erneut. Die Schnur strafft sich, das Gehirn reagiert erst träge, aber schließlich kommt der reflexartige Zug mit der linken Hand. Der Fisch ist am Haken und die Rute biegt sich genauso wunderbar, wie ich es mir vorgestellt habe.

Die Besonderheiten im Winter und Frühling

In meinen Heimatgewässern erfolgt der erste Fischbesatz des Jah-

res Ende April oder Anfang Mai. Die Fische, die gefangen werden, sind den ganzen Herbst über gewachsen und „gereift“. Ihre Flossen und ihre Körperform sind perfekt proportioniert, und sowohl Regenbogen- als auch Bachforellen verhalten sich natürlich. Die Regenbogenforelle nähert sich jedoch der Laichzeit, die in unseren Seen immer zu einem Laichvorgang ohne Nachwuchs führt. Sie zu fangen ist daher an sich kein ethisches Dilemma, aber Fische auf dem Weg zum Laichen sind schwer zu täuschen! Die Männchen werden aggressiver und beginnen, ihr Revier zu bewachen, während die brütenden Weibchen vorsichtiger werden. Glücklicherweise laichen auch nicht alle Fische. In Seen mit ge-

„Es ist extrem spannend, wenn man die Fliege still über dem Grund schweben lässt und darauf wartet, dass einer der Fische sie entdeckt.“



mischten Beständen von Forellen und Regenbogenforellen eröffnen sich dem zeitigen Fliegenfischer deutlich mehr Möglichkeiten. Forellen, die im Herbst ablaichen, sind im Frühjahr deutlich aktiver als im Sommer. Und das, obwohl die Wassertemperatur noch niedrig ist und der Stoffwechsel auf Sparflamme läuft.

Die Tatsache, dass Fische wechselwarm sind, bedeutet, dass sie die gleiche Körpertemperatur wie ihre Umgebung annehmen. Im Frühjahr und Winter liegt die Wassertemperatur in Grundnähe bei 4 Grad und ist damit deutlich wärmer als die oberen Wasserschichten. Eine höhere Wassertemperatur führt zu einem erhöhten Stoffwechsel, was



wiederum die Fresslust der Fische steigert. Es ist also nur logisch, in der Vorsaison am Grund zu fischen. Es gibt aber auch Zeiten, in denen sich das Angeln in Oberflächennähe auszahlen kann. Bis April, wenn die Seen in Südschweden völlig eisfrei sind, erwärmen sich die flachen Buchten schnell. Für die Fische bieten die Buchten dann ein gemütliches Dasein mit reichlich Insekten zum Fressen.

Mit anderen Worten: Der Frühling bietet zwei verschiedene Arten des Angelns. Zum einen das Angeln auf die Regenbogenforellen, die sich zunehmend auf das Laichen vorbereiten. Zum anderen eine gezielte Imitationsfischerei auf Forellen und Regenbogenforellen, die

Das Wasser ist noch kalt, die Beißfenster klein. Wenn dann der erste Fisch in den Kescher gleitet, ist das immer ein besonderes Erlebnis.

sich über dem Laich befinden. Beide Fischkategorien lassen sich mit den richtigen Fliegen und der richtigen Strategie überlisten.

Erfolg mit der Sinkschnur

In einem unserer Seen versammeln sich zahlreiche Regenbogenforellen in einer der flachen Buchten. Dort verbringen sie die Zeit bis zum Laichen, und bis dahin kann man sie ruhelos in der Bucht hin und her ziehen sehen. Oft sind es die Weibchen, die die Führung übernehmen, gefolgt von balzenden Männchen. Eine fantastisch-spannende Methode ist das Fischen mit sinkenden Schnüren und einer extrem kurzen Vorfachlänge von vielleicht 10 – 20 Zentimetern. Die Fliege,

in der Regel ein orange- oder rosafarbener Mini-Boobie, wird genau in der Mitte der Zugrouten platziert. Es ist extrem spannend, wenn man die Fliege still über dem Grund schweben lässt und darauf wartet, dass einer der Fische sie entdeckt. Wenige Meter bevor der Fisch die Fliege erreicht, zieht man an der Schnur, damit der Köder abtaucht. Wenn der Fisch in der richtigen Entfernung ist, steigt die Fliege wieder auf und taucht dann plötzlich direkt vor der Nase des Fisches auf. Einer solchen Bewegung kann kaum eine Regenbogenforelle der Welt widerstehen. Das Beste ist: Nimmt der erste Fisch die Fliege nicht an, folgt noch ein ganzer Schwarm wütender Männ-

chen, die noch viel leichtgläubiger sind ...

Eine Etage tiefer

Wenn wir in der flachen Bucht keine Forellen finden, müssen wir an den Rändern der Tiefe nach ihnen suchen. In der Regel verwenden wir eine hellrosa, normalgroße „Boobie“, die wir an ein knapp einen Meter langes Vorfach binden. Die Fliege wird entlang der Kante in einer Tiefe platziert, in der man sie gerade noch erkennen kann. Dann gilt es, den richtigen Moment abzuwarten. Die Tiefe darf nicht größer sein als die, in der man die Bewegung des Fisches wahrnehmen kann. Sobald einer von ihnen gesichtet wird, wird die Fliege mit einem kräftigen Ruck nach unten zum Grund gezogen und dann aufsteigen gelassen. Der Biss wird durch das plötzliche Verschwinden der Fliege erkannt. Denken Sie daran, dass diese Angelmethode eine Polbrille erfordert. Das Sehen der Fliege und des Fisches ist eine Voraussetzung für den Erfolg der gesamten Angeltechnik.

Der Eisrand ist ein echter Hotspot!

Sowohl Regenbogenforellen als auch Bachforellen suchen Schutz vor fischfressenden Vögeln. Deshalb sind Eisränder immer heiße Stellen, egal wie tief es darunter ist. Es ist nicht ungewöhnlich, dass sich die Fische auch bei längeren Ausflügen in die Nähe der Eiskante verirren. Allerdings halten sie sich selten in den oberen Wasserschichten auf. Beim Angeln im Frühjahr und Winter können sowohl große als auch kleine Fliegen zum Einsatz kommen, je nach Tagesform und Laune der Fische. An manchen Tagen funktionieren wirklich kleine Fliegen in den Größen 14 – 16 am besten. An anderen Tagen kann man mit Fliegen der Größen 8 – 10 bessere Ergebnisse erzielen. Das Gleiche gilt für die Farbe der Fliege: Manchmal wirken orange oder rosa Farbtöne am besten. An anderen Tagen ist es besser, wenn die Fliege weiß,



anthrazit oder schwarz ist. Denken Sie daran, dass sich die Fische jetzt langsamer bewegen als sonst. Werfen Sie die Fliege langsam einen halben Meter weit aus und lassen Sie sie dann eine Minute lang ruhen, bevor Sie den nächsten Wurf machen, der insgesamt bis zu 15 Minuten lang dauern kann. Mit anderen Worten: Das Angeln im Winter und Frühjahr ist eine Geduldsprobe, bei der sich eine schnell geworfene Fliege selten auszahlt!

Fische auf Nahrungssuche

Die zweite Kategorie von Fischen sind diejenigen, die tatsächlich fressen. Gerade, wenn das Eis aufgebrochen ist. Im kalten Wasser sind auch die Insekten langsamer als sonst, so dass die Bedingungen für Beute und Jäger gleich sind. Forellen, die sich sonst tagsüber am Grund verstecken, halten sich jetzt näher am

Erfolg am Eisrand:
Hier fühlen sich die Fische sicher und daher halten sie sich bevorzugt in diesen Bereichen auf.

Ufer auf und suchen lieber vegetationsreiche Abschnitte auf. Diese Gebiete sind besonders reich an Insekten, die für die Fische leicht zugänglich sind. Neben der Temperatur und dem Nahrungsangebot gibt es noch einen weiteren Faktor, der im Frühjahr eine Rolle spielt: die Fresszeiten. In jahrelangen Versuchen hat sich gezeigt, dass die Fische in bestimmten Zeiträumen mehr fressen als in anderen. Ein verlockender Schilfrand, der förmlich nach Fisch riecht, kann völlig leer erscheinen. Egal, wie viele Würfe wir machen – oder wie viele verschiedene Nymphen wir ausprobieren – wir bleiben fischlos. Nach ein paar Stunden vergeblicher Bemühungen wird das Angeln dann zu einer Schnitzeljagd. Für eine kurze Zeit nehmen die Fische jeden Wurf an, nur um einen Moment später wieder aufzuhören. In anderen Jah-

„Nehmen Sie sich Zeit, früher oder später werden die Fische aktiv und werden beißen.“



In Sachen Farbe und Größe der Muster lohnt es sich definitiv, eine gewisse Auswahl mit ans Wasser zu nehmen: Manchmal funktionieren größere Muster besser, an anderen Tagen sind besonders kleine Muster erfolgreicher.

reszeiten lassen sich solche Perioden leicht durch das Vorhandensein und die Verfügbarkeit von Insekten erklären. Manchmal ist es zum Beispiel ein Schlupf, der den Prozess in Gang setzt, ansonsten kann es ein Spinnerfall oder eine Eiablage sein. Was während der Schneider-Perioden im zeitigen Frühjahr geschieht, bleibt vorerst ein Mysterium, aber sicherlich erwartet uns irgendwann eine logische Erklärung, die wir derzeit aber noch nicht kennen. Deshalb an dieser Stelle erneut der Aufruf zur Geduld. Geben Sie dem Angeln Zeit, denn früher oder später werden die Fische anfangen zu fressen.

Mücken: Die Frühaufsteher unter den Insekten

Mücken sind die einzige Gruppe von Insekten, die zum Zeitpunkt des Eisaufruchs schlüpfen. Zunächst sind es die kleinen und mittelgroßen Arten, die zu sehen sind. Es ist jedoch selten, dass Fische nach ihnen Ausschau halten, auch wenn dies sporadisch vorkommt. Die aufsteigenden Puppen werden dagegen häufiger von Fischen gejagt.

Vermutlich beginnen die Feder- mücken mit dem Schlüpfen, sobald das Eis aufbricht. Der Grund für meine Vermutung ist, dass man im zeitigen Frühjahr manchmal Fische beobachten kann, die auf der Suche

Material

Hasenohrnymphe

- 📌 **Haken:** Gr. 12 – 14
- 📌 **Bindegarn:** 8/0, braun
- 📌 **Rippung:** Bleidraht, fein
- 📌 **Schwanz:** Crystall Flash
- 📌 **Thorax:** Hase, gebürstet



Bei den Nymphen ist die Hasenohrnympe immer einen Versuch wert.

Material

Mini-Boobie

- 📌 **Haken:** Gr. 16 – 18
- 📌 **Bindegarn:** 8/0, schwarz, weiß oder orange
- 📌 **Körper:** Bindefaden
- 📌 **Schwanz:** Crystall Flash
- 📌 **Augen:** Schaumstoff
- 📌 **Thorax:** Flash oder ähnliches; zu einer Hechel versponnen



Simple Fliege mit großer Wirkung: Die „Mini-Boobie“.

nach den Puppen bestimmten Routen folgen.

Entlang des Ufers eines unserer Seen haben wir eine solche Route gefunden, an der die Fische oft vorbeikommen. Es lohnt sich oft, einige Meter vom Ufer entfernt eine hängende Puppe oder eine Hare's Ear an eine gefettete Schnur zu legen. Die gleiche Geduld wie zuvor wird auch für diese Art des Angelns erfordert: Die Fliege hängt völlig ruhig ein paar Meter unter der Wasseroberfläche. Die Rute signalisiert, wenn der Fisch beißt, und glauben Sie mir, es kann sehr lange dauern, bis er beißt. Aber egal wie lange man wartet, die gefangenen Fische sind das Warten wert. Regenbogenforellen werden sonst nur selten gefangen, sie leben schon seit einigen Jahren im See und sind nur im zeitigen Frühjahr zu finden. Die gleiche Methode lohnt sich manchmal auch an den Eisträndern. Der Unter-

schied besteht darin, dass die Fliege langsam und mit gleichmäßiger Bewegung gefischt werden sollte. Es scheint, dass sich an den Eisträndern deutlich mehr Individuen aufhalten als an anderen Stellen des Sees. Daher ist es oft von Vorteil, die Fliege über mehr Fischen zu präsentieren, denn früher oder später wird einer von ihnen anbeißen. Allerdings ist es immer noch ein sehr langsamer Rückzug, vorzugsweise von Hand. Wie auch immer die Eissituation in Ihrem Revier aussieht, bald wird das Wasser offen sein und zum Fischen einladen. Das ist der richtige Zeitpunkt, um sich auf die Suche nach den alten, überwinterten Regenbogenforellen zu machen, die trotz niedriger Wassertemperaturen atemberaubende Kämpfe liefern können. Der Schlüssel dazu ist Geduld und eine langsam gefischte Fliege entlang der Eiskante oder eines Vegetationsgürtels. 🍷

Mit nur wenigen vielseitigen Mustern können Sie Ihre Fliegenbox für die gesamte Saison füllen, ohne viel Zeit oder teure Materialien zu investieren. Johan Klingberg zeigt, wie Sie mit einfachen Fliegen Mustern in verschiedenen Größen und Farben den Großteil Ihrer Gewässer abdecken können.

Fliegen fürs ganze Jahr

Viele Fliegenfischer scheuen sich vor dem Binden eigener Fliegen, weil sie glauben, es sei zeitaufwändig und erfordere teure Materialien. Doch mit einem cleveren Ansatz können Sie Ihre Fliegenbox effizient füllen und gleichzeitig Ihre Bedürfnisse abdecken. **JOHAN KLINGBERG** zeigt Ihnen, wie Sie mit wenigen, aber vielseitigen Mustern erfolgreich durch die Saison kommen.





Mehr und mehr Fliegenfischer binden ihre eigenen Fliegen. Das hat mehrere Vorteile, nicht zuletzt den, dass man Größe, Aufmachung und Farbe variieren kann, je nachdem, was man für wichtig hält. Leider haben viele das Gefühl, dass das Fliegenbinden immer fortschrittlichere Muster hervorbringt und dass das Binden dieser Muster sowohl den Kauf teurer Materialien erfordert als auch anfangs zeitaufwändig ist. Für die meisten von uns bedeutet das, dass wir ein paar Versuche machen, aber dann aufgeben. Am Ende der Fliegenbindesaison im Winter sind zwar viele spannende Muster in der Box, aber nur wenige von jedem. Ein solcher Ansatz ist kaum eine erfolgreiche Lösung. Besser wäre es, die Box mit mehr Fliegen, aber weniger Mustern

zu füllen, die zusammen alle unsere Bedürfnisse abdecken. Dies ist nicht leicht, zu empfehlen, denn wir fischen in unterschiedlichen Gewässern mit unterschiedlichen Bedingungen. Wenn wir uns jedoch ansehen, wie eine allgemeine Saison in unseren Äschen- und Forellengewässern normalerweise aussieht, unterscheidet sie sich kaum von Norden nach Süden. Mit anderen Worten: Unser Fliegenangebot ist zwar auf eine kleine Anzahl von Mustern beschränkt, kann aber die meisten unserer Bedürfnisse abdecken.

Weniger ist wirklich mehr!

Die Beschränkung des Inhalts auf einige wenige Muster hat mehrere Vorteile. Wenn sie außerdem leicht zu binden sind und wir nach der Arbeit in ein paar Stunden ein Dutzend herstellen können, dann

ist es durchaus möglich, die Box schnell zu füllen. Eine Voraussetzung ist, dass alle Fliegen mit ungefähr demselben Material hergestellt werden. Diese Denkweise bringt uns weitere Vorteile. Indem wir wenige, aber häufige Materialien verwenden, lernen wir schnell, mit ihnen umzugehen und ihre Möglichkeiten zu entdecken.

Wenn man sich die allgemeinen Bedürfnisse von Fliegen ansieht, sollten nur acht verschiedene Muster genügen. Voraussetzung ist, dass alle Muster in verschiedenen Größen und Farbkombinationen variiert werden können und somit mehrere verschiedene Insekten imitieren können. Ein Beispiel ist die Nymphe, die, wenn sie olivfarben gebunden wird, eine Libellenlarvennymphe imitiert. Wenn man sie cremefarben färbt, wird sie stattdessen zu einer hervorragenden Eintags-

Die acht verschiedenen Muster lassen sich sowohl in Größe als auch in Farbe variieren. Auf diese Weise können die meisten Gegebenheiten der Saison abgedeckt werden.

„Fliegenbinden leicht gemacht: Weniger Muster, mehr Erfolg!“



Foto: J. Klingberg

1. Woolly Bugger

Es gibt nur wenige Streamermuster, die sich genauso schnell binden lassen und in gleichem Maße variieren können. Ein Streamer, der für das meiste Fischen auf Forellen oder Regenbogenforellen geeignet ist. Ich binde ihn in Hakengröße 8, in den Farben Schwarz, Oliv und Grau. Sie brauchen ein paar in Orange, dann sind Sie auch für das frühe oder späte Herbstfischen auf Regenbogenforellen gewappnet. Für diejenigen, die auch Meerforellen an der Küste fischen möchten, ist ein grauer Woolly Bugger eine ausgezeichnete Wahl.

Material:

Haken: Größe 8, Streamerhaken
Beschwerung: Bleidraht
Bindefaden: 8/0, schwarz
Schwanz: Marabou
Hechel: Henne
Körper: Chenille, 2 bis 3 Millimeter



1 Binde einen Schwanz aus Marabou.



2 Befestige die Spitze der Hechel und dann die Chenille am Ende des Hakenbogens.



3 Wickle den Körper aus Chenille in gleichmäßigen Wicklungen bis kurz hinter das Hakenöhr.



4 Streiche die Hechelfasern in eine Richtung, damit sie sich beim Wickeln richtig legen.



5 Wickle die Hechel in gleichmäßigen Wicklungen über den gesamten Körper und befestige sie am Hakenöhr.



6 Schneide die Hechel ab und wickle einen Kopf. Mache einen Knoten und beende mit Lack.

2. Käfer

Käfer stehen immer auf dem Speiseplan der Fische, egal ob Fließgewässer oder Stillwater. Binden Sie ein paar schwarze in den Hakengrößen 12 und 14, um für die meisten Situationen gerüstet zu sein. Damit sie auf der Wasseroberfläche sichtbar sind, kann man ihnen auch einen farbigen Punkt auf den Rücken setzen.

Material:

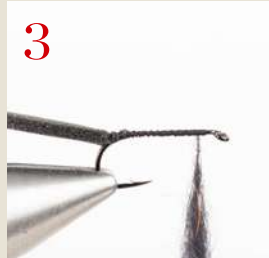
Haken: Größe 8 bis 16
Garn: 8/0, schwarz
Rücken: Schaumstoff, 2 bis 3 Millimeter
Körper: Dubbing



1 Schneiden Sie einen Streifen Schaumstoff in der Breite des Hakenspaltes zu. Das Ende spitz zuschneiden.



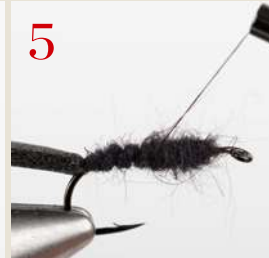
2 Befestigen Sie das spitze Ende am Ende des Hakenschafts und wickeln Sie den Faden nach vorn.



3 Jetzt erfolgt das Dubbing. Verwenden Sie nicht zu viel Material, den Körper bildet der Schaumstoff.



4 Wickeln Sie das Dubbing rückwärts in einer leicht verjüngten Form über den gesamten Haken.



5 Wickeln Sie dann den Bindefaden wie eine Ripung nach vorne über den Körper, das verleiht Stabilität.



6 Falten Sie den Schaumstoffstreifen und sichern Sie ihn am Hakenöhr. Das Ende abschneiden, fertig.

3. Night Crawler Puppe

Night Crawler Puppen werden in ganz Schweden gefischt und von Forellen, Äschen und Regenbogenforellen gefressen. Man bindet sie auf Haken der Größe 8 bis zur viel kleineren Größe 14. Die größeren Puppen eignen sich am besten für Seen, während die kleineren sowohl in Seen als auch in Bächen verwendet werden können. Wenn der Körper fertig ist, wird er mit einer Dubbing-Bürste aufgebürstet. Auf diese Weise wird der Körper lebendiger und die Fliege kann imprägniert und als Trockenfliege gefischt werden.

Material:

Haken: Streamerhaken Größe 8 oder Forellenhaken Größe 12 bis 16

Faden: 8/0, schwarz

Körper: Dubbing, olivfarben, naturgrau oder gelb

Rippung: Silberdraht, dünn

Thorax: Dubbing, dunkelbraun oder schwarz

Hechel: Henne, braun oder grau

1



Beginnen Sie mit der Grundwicklung und machen Sie die Rippung bis zum Hakenbogen

2



Dubben Sie den Faden und winden Sie einen Hinterkörper. Dann rippen Sie den Körper mit dem Draht.

3



Befestigen Sie die Hechel am Ende, vor dem Körper, und winden Sie es bis zum Ohr der Fliege.

4



Den Thoraxbereich mit Dubbing in einem dunkleren Farbton dubben und um den Schenkel winden..

5



Bürsten Sie den Körper mit einer Dubbingbürste, um der Fliege ein flauschiges Aussehen zu verleihen.

6



Wickeln Sie die Hechel mit zwei oder drei Umdrehungen zwischen Thorax und Hakenöse, sichern, fertig.

4. Eintagsfliege

Dieses Muster kann in allen Größen und Farben variiert werden, sodass es zu allen Eintagsfliegen passt, denen wir begegnen. Wenn Sie es in schnell fließendem oder rauem Wasser verwenden möchten, binden Sie einen besonders starken Flügel, da es sonst schnell sinken könnte. Es ist nicht schlimm, wenn der Flügel besonders dick ist – die Fische werden es nicht bemerken. Auch die Größe des Flügels sollte zur gewählten Hakengröße passen. Eine große Fliege an einem Streamerhaken benötigt deutlich mehr Federfasern im Flügel als eine Fliege der Größe 16.

Material:

Haken: Streamerhaken Größe 10 oder Forellenhaken Größe 10 bis 20

Faden: 8/0, weiß

Schwanz: Hahnhechel, grau

Körper: Hase, oliv, grau, braun, creme und gelb

Rippung: Bindfaden

Thorax: Hasen-Dubbing

Flügel: CDC, naturgrau

1



Machen Sie eine Grundwicklung und befestigen Sie anschließend die Schwanzfasern.

2



Dubben Sie den Hinterkörper mit Hasen- oder Kaninchenfell über 3/4 des Hakenschenkels.

3



Wickeln Sie das Fadenende als Rippung über den Körper, dadurch entsteht eine Segementierung.

4



Jetzt folgt der Thorax-Teil. Winden Sie hier etwas mehr Dubbing auf den Hakenschenkel.

5



Befestigen Sie (wie hier zu sehen) die CDC-Federn am Körper, der Federstamm zeigt dabei zum Ohr.

6



Ziehe die Federn unter den Bindfaden auf die richtige Länge. Windungen und Lack sichern die Feder.

5. Fasanenschwanz-Nymphe

Die Fische fressen während der gesamten Saison sowohl Eintagsfliegen- als auch Steinfliegen-Nymphen. Dies ist eine frühe Variante der klassischen Fasanenschwanz-Nymphe, jedoch mit einem gedubhten Thorax gebunden. Die Grundfarbe des Hinterkörpers ist brauner Fasanenhahn. Für Steinfliegen wird der Hinterkörper in Schwarz gefertigt, mit einer entsprechenden Feder. Der Thorax besteht aus Hasendubbing in erdigen Farben. Durch das Hinzufügen eines Tungstenkopfes in den Farben Schwarz, Orange oder fluoreszierendes Grün kann die Nymphe auch für das Tschechische Nymphenfischen verwendet werden.

Material:

Haken: Größe 10 bis 18
Beschwerung: Bleidraht
Garn: 8/0, schwarz
Schwanz: Fasanenstoßfeder
Körper: Fasanenstoßfeder
Rippung: Kupferdraht, dünn
Thorax: Dubbing, grobes Haar
Flügel: Fasanenstoßfeder



1
Befestigen Sie die Rippung und dann 4 bis 6 Fibern der Fasanenschwanzfeder als Schwanz.



2
Wickeln Sie die Fibern zu einem gleichmäßigen Körper, dann rippen Sie den gesamten Körper.



3
Befestigen Sie weitere Fasanenfedern mit der Vorderseite nach unten vor dem Körper.



4
Wickeln Sie einen kräftigen Brustkorb mit Kaninchendubbing bis hin zum Hakenöhr.



5
Klappen Sie die Fasanenfedern nach vorne und befestigen Sie sie hinter dem Hakenöhr.



6
Beenden Sie die Fliege mit einem Kopfknoten und bürsten Sie den Thorax mit einer Dubbingbürste aus.

6. Große Nymphe

Während der Saison benötigt der Seefischer sowohl eine Libellennymphe als auch eine Eintagsfliegennymphe. Der Flussfischer hingegen benötigt nur die letztere von beiden. Für beide Insekten wird in diesem Fall dasselbe Muster verwendet, aber in unterschiedlichen Farben variiert. Wenn Sie mit einer Schwimmschnur fischen, sollte die Fliege mit Bleidraht beschwert werden. Die beige Fliege, die eine Eintagsfliegennymphe imitieren soll, bürste ich mit einer Dubbingbürste aus. Das verleiht dem Körper mehr Lebendigkeit, und sie kann imprägniert und als Emerger gefischt werden.

Material:

Haken: Streamerhaken Größe 8 bis 10
Faden: 8/0, weiß
Schwanz: Marabou, oliv oder beige
Körper: Dubbing, oliv oder beige
Rippung: Bindefaden
Thorax: Dubbing, oliv oder beige
Hechel: Huhn, oliv oder ginger (hellbraun).



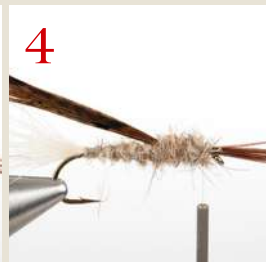
1
Grundwicklung machen und einen kurzen Schwanz aus Marabou befestigen.



2
Den hinteren Körper mit Dubbing versehen, dann das Fadenende als Rippung nach vorne wickeln.



3
Befestige 8 bis 10 Fasanfibern zwischen dem Körper und dem Hakenöhr, mit den Spitzen nach vorne.



4
Jetzt einen Thoraxbereich dubben, bis zum Hakenöhr. Achten Sie darauf, dass er dicker als der Thorax ist.



5
Falte die Hälfte der Fibern entlang beider Seiten der Fliege nach vorne und fixieren Sie diese.



6
Klappen Sie die Flügel entlang der Mitte des Thorax nach vorne, mit einem Kopfknoten beenden.

7. CDC Köcherfliege

Köcherfliegen beeinflussen die Nahrungswahl der Fische den ganzen Sommer über und bis in den Herbst hinein. Die CDC-Köcherfliege ist ein ausgezeichnetes Muster, das sowohl einfach zu binden ist als auch gut schwimmt. Für die Seefischerei sind Größen 8 bis 14 geeignet, während sich Größen 12 bis 16 besser für Fließgewässer eignen. Der Thorax wird aus gerupften, gedubhten Federn hergestellt, die dann mit einer Dubbingbürste aufgeraut werden. Denken Sie daran, dass die Fliege vor dem Einsatz imprägniert werden muss, sonst wird sie schnell nass und sinkt.

Material:

Haken: Größe 8 bis 16

Faden: 8/0, weiß

Körper: CDC-Feder, naturgrau

Flügel: CDC-Feder, naturgrau

Thorax: CDC-Dubbing, naturgrau



Befestigen Sie eine lange CDC-Feder am Ende des Hakenschenkels.



Wickle sie in gleichmäßigen Spiralwindungen zu einem Körper.



Befestige eine CDC-Feder im 45-Grad-Winkel über dem Körper.



Befestige dann die nächste Feder so, dass sie die erste Feder trifft.



Passe die Flügellänge an.



Dubbe den Thorax aus losen CDC-Fasern. Beende die Fliege und bürste dann den Thorax vorsichtig aus.

8. CDC Fliege

Dieses Muster imitiert sowohl Mücken als auch kleinere Eintagsfliegen. Der Körper wird aus Bindfaden gemacht und mit dünnem Kupfer- oder Silberdraht gerippt. Der Thorax aus Dubbing und die Flügel aus CDC halten die Fliege an der Oberfläche. Denken Sie daran, dass die Fliege imprägniert werden muss, aber nur Thorax und Flügel. Das ist einfach das Muster, das Sie brauchen, wenn der Fisch etwas frisst, das schwer zu identifizieren ist.

Material:

Haken: Größe 12 bis 18, gebogenes Modell

Faden: 8/0, schwarz

Körper: Bindfaden

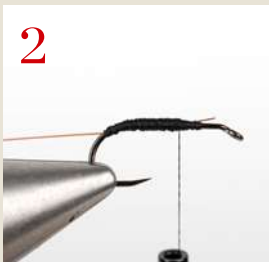
Rippung: Kupfer- oder Silberdraht, fein

Thorax: Dubbing, natur

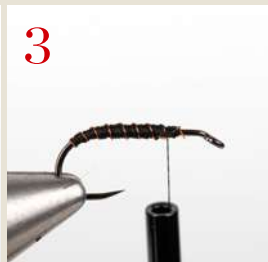
Flügel: CDC, naturgrau



Legen Sie eine Grundwicklung auf den Haken und legen Sie den Rippungsdraht auf.



Wickle dann einen Körper aus Bindfaden, der sich idealerweise zum Hakenbogen verjüngt.



Die Rippung wird in gleichmäßigen, dichten Windungen über den gesamten Körper gewickelt.



Befestigen Sie nun zwei CDC-Federn, wie auf diesem Foto zu sehen, hinter dem Hakenöhr.



An den Enden ziehen, um die Flügellänge anzupassen, die Federn mit mehreren Fadenwindungen sichern.



Schneide die Enden ab und dubbe einen buschigen Thorax, beende dann die Fliege mit dem Kopfknoten.

Vereine im Wandel

Angesichts sinkender Mitgliederzahlen müssen sich viele Vereine neu erfinden. Nur durch Modernisierung bleiben sie attraktiv für die nächste Generation. Digitalisierung, flexible Strukturen und der Fokus auf Mitgliederinteressen sind entscheidend, um auch in Zukunft bestehen und wachsen zu können.

Text: Arne Kusserow

Gestern: Der Ursprung des Vereinswesens – Im preußischen Reich wurde bereits 1850 das Vereins- und Versammlungsrecht festgeschrieben. Zum ersten Mal erhielten alle preußischen Bürger das Recht, sich zu versammeln, ohne zuvor eine Genehmigung bei den Behörden einholen zu müssen. Ein großer Schritt für die Bürgerrechte! Das Reichsvereinsgesetz von 1908 führte schließlich eine einheitliche Regelung für das Vereinswesen im Deutschen Kaiserreich ein, und 1964 folgte die Neufassung des Vereinsrechts in der Bundesrepublik.

Das Vereinsrecht verfolgt das Ziel, Menschen mit ähnlichen Interessen, die im Einklang mit den Interessen des Staates stehen (wie Sport, Kultur oder Jugendförderung), eine Plattform zu geben, um sich zusammenzuschließen. Vereine, die diese Voraussetzungen erfüllen, erhalten steuerliche Vorzüge und können als „e.V.“ in das Vereinsregister eingetragen werden. Obwohl die Gründung eines Vereins lange einfacher war, wurde der Prozess über die Jahre zunehmend komplexer und kostspieliger. So weit, so schlecht.

Die heutigen Herausforderungen

Leider hat das Vereinswesen, insbesondere bei jungen Leuten, an Anziehungskraft verloren. Die Strukturen erinnern oft mehr ans Kaiserreich als an moderne Mitbestimmung. Viele junge Angler treten auch deshalb keinem Verein bei, weil Verpflichtungen wie

Aufnahmegebühren, Arbeitsstunden und Thekendienste abschrecken. Gleichzeitig mischen ältere Mitglieder oft umso mehr mit, je weniger sie selbst beitragen. „Das haben wir schon immer so gemacht“ funktioniert nicht mehr, und der Generationswechsel gestaltet sich oft schwierig.

Die Welt ändert sich, und Vereine sollten sich anpassen, um nicht zu verschwinden. Junge Menschen, die heute berufstätig sind, müssen anders gewonnen werden als früher. Freizeitangebote sind vielfältig, und Job sowie Familie fordern zunehmend Zeit. Trotzdem bleibt das Bedürfnis, am Wasser den Kopf freizubekommen. Es sind genügend Angler da, die fischen wollen, nur eben unter geänderten Voraussetzungen. Potenzielle Mitglieder aus der Umgebung stehen heute nicht mehr Schlange um aufgenommen zu werden. Für sie steht nicht die Gemeinschaft am Tresen oder das Vereinsgelände im Mittelpunkt, sondern das Fischen und die Gewässer. Das kann man zwar beklagen aber nicht ändern. Insbesondere für Vereine mit fischereilich interessanten Fließgewässern eröffnen sich dadurch auch neue Möglichkeiten Mitglieder zu gewinnen. Zum Beispiel kann man auch Menschen, die weiter entfernt leben ansprechen und so die Lücken schließen, die in der eigenen Vereinsjugend entstanden sind.

Unser Verein, der SF-V Mümlingtal, bewirtschaftet über 20 km Fließgewässer im Odenwald und hat etwa 40 aktive Mitglieder. Ein Drittel kommt aus den umliegenden Ge-

meinden, die anderen müssen zwischen 35 und 50 km fahren. Das zeigt, dass wir attraktiv genug sind, um neue Mitglieder zu gewinnen, auch aus der Ferne. Inzwischen wachsen wir, da wir mehr Mitglieder gewinnen, als wir verlieren – ein Zeichen dafür, dass unser Modernisierungsweg erfolgreich ist.

Morgen? Wege in die Zukunft

Sicher haben Vereine als gemeinnützige Einrichtungen eine Zukunft. Allerdings kann sich jeder Verein diese Zukunft auch verbauen. Gerade während der Coronazeit haben mehr Menschen als zuvor die Fischereiprüfung abgelegt. Die Angler sind also da und suchen Gewässer, an denen sie fischen können. Wenn die Vereine ihnen diese Möglichkeit nicht geben, suchen sie sich kommerzielle Lösungen, die dann nach und nach die Gewässer übernehmen werden, die die sterbenden Vereine freigeben. Alternative: begüterte Privatpächter oder Überlassung an Naturschutzverbände, was noch mehr Angler von den Gewässern ausschließen würde.

„Wir machen es wie immer“ reicht nicht mehr, machen Sie in Ihrem Verein mal etwas anders und suchen nach praktischen Lösungen. So schwer ist das gar nicht und außer den hier genannten, gibt es noch viele weitere Ansätze auch ohne Kartenverkauf über Online-Plattformen, die Herausforderungen zu meistern.

1. Gastkarten und Jahreskarten

Die Frage steht im Raum, ob es überhaupt

Das preußische Vereins- und Versammlungsrecht

unter besonderer Berücksichtigung des
Gesetzes vom 11. März 1850.

Dargestellt und erläutert

VON

Dr. jur. Delins,
Gerichtsassessor in Bielefeld.



Berlin.
Carl Heymanns Verlag.
1891.

Das Titelblatt des Werks „Das preußische Vereins- und Versammlungsrecht“ von Dr. jur. Delins, veröffentlicht 1891 in Berlin. Es erläutert die Gesetzesgrundlagen von 1850, die den Rahmen für das damalige Vereinswesen bildeten. Doch wie zeitgemäß sind diese Regeln heute noch, angesichts der modernen Anforderungen an Flexibilität und digitale Mitgliedschaft?

2

Das preußische Vereins- und Versammlungsrecht.

Das Gesetz regelt insbesondere zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit die Ausübung des in diesem und in dem vorstehenden Artikel (29) gewährleisteten Rechts.

Politische Vereine können Beschränkungen und vorübergehenden Verböten im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden.“

c) Nach Art. 3 der Reichsverfassung können von der Theilnahme an Vereinen und Versammlungen in Preußen die Angehörigen anderer Bundesstaaten nicht ausgeschlossen werden.

B. Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts.

a) Verbot der Theilnahme an geheimen Verbindungen.

Reichsstrafgesetzbuch § 128: „Die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängniß bis zu 6 Monaten, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 1 Jahr zu bestrafen.

Gegen Beamte kann auf Verlust der Fähigkeit zur Vekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 1 bis 5 Jahren erkannt werden.“

Gegen der Freimaurerlogen vgl. D § 2 Ann. 11 e. —

b) Verbot der Theilnahme an Verbindungen, welche die öffentliche Sicherheit bedrohen.

Reichsstrafgesetzbuch § 129: „Die Theilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, ist an den Mitgliedern mit Gefängniß bis zu 1 Jahr, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 2 Jahren zu bestrafen.

immer das Ziel sein muss, Angler nur als Mitglieder zu gewinnen. Manches wird einfacher, wenn weniger Mitglieder da sind. Versammlungen werden einfacher und günstiger in der Organisation. Weniger Leute beeinflussen Entscheidungen. Prozesse können effektiver gestaltet werden. Um an einem Gewässer zu angeln und einen Beitrag an den Lasten zu tragen, muss man ja nicht zwingend Mitglied sein, Gastkarten sind keine neue Idee, Jahreskarten auch nicht.

Natürlich müssen die Kosten, die früher überwiegend von Mitgliedern getragen wurden, nun über Gastkarten gedeckt werden, was Schwankungen von Jahr zu Jahr verursachen kann. Zudem rücken die Gewäs-

Auszug aus „Das preußische Vereins- und Versammlungsrecht“ von 1850, in dem die rechtlichen Grundlagen für die Vereinsbildung und -beschränkungen festgelegt wurden. Diese historischen Regelungen prägen noch immer viele Vereinsstrukturen, die heute dringend modernisiert werden müssen, um aktuellen Anforderungen gerecht zu werden.



Foto: A. Kusserow

Junge Vereinsmitglieder des SF-V Mümlingtal während einer Müllsammelaktion an der Mümling. Ihr Engagement zeigt, wie moderne Vereine Verantwortung übernehmen und flexible, gemeinschaftsorientierte Ansätze in die Praxis umsetzen.

Gesammelter Müll, gemeinsam stark – dank des städtischen Bauhof, der die Sammel-Aktion des SF-V Mümlingtal unterstützte und unkompliziert half, den Müll zu entsorgen.



Foto: A. Kusserow



Foto: Albert Pesendorfer

Junge Fliegenfischer lernen das Fliegenbinden häufig im Angelverein – ein Beispiel dafür, wie moderne Vereine durch Jugendförderung und Wissensvermittlung attraktiv bleiben und sich weiterentwickeln. Solche Aktivitäten sind Teil des Wandels, der notwendig ist, um auch die nächste Generation für das Vereinsleben zu begeistern.

ser und deren Bewirtschaftung stärker in den Mittelpunkt, denn nur wenn die Gewässer attraktiv sind, kommen Gastangler. Das deckt sich aber im Grunde gut mit den Zielen, die in den Satzungen von Angelvereinen üblicherweise verankert sind, wie etwa die Verbesserung des Gewässerzustands. Wasserflächen sind in Deutschland sehr begrenzt und für Gastangler zugängliche noch viel mehr, was in einer Marktwirtschaft immer bedeutet, dass die Preise für Gastkarten

steigen. Wir geben Gastkarten aus und viele die später unserem Verein beitreten sind, waren zuvor regelmäßige Gäste. Wir möchten aber jeden Gast, bevor er das erste Mal an unseren Gewässern fischt, persönlich kennenlernen. Ein paar Tipps gibt es so auch dazu. Später kommt die Karte per E-mail. Das ist eine Sache von ein paar Sekunden für den Ausstellenden und den Aussteller. Irgendwo hinfahren um die Karte abzuholen muss dann niemand mehr und niemand

muss sich Zeit nehmen um die Karte auszuhändigen. Eine mail nach dem Angeln informiert über Fänge, Entnahme und andere Beobachtungen, die wiederum viele neue Anregungen bringt, wie man das Gewässer attraktiver machen kann.

2. Flexible Arbeitsstunden

Für den Verein sind seine Anlagen und Gewässer absolut essentiell. Daher sind es die durch die Mitglieder geleisteten Arbeitsstunden

den auch. Wie kann man dieselbe Arbeit mit immer weniger Mitgliedern leisten? Sicher nicht durch eine Erhöhung der Arbeitsstunden, denn das vertreibt immer einige Mitglieder und so wird das Hemd hinterher meist kürzer als zuvor. Man kann aber Arbeitsstunden mit den Kosten einer Arbeitsstunde am freien Markt gleichsetzen und auf die Mitglieder und Gastkarten umlegen. Mit einer Jahreskarte haben dann Angler die Möglichkeit ohne Vereinsbeitritt die Gewässer zu nutzen und bezahlen die Arbeit, die, wo nötig, von außen eingekauft wird, mit. Meist finden sich sogar Mitglieder, die bereit sind für eine angemessene Bezahlung die Pflege der Anlagen und Gewässer zu leisten, entweder stundenweise oder z.B. auf Basis geringfügiger Beschäftigung. Da weiter entfernt wohnende Angler von solchen Regelungen, egal ob Mitglieder oder Gäste, am meisten profitieren, gelingt es oft hier Zuwachs zu generieren. Natürlich steht man dabei immer im Konkurrenzkampf mit anderen Vereinen, was wiederum zu hoher Gewässerqualität drängt.

Flexible Lösungen sind der Schlüssel zum Erfolg, nicht das sture Fortsetzen einer erfolglosen Praxis.

3. Effizienz durch Digitalisierung

Wie bei jedem Betrieb drängen Veränderungen zur Anpassung. Wir haben vieles digitalisiert: Kartenausgabe, Einzug der Mitgliedsbeiträge, Mitgliederverwaltung und das Finanzwesen. Auch die Mitgliederkarte, die als Angelerlaubnis dient, wird digital aufs Smartphone geschickt und ist mit einer Online-Tabelle verknüpft, in die die Fänge eingetragen werden. Der Gewässerwart hat so alle Fangdaten automatisch zur Analyse, und auch für die Kontrolle sind alle Daten digital verfügbar. Dafür nutzen wir frei verfügbare Komponenten, die auch ohne IT-Experten ausreichen.

Unser Mümlingabschnitt wird mittels Geodaten kartiert, um gezielt an Problemstellen wie Kiesbänken oder Müllansammlungen zu arbeiten. Effiziente Maßnahmen an einem Samstagnachmittag mit wenigen Leuten haben sich so als wirksamer erwiesen als große gemeinsame Aktionen. Weitere Müllsammelaktionen folgen dem gleichen System: Zwei Mitglieder sammeln Müll, dokumentieren Anfang und Ende per Foto, und der Bauhof holt die Säcke ab – das Verfahren ist abgestimmt. Pro gesammeltem Sack wird eine Arbeitsstunde gutgeschrieben.

Auch andere Maßnahmen wie Patrouillen lassen sich so effizient organisieren. Die Arbeitsstunden können flexibel eingeteilt werden, und der Vorstand muss nicht direkt anwesend sein, da die Erfolgskontrolle digital möglich ist.

Zusätzlich bieten wir vor den Jahreshauptversammlungen eine Online-Informationsveranstaltung an, um auch weiter entfernt wohnenden Mitgliedern einen Überblick zu geben. So können sie entscheiden, ob sich die Teilnahme an der Versammlung für sie lohnt.

4. Auffindbarkeit durch eine Homepage

Ob einem das gefällt oder nicht – wer gefunden werden möchte, sei es von Gästen oder potenziellen Mitgliedern, muss sich online auffindbar machen. Ohne Homepage geht das heute nicht mehr. Es erfordert zwar Arbeit, ist aber keine Wissenschaft. Ein Online-Baukasten reicht aus, und mit ein paar Gewässerbildern ist es eine Sache von Stunden, eine Seite aufzusetzen. Wichtig sind Bilder der Gewässer sowie klare Informationen zu Bedingungen für Mitgliedschaft, Gastkarten und Kontaktmöglichkeiten. Schlagworte wie die Region (Odenwald), Gemeinde (Michelstadt), Gewässername (Mümling) sowie Begriffe wie „Fliegenfischen“, „Angeln“, „Forelle“ helfen, die Seite in Suchmaschinen besser auffindbar zu machen. Stellen Sie sich vor, Sie suchen im Urlaub nach Angelmöglichkeiten – die Begriffe, die Sie eingeben würden, sollten auf der Homepage stehen. Alles Weitere ist nützlich, aber nicht notwendig. Ein Beispiel finden Sie unter www.sf-v.de.

5. Kooperation mit anderen Vereinen

Alle Angelvereine haben ähnliche Probleme: Sinkende Mitgliederzahlen machen sie unattraktiver, da das Angebot schrumpft. Kooperation mit anderen Vereinen in der Nähe oder sogar am gleichen Gewässer kann helfen, das Angebot zu verbessern. Unser Verein ist zum Beispiel Mitglied der Interessengemeinschaft Gersprenzpächter (IGG), wodurch die Mitglieder unkompliziert auch die Gewässer der anderen Vereine befischen können. Dabei bleibt die Regelung der Fischerei in jedem Verein eigenständig. Für den Nachwuchs hat sich das Angebot enorm verbessert – größere Jugendgruppen ermöglichen Zeltlager und Veranstaltungen, die nicht immer von demselben Verein organisiert werden müssen. Zudem lernen die Kinder so verschiedene Gewässer und

Gleichenaltrige kennen. Auch Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen sind wichtig: Bauhof, Stadtverwaltung, Naturschutz-, Wasserbehörden und Forst sind essenziell, wenn es um die Verbesserung und Pacht neuer Gewässer geht. Auch kleine Bäche, die oft nicht bewirtschaftet werden, sind für Fliegenfischer interessant.

6. Flexibilität mit Mitgliedern

Es gibt viele verschiedene Lebensmodelle, und Vereine müssen das berücksichtigen, um Mitglieder zu gewinnen. Menschen wollen nicht, dass ihnen vorgeschrieben wird, was sie tun oder wie sie sein sollen. Man sollte sie so akzeptieren, wie sie sind, und jeden Beitrag schätzen. Natürlich kann ein Verein weiterhin selbst entscheiden, wen er aufnimmt.

Wir erstellen Arbeitspakete, die Teams selbstständig erledigen, z.B. vier Räuchertage im Jahr. Vier Mitglieder planen und organisieren alles, die Termine werden mit dem Vorstand abgesprochen. Dieses Prinzip lässt sich auf viele Projekte anwenden. Für teamübergreifende Kommunikation hilft ein interaktiver Online-Kalender, und wir nutzen E-Mails und Online-Tools. Experimente mit Chat-Diensten haben sich als unnötig kompliziert erwiesen.

Mitglieder wünschen sich Flexibilität bei Verpflichtungen, da Berufstätige oft lieber Arbeitsstunden bezahlen als leisten. Hier freie Wahl zu haben ist wichtig.

Fliegenfischer im Vorteil

Vereine mit vielen Fliegen Fischern haben die besten Aussichten, ihren Verein erfolgreich zu modernisieren. Vor allem wenn sie Fließgewässer mit Salmonidenbeständen haben. Angler gibt es genug und auch die Fliegenfischerei bekommt Zuwachs. Man muss etwas umdenken und den einen oder anderen neuen Ansatz wagen. Besondere IT-Kenntnisse braucht man dafür nicht. Es ist einfach(er) geworden und mehr kostenlose Werkzeuge stehen zur Verfügung, um Abläufe zu digitalisieren und effizienter zu gestalten. Betrachten Sie Ihren Verein etwas mehr als Dienstleister, denn den potenziellen Mitgliedern geht es heute darum den höchstmöglichen Freizeitwert zu generieren und der liegt für viele nicht im Rasenmähen und auch nicht mehr im „gemütlichen Beisammensein“. Das gilt aber nicht für alle Angler, ich habe nichts gegen ein Bier mit anderen Fliegen Fischern nach dem Abendsprung.





Faszination Leidenschaft Erlebnisse

Mittendrin – verlässlich

**JETZT 6 AUSGABEN +
TOLLE PRÄMIE SICHERN!**



**Zefix Gutschein,
Wert 50 €**

oder



**GREYS Tital,
169 € Zuzahlung**



- + **Gratis-Ausgabe bei Bankeinzug**
- + **Versandkostenfreie Lieferung**
- + **Geschenk-Abo: Heft und Mappe gratis**

Mehr Top-Prämien online – jetzt bestellen:

www.fliegenfischen.de/praemie · www.fliegenfischen.de/verschenken · 040/38906-880*

Sie erhalten 6 Ausgaben FliegenFischen für zzt. nur 77,40 € (DE) / 85,80 € (AT) / 125,40 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Der Prämienversand erfolgt nach Zahlungseingang. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.

*(Bitte die Bestellnummer angeben: Selberlesen: 2155586 · Verschenken: 2155587)



Ein großer alter Tandem-streamer, gebunden mit Pfauengras und lila Hahnenfedern, brachte Peter Schmidt auf die Idee zu diesem Tandem-Artikel.





Tanz der Terror Fliegen

Manche Fliegenmuster haben im Laufe ihrer Geschichte kuriose Beinamen erhalten, die ihren legendären Status in den Fliegenboxen über Jahrzehnte prägten. Das beste Beispiel dafür ist der Tandem-Streamer, dessen Varianten auch unter „Terror Flies“ bekannt wurden. Peter Schmidt hat die spannende Geschichte dieser mehrhakigen Reizfliegen recherchiert.

Text und Fotos: Peter Schmidt

Zur „Spezies“ der Tandem-Streamer hatte ich als Fliegenfischer und Sammler bislang kaum Berührungspunkte, aber unverhofft kommt bekanntlich oft.

Auf einem Tauschabend mit Sammlerfreunden fiel mir eine Holzfliegenbox mit Lachsfliegen ins Auge. Auch eine etwas „andere“ Lachsfliege war dabei: Ein alter Tandem-Streamer, der wahrscheinlich noch nie in einen Lachsfluss oder See in den letzten 100 Jahren eingetaucht war.

Die Federn und die Wicklung des Musters waren noch sehr gut erhalten und vielleicht könnte der „Zweihakenstreamer“ Anfang des letzten Jahrhunderts gebunden worden sein.

Ich fragte mich, ob dieses Tandem als überdimensioniertes Lachsmuster, oder vielleicht als Hechtflye gebunden wurde?

Zuhause schaute ich mir die historische Fliege genauer an. Und plötzlich war ich wieder mal Feuer und Flamme, wollte in die Geschichte des alten Musters eintauchen und mehr über die Historie der Tandem-Fliegen erfahren.

Doch der Reihe nach. „Reizfliegen“, mit zwei oder auch mehr Haken tauchen bereits in Büchern vor 1900 auf, interessanterweise auch für das Fischen auf Meerestische. Aber auch Tandem-Streamer in Forellengröße, in eigentümlichen Farben und vielen Haken, wurden anscheinend gebunden und gefischt. ►



Zwei Tandems mit roten Federn in Forellengröße, mit drei Haken versehen, in einem alten Umschlag mit dem Stempel der Lodge. Wie alt könnten sie sein? Jedenfalls ein einzigartiges Zeitdokument!

Foto:
Gerd-Peter Wieditz

Bei der Recherche zu diesem Artikel wurde mir schnell klar, dass die Geschichte der Tandemfliegen über zwei „Linien“ geht: der amerikanischen und der britischen Linie.

Schauen wir uns zunächst die nordamerikanischen Muster an.

Amerikanische Schleppmuster

Das Fischen mit den Tandem-Fliegen wurde in Nordamerika Anfang des 20. Jahrhunderts nicht nur zum klassischen Fliegenfischen populär, sondern sie wurden auch zum Schleppfischen mit der Fliegenrute auf Salmoniden in großen Seen eingesetzt.

Besonders in den Seen im Grenzgebiet zwischen den USA und Kanada gab es bekannte Fliegenbinder und -fischer, die auf Schleppfliegen setzten.

Ich wollte mehr dazu wissen und besorgte mir Literatur und wurde fündig.

In ihrem Buch „Trolling Flies for Trout & Salmon“ (1982) beschreiben die Autoren Dick Stewart & Bob Leeman im Kapitel „A History of Trolling Flies“ eindrucksvoll die Geschichte der geschleppten amerikanischen Streamer, die Namen wie ASTRONAUT, GOLDEN EAGLE, SUPERVISOR oder KILLER GHOST erhielten.

Die Vorläufer der „Tandems“ waren demnach Streamer mit Einzelhaken. Eine der ersten „Trolling Flies“, zum Schleppfischen vom Kanu, fertigte um 1924 die US-Fliegenbinderikone Mrs. Carrie Stevens: den GREY GHOST-Streamer. Sein Erkennungsmerkmal waren vier graue Saddle-Hackle-Federn, auf einen langschenkeli- gen Haken gebunden.

Der erste Schlepp-Tandem soll dann einige Jahre später einem gewissen Dr. Sandborn eingefallen sein. Der Grund für diesen neuen Streamer sollen mehrere Fehlbisse auf geschleppte Einzelhaken-Streamer gewesen hatte, die anscheinend sein Nervenkostüm erschütterten und der zweite Haken an der Reizfliege die Lösung für die erfolglosen Salmonidenbisse sein sollte. Die Idee war also geboren und Sandborn verließ mit zwei Haken an der Fliege öfter mit guter „Salmonidenstrecke“ sein Kanu.

Wie alt der Fischfang mit den Schleppfliegen in Nordamerika tatsächlich ist, und ob er vielleicht sogar einen indigenen Ursprung hat (wie in manchen Quellen erwähnt wird), liegt jedoch im Nebel der

amerikanisch-kanadischen Seen.

Das „goldene Zeitalter“ der Tandemmuster begann dann etwa in den 1940er Jahren, als Emile La Tourneau reihenweise klassische Streamer als Tandemmuster zum Schleppen fertigte, die in Nordamerika Seen gefischt wurden.

Keine „overdressed Trolling Flies“

Diese amerikanischen Schlepp-Tandems hatten jedoch ein nahezu einheitliches Erfolgsgeheimnis: Die Tandem-Streamer sollten nicht „overdressed“ gebunden werden!

Also schlanker Körper und wenig Federn. Denn ein Zuviel an Material an den Schlepphaken konnte zu einem „grave mistake“ werden, da die Lachse, Forelen und Saiblinge eher auf schlanke Streamer reagieren, so die Autoren. Weniger ist manchmal mehr ...auch bei Streamern.

Für die „Flügel“ der Schleppstreamer wurden oft lila oder pink gefärbte Federn und eingebundenes Pfauengras verwendet ...

Tandem Lures und Terror Flies

Wer auf den Britischen Inseln die „Pattern“ mit mehreren Haken erfand, scheint ebenfalls im Nebel der Geschichte des Fliegenfischens zu liegen, jedoch in diesem Fall geographisch etwa zwischen der Themse und den Lachsflüssen.

Jedoch gab es Anfang des letzten Jahrhunderts ebenfalls eine interessante Entwicklung der Tandem-Muster, was anhand der alten Hardy-Kataloge gut nachzuvollziehen ist.

Allerdings wurden vor 100 Jahren die Hardy-Tandems nicht „Flies“, sondern oft als „Lures“ bezeichnet. Es waren also für die Hardy's keine eigentlichen Fliegenmuster, sondern eher eine Art Kunstköder.



Original Hardy „NORSK-Lure „PLAIN“ SIZE NO 2 aus den 1920ern, ausgestattet mit zwei Zwillingshaken.

Der Hintergrund für die Bezeichnung scheint auf der Hand zu liegen: Hardy nutzte auch klassische Lachsfliegen-Muster, wie den legendären „Durham Ranger“ und verpasste dem klassischen Lachsmuster gleich zwei Drillinge am Bindestock, um so wahrscheinlich noch weniger Fehlbisse zu erzeugen. Ein weiterer Vorteil dieser zwei Drillinge oder Zwillingshaken war auch, dass die „Feder-Lures“ dadurch wesentlich schwerer waren als die Lachsfliegen und im Fluss schneller an tiefen Stellen absinken konnten, dort wo die Lachse standen...

Zu den Fangaussichten der DEE and NORSE Salmon Lures schrieb Hardy folgendes: „Diese Köder sind oft unschlagbar, wenn die normale Fliege versagt und als Variante einen Versuch wert. Sie sollten eher langsam gefischt werden“.



Foto: P. Schmidt

Eine Box voller „Falkus Sunk Lures“. Sie wurden spartanisch gebunden mit blauen Federn und einfachem Silver Tinsel-Körpern. Aber sie waren im Wasser so erfolgreich, dass sogar das englische Traditionsunternehmen Farlows sie einst verkaufte.

Hugh Falkus' Meerforellenmuster

Eine Art Renaissance erlebten die Tandem-Streamer durch ein Buch von Englands Meerforellen-Guru Hugh Falkus.

Falkus, ein englischer Kampfpilot, Filmproduzent, Lebenskünstler und überzeugter Fliegenfischer, erlangte Kultstatus als Autor des Buches „Sea Trout Fishing“, das auch als „die grüne Meerforellenbibel“ in den 1970ern in England bekannt und legendär wurde.

Darin beschreibt Falkus ausführlich das Meerforellenfischen in allen Facetten, auch mit Tandem-Streamern.

Allerdings verwendete er seine „MeFo-Muster“ nicht zum Schleppen in Seen, sondern besonders gerne zum nächtlichen Fischen auf Meerforellen in seinen Haus-

Foto: P. Schmidt

flüssen. Sehr erfolgreich fischte Falkus mit Tandem-Fliegen, die der „Meerforellen-Meister“ sich selbst erdachte: Wie den zweihakigen Falkus Sunk Lure, sehr fängig auf Frühjahrsforellen.

Für die beiden Haken an der Reizfliege hatte Falkus im Buch dann auch die passende „Story“...

Der „Tail Hook“, der hintere Haken des Falkus Sunk Lure, sollte die Forelle nach der Attacke im Maul haken. Der vordere Haken, der „First Hook“, war als zusätzliche Anbiss-Stelle gedacht, wenn die Meerforelle den Kopf dreht und davon schwimmt. So wurde nahezu jeder Biss auch verwertet. Beweisfotos lieferte Falkus jedenfalls im Buch gleich mit...

Und noch eine weitere englische Ang-



Der Barsch-Jäger „Hanningfield Lure,“ im Original gebunden auf zwei 8er Haken und oranger Hahnenhechel als markantes Ende des zweiten Hakens. Nachgebunden von Gerd-Peter Wieditz.

lerlegende fischte und entwickelte Tandems: Richard „Dick“ Walker, der in seinen späten Lebensjahren zum Fliegenfischer konvertierte, erfand einen eigenen Tandem-Streamer!

Jedoch nicht zum Fischen auf Salmoniden, sondern auch Barsche. Barsche? Ja, richtig! Sein „Hanningfield Lure“, ist sogar auf der Titelseite seines Buches „Fly Dressing Innovations“ zu sehen.

Walker war anscheinend derart begeistert von seiner Streamercreation, dass er folgendes zu den Fangaussichten seines Musters schrieb: „Ich vermute nicht, dass viele Leser meines Buches (mit meinen Fliegen) große Barsche fangen wollen, aber falls sie es versuchen wollen, ist mein „Hanningfield Lure“ die größte Versuchung für Barsche.“



Intruder zum Lachs- und Forellenfischen sind heute „in“, hier ein Muster von Jannik Kanstorff.

Intruder, die neuen Tandems?

Wie ging es mit den Tandem-Fliegen weiter, werden sie heute noch gefischt?

In den USA konnte ich bei der Recherche für diesen Artikel immer noch zahlreiche Tandem-Fliegen im Homepage-Angebot von Fliegenfischershops finden. Sei es kleinere Muster zum Fliegenfischen auf Forellen in Fließgewässern oder klassische Schleppfliegen für Seen Nordamerikas.

In Europa werden Tandem-Streamer zum Fliegenfischen auf Lachs oder Forellen kaum noch verwendet, denn der „zwei-

te Haken“ zum Salmonidenfischen scheint heute „out“ zu sein.

Der „Tail-Hook“ der Tandemfliege ist jedoch keineswegs „out“, ebenso wenig wie die historischen Farben der Tandemstreamer! Und dafür habe ich ebenso zufällig eine passende Fliege gefunden...

Sei es Zufall oder nicht, vor einiger Zeit kaufte ich am Stand von den Söhnen von FliFi-Autor Ralf Kanstorff, Jannik und Henrik, auf einer Angelmesse eine ihrer schönen, selbstgebundenen Intruder-Fliegen, mit pink / blauen Federn und einer vom Dschungelhahn (die bereits bei Hardy SALMON LURES und nordamerikanischen Schleppfliegen eingebunden wurde). Wenn ich mir ihren Intruder heute anschau, wirkt dieses Muster wie die moderne Inkarnation der alten Tandemvorbilder.

Eine Anbiss-Stelle reicht halt definitiv, auch im Sinne eines nachhaltigen Fischens.

Dem Erfindergeist für neue Tandemfliegen ist jedoch auch heute keine Grenze gesetzt und Fliegenbinder Gerd-Peter Wieditz hat mir noch eine ganze Reihe Tandemmuster mit „historisch“ verwendeten Federn, Garn und Haaren für diesen Artikel gebunden. Wobei zum Fischen einer der beiden Haken gerne fehlen darf ...



Gerd-Peters „Phantasie-Tandems“, gebunden nach alten Binderezepten und mit vielen bunten Federn. So wie früher wahrscheinlich viele Tandemfliegen entstanden sind. Das Muster oben links (pinker Kopf) ist jedenfalls einhakig, denn der „First Hook“ wurde abgeklippt und roter Feder getarnt ...

Aus dem Netz gefischt

Rekordfänge und Nachrichten: Auf dieser Seite finden Sie alles, was in der Welt des Fliegenfischens passiert! Täglich neue Meldungen gibt es unter www.blinker.de

 **Blinker.de**

MESSEN 2025

Angelmesse Duisburg

Vom 10. bis 12.1.2025 öffnen sich wieder die Tore des „Landschaftspark Duisburg-Nord“ zur **Angelmesse Duisburg**. Mehr als 70 Aussteller sind dabei. Auch das Fliegenfischen ist

in Duisburg ein starker Bereich. Direkt am Wurfpool dreht sich alles ums Werfen und Binden – nette Gespräche sind also garantiert! www.angelmesse-duisburg.de

Angelmesse Lingen

Die „**Faszination Angeln**“ findet vom 22. bis 23.2.2025 in den Emslandhallen Lingen statt. Im 16. Jahr erfreut sich die Messe weiterhin großer Beliebtheit. Besucher können ihre Ausrüstung bei Händlern aus Deutschland und den Niederlanden aufstocken und bei Reiseanbie-

tern den nächsten Urlaub planen. Auch der Fliegenfischen-Bereich wird stärker. Am Pool gibt es mit Olę Rogowski, der EFFA mit Dominik Borrmann und Daniel Wilmers zertifizierte Wurflehrer, die gern das Fischen mit der Fliege zeigen. www.angelmesse-lingen.de



Foto: Picasa

Neben Bootsausstellern erwarten Sie Drillmaschinen und eine Kochshow des LFV Weser Ems e.V. auf der Faszination Angeln.

HIGHTECH-FISCH

Veganer Lachersatz aus dem 3D-Drucker

Zuchtlachs ist umstritten, denn die Lachszucht hat weitreichende Auswirkungen auf die Umwelt und steht in der Kritik. Nun könnte es eine Lösung für dieses Problem geben.



Revo Foods hat einen innovativen Lachersatz entwickelt, der auf Pilzproteinen basiert und mithilfe eines speziellen 3D-Druckers hergestellt wird. Dieser Prozess ermöglicht es, die faserige Struktur des echten Lachses nahezu perfekt zu imitieren. Angesichts der ökologischen Krise und der zunehmenden Meeresverschmutzung wächst der Bedarf an nachhaltigen Alternativen – ohne die Belastung durch Giftstoffe, Plastik- und Chemieabfälle. Zudem wird der Lebensraum des Wildlachs durch herkömmliche Aquakultur enorm

beeinträchtigt. Die Produkte von Revo Foods zeichnen sich durch eine Bioverfügbarkeit aus: Das bedeutet, dass die enthaltenen Proteine vom Körper gut aufgenommen und verwertet werden können. Zu den Zutaten gehören unter anderem Mikroalgenöle (DHA, EPA), Erbsenproteine und Meersalz. Die Smokey Slices enthalten zudem Ballaststoffe und Vitamine wie Vitamin E, B12 und B6. Ihr Gehalt an Omega-3-Fettsäuren übertrifft sogar den einiger Produkte aus der Lachszucht. Bereits 100 g der Smokey Slices decken 50 % des täglichen Vitamin-E-Bedarfs ab. Der Lachersatz ist in österreichischen Supermärkten erhältlich und kann über den Online-Shop von Revo Foods auch nach Deutschland bestellt werden. Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten finden Sie unter www.shop-revo-foods.com.

Angehts der Bedrohungen für Wildlachsbestände könnten Lachersatzprodukte, wie die von Revo Foods, eine nachhaltige Alternative bieten.

10.01.- 12.01.



WIR SEHEN UNS IN DUISBURG!

Händler aus ganz Deutschland und dem angrenzenden Ausland freuen sich mit tollen Messeangeboten auf Ihren Besuch! Reiseveranstalter stellen traumhafte Angelziele vor.

EXPERTEN DER ANGELSZENE:

Horst Hennings und Heinz Galling, Enrico Di Ventura, Michael Kahlstadt, Veit Wilde, John Chowns, Michael Eisele, Dirk Ditters u. a. begeistern mit ihren Shows auf der Vortrags-empore. Auch Workshops auf den Ständen verschiedener Aussteller.

FLIEGENFISCHEN-POOL:

Die EFFA, Rudy van Duijnhoven, Daniel Wilmers und Olę Rogowski zeigen das Fliegenfischen am Wurfpool. Gerne einmal ausprobieren! Darbietungen namhafter Fliegenbinder ebenfalls am Wurfpool.

RAHMENPROGRAMM:

Mehrere Bootsausstellungen für alle Nutzungen! Renommierete Angelvereine laden ein zu einem netten Gespräch. Eventgastronomie René Dupré – lecker!

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag bis Sonntag:
9.30 Uhr – 17.00 Uhr

EINTRITT

Erwachsene: 10,00 €
Jugendliche bis einschließlich 14 Jahre
und Rentner*innen mit Ausweis: 5,00 €
Kinder bis 6 Jahre: Eintritt frei

Bob Popovics verstirbt nach tragischem Unfall

Die Fliegenfischer-Szene trauert um den Verlust von **Bob Popovics**, Fliegenbinder und Autor des Buches „Pop Fleyes“, ist am 1. November 2024 im Alter von 75 Jahren verstorben. Popovics erlitt schwere innere Verletzungen bei einem Unfall mit Fahrerflucht am 23. September in Seaside Heights, N.J., und obwohl er hart um seine Genesung kämpfte, erlag er letztendlich diesen Verletzungen. Der Verdächtige des Unfalls wurde inzwischen festgenommen.



Foto: Archiv

Bob Popovics war mehr als nur ein genialer Fliegenfischer; er war ein Innovator, Mentor und Freund für Angler auf der ganzen Welt. Seine gebundenen Hollow-Fliegen oder der Surf Candy sind zu festen Größen beim Salzwasserfischen geworden. Sie prägten Generationen von Bindern und boten eine Kombination aus Leichtigkeit, Haltbarkeit und Fangwirkung. Sein Vermächtnis reicht über die Muster hinaus, die er schuf, und hat das Fliegenfischen beeinflusst und weiterentwickelt.

Ein Leben voller Leidenschaft und Engagement

Bob war ein stolzer Marine-Veteran und seine Arbeit hat eine neue Ära des Salzwasserfliegenbindens eingeleitet. Seine Workshops, Artikel und sein Buch gelten als Meilensteine für alle, die das Fliegenfischen lieben.

Ruhe in Frieden, Bob.

Bob Popovics, die Fliegenfischerlegende hier mit einem Stripper verstarb am 1. November nach einem Unfall mit Fahrerflucht.

VÖLLIG VON DER ROLLE

Fliegenrolle vom Rapper

Einer der größten **Hip-Hop- und R&B-Rapper**, Nike und ein Rollenbauer, haben sich zusammengetan, um eine exklusive Fliegenrolle zu entwickeln.

Der kanadische Super-Rapper Drake, selbst begeisterter Fliegenfischer, kreierte für Nike die NOCTA-Range – von Khaki-Wathosen über Jacken, Westen bis hin zu Hüten für den modisch orientierten Angler. Alle Hüte haben helle, orangefarbene Schirme und sind im „Urban“-Stil gehalten. NOCTA ist eine Unter-marke von Nike, und alle Produkte wurden 2020 von Drake entwickelt.

Nun hat Nike die Fliegenrollen-Firma Abel kontaktiert, um eine speziell für Drake und seine Freunde designte Fliegenrolle, ähnlich der Abel-Vaja, zu bauen. Die Auflage ist laut Nike auf 100 Stück limitiert. Die vom Rapper selbst bemalten Rollen, erhältlich über den Abel-Store, kosten pro Stück 1.995 Dollar.



Foto: www.flyfisherman.com

Exklusive Fliegenrolle vom kanadischen Rapper Drake: Gemeinsam mit Nike und dem Rollenbauer Abel wurde eine limitierte Fliegenrolle entworfen, die Design und Funktion vereint – erhältlich für 1.995 Dollar im Abel-Store.

Aus dem Netz gefischt

Rekordfänge und Nachrichten: Auf dieser Seite finden Sie alles, was in der Welt des Fliegenfischens passiert! Täglich neue Meldungen gibt es unter www.blinker.de



FISCHOTTER IN BAYERN MELDEN

Neue Plattform BayernOtter

Der LFV Bayern hat das Meldeportal BayernOtter gestartet, um die Verbreitung des Fischotters besser zu erfassen. Bürger können Sichtungen melden und helfen, Konflikte mit der Fischerei besser zu verstehen. Weitere Infos unter: www.bayernotter.de

Die Verbreitung des Fischotters in Bayern hat in den letzten Jahren stark zugenommen, was zu wachsenden Konflikten geführt hat – insbesondere in der Fischerei und Teichwirtschaft. Um ein klareres Bild über die tatsächliche Verbreitung zu erhalten und Konfliktbereiche besser zu verstehen, hat der LFV Bayern das Meldeportal BayernOtter ins Leben gerufen.

Auf der Plattform können Bürgerinnen und Bürger Fischotterbeobachtungen unkompliziert melden. Ergänzt wird das Portal durch eine interaktive Karte mit aktuellen Verbreitungsdaten sowie detaillierte Anleitungen zur Spurensuche. Ziel ist es, die Verbreitung des Fischotters in Bayern besser zu erfassen und fundierte Grundlagen für zukünftige Entscheidungen zu schaffen.

Zum Meldeportal: www.bayernotter.de

Hintergrund: Wachsende Otterpopulation – steigende Herausforderungen

Mit den wachsenden Fischotterbeständen nehmen auch die Schäden, insbesondere in der Teichwirtschaft, deutlich zu. Allein im Jahr 2021 beliefen sich die durch Fischotter verursachten Schäden auf rund 1,5 Millionen Euro. Die Kosten für Schutzmaßnahmen wie den Bau von Zäunen werden bayernweit auf ca. 500 Millionen Euro geschätzt.

Der LFV Bayern fordert daher verstärkte politische Unterstützung, darunter finanzielle Ausgleichs für Teichwirte sowie die Prüfung einer Änderung des Schutzstatus des Fischotters. Dies könnte Maßnahmen zur Bestandskontrolle erleichtern und gleichzeitig den Schutz anderer gefährdeter Arten, wie des Huchens, gewährleisten.



Foto: O. Portrat

Steigende Fischotterbestände belasten freie Gewässer. Das Meldeportal BayernOtter hilft, ihre Verbreitung besser zu erfassen und Konflikte zu verstehen.

Felle und Federn müssen erhalten bleiben!

Fliegenbinder arbeiten gern mit natürlichen Fellen und Federn. Diese sollen aber verboten werden, wenn es nach einer Tierrechts-Gruppe geht.

Die Stadt Denver im US Bundesstaat Colorado gilt als einer der größten Umschlagplätze für Fliegenfischer überhaupt. Schließlich gibt es nicht weit von der Stadt Tausende von Forellenbächen und daher die größte Anzahl an Fliegenfischern jeder Ortschaft in den Rocky Mountains. Doch nun könnte sich das ändern, denn eine Initiative an Tierrechtlern fordert, dass Tierfelle, die man zum Binden von Fliegen braucht, verboten werden.

Bedrohtes Bindematerial

Die Denver Fur Ban Initiative wird von der Tierrechtsgruppe „Pro-Animal Future“ angeführt. Diese fordert die Herstellung, den Vertrieb sowie das Ausstellen und den Verkauf von Fellen innerhalb der Stadtgrenzen zu verbieten. Das würde auch Materialien beinhalten, die man zum Fliegenbinden braucht wie Elchhaar und Kaninchenfelle. Deshalb sorgen sich Colorados

Anglerschaft und viele Naturschützer, welche einen Einfluss ein solches Verbot auf die Fliegenfischer und darüber hinaus hätte. Abgestimmt werden sollte über den Fall 308 im November.

Einnahmen sind bedroht

Außerdem verdient der Staat Colorado am Fliegenfischen 13,9 Milliarden Dollar pro Jahr. Und die wären bedroht, wenn keine Felle, Federn oder anderes natürliches Material zum Fliegenbinden mehr erlaubt wäre. „Ein Verbot würde dafür sorgen, dass Denvers steigende Zahl an Fliegen-Shops zurückgehen würde und viele Insolvenz anmelden müssten“, meint Ben Furimsky, der Präsident der Fly Fishing Show.

„Schließlich heißen sie Fliegen-Shops und am meisten verkaufen sie handgebundene Fliegen. Das Verbot von Fellen wäre so, als wenn man Golfen den Ball wegnehmen würde“.

Natalie Fulton, die Sprecherin



Foto: Michael Migos

In Denver könnten Fliegenbinder bald auf natürliche Materialien wie Felle und Federn verzichten müssen, da eine Tierrechtsinitiative ein Verbot dieser traditionellen Bindematerialien fordert.

der Tierrechtsgruppe, weiß, dass das Verbot die Angler hart treffen würde, aber sie ist der Meinung, dass die Angler sich neuen Gegebenheiten anpassen müssten. Außerdem gäbe es jede Menge an Alternativen. Viele würden schon kein Fell mehr verwenden und „ethisch unverfänglichere“ Materialien verwenden.

Nichts schlägt das Original

„Zwar gibt es mittlerweile Kunstmaterial, was aber im Wasser bei weitem nicht so gut arbeitet, wie das Original. Jeder Fliegenbinder weiß, dass es keinen Ersatz für natürliches Material wie Federn und Felle gibt“, erklärt Furimsky. „Kunstfasern „atmen“ nicht wie Fell. Außerdem bestehen die meisten synthetischen Fasern aus Polymeren, also aus Plastik“.



Jetzt online Ticket sichern und bis 22.12.2024 von unserem Frühbucherrabatt profitieren!

Natur erleben.

17. – 19. Januar 2025

Augsburg



messe augsburg



Jetzt Tickets sichern!
www.jagundfischen.de



Aus dem Netz gefischt

Rekordfänge und Nachrichten: Auf dieser Seite finden Sie alles, was in der Welt des Fliegenfischens passiert! Täglich neue Meldungen gibt es unter www.blinker.de



Foto: T. Rinder

„Line Poetry – Spey Casting mit der Einhandrute“ zeigt, wie man mit fließenden Bewegungen Hindernisse meistert und präzise Würfe ausführt.

PROMOTION

Line Poetry – Spey Casting mit der Einhandrute

Spey Casts sind die Rettung für Fliegenfischer, wenn Hindernisse einen Überkopfwurf unmöglich machen. Ihr großer Vorteil liegt im Richtungswechsel: Mit einer einzigen durchgehenden Bewegung beim Werfen lässt sich die Richtung schnell ändern. Durch den geschmeidigen Ablauf sind Spey Casts zudem ästhetisch und weniger ermüdend.

Diese Technik, vor rund 150 Jahren am schottischen River Spey für das Lachsfischen entwickelt, wurde inzwischen von Forellenfischern für die Einhandrute übernommen. Die Würfe ermöglichen es, Fische an Stellen zu beangeln, die von den meisten Fliegenfischern aufgrund der wurftechnischen Herausforderung ignoriert werden. Denn wer an hinderreichen Gewässern fischt, die von Baumbewuchs, hohen Uferbänken, Mauern und Felsen begrenzt sind, wird mit dem Spey Casting eine Technik entdecken, die es trotz eingeschränkter Bewegungsfreiheit erlaubt, die Fliege an vielversprechenden Stellen zu präsentieren. Mit einer durchgehenden Wurfbewegung reagieren sie so schnell auf einen steigenden Fisch. Anstatt mit vielen Leerwürfen die Schnur in der Luft zu halten, legen sie mit einer einzigen, rhythmischen Bewegung ihre Fliege ab.

Meisterhafte Technik

Meister dieser Wurftechniken sind die beiden FFI Master Fly Casting zertifizierten Instruktor Christopher Rownes & Juergen Friesenhahn. Vor nicht allzu langer Zeit (ab FliFi 4/2022), stellten sie hier in FliegenFischen die Essenz dieser Würfe vor. Ihr neues Buch Line Poetry: Spey Casting mit der Einhandrute vertieft dieses Wissen.

„Meistens werfen wir mit Fliegenrute und Schnur auf verschiedene Art und Weise, um etwas zu fangen. Punkt.“

Charles Jardine

Ein Lehrbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene

Line Poetry ist ein kunstvoll gestaltetes Lehrbuch, das die Technik des Spey Castings in Text, Fotografie und Illustration verständlich erklärt. Praktische Tipps helfen dabei, die grundlegenden Wurfsschritte zu erlernen, um schließlich die komplexeren Spey Casts zu meistern. Es ist die Philosophie der beiden Wurf-instruktor, dass ein solides Verständnis von Basiswürfen die Voraussetzung für erfolgreiche Spey Cast Techniken ist. So wird vom einleitenden Teil des Buches auch der Fliegenwerfer profitieren, der seine Standardwürfe verbessern, erlernte Wurf Fehler korrigieren, oder das Grundgerüst für einen effizienten Rollwurf und Switchcast erlernen möchte. Präzise und leicht nachvollziehbare Illustrationen unterstützen dabei.

Für wen ist dieses Buch ideal?

- **Fliegenfischer**, die Freude am Erlernen neuer Wurftechniken haben
- **Angler**, die ihre Fliege auch an kniffligen Stellen platzieren möchten
- **Schnüre**: Schwimmschnüre aller Schnurklassen
- **Leser**, die in Ruhe die Wurfsschritte verinnerlichen wollen
- **Liebhaber** beeindruckender Fotografie von Fliegenwürfen

Line Poetry – Spey Casting mit der Einhandrute

Christopher Rownes & Juergen
Friesenhahn

116 Seiten / 80 Fotos /
32 Illustrationen

Forelle & Äsche Verlag

ISBN: 978-3-9818566-7-5

www.fundae.de

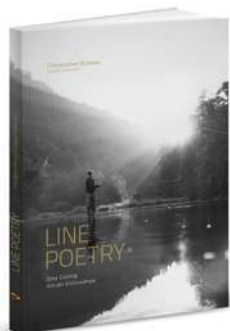


Foto: T. Rinder

MITMACHEN & GEWINNEN

Wir verlosen 3 Bücher



Die Teilnahme an unserem Gewinnspiel ist einfach: Beantworten Sie unsere Preisfrage auf blinker.de und schon sind Sie dabei im großen Lostopf! Einsendeschluss ist der 12. Januar 2025. Mitarbeiter der JAHR MEDIA GmbH & Co. KG dürfen nicht teilnehmen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und die Gewinne können nicht in bar ausgezahlt werden. Unter allen richtigen Einsendungen werden die drei Bücher „Line Poetry – Spey Casting mit der Einhandrute“ verlost. Viel Glück!

Foto: T. Rinder

Marktplatz

Neue Produkte für den Fliegenfischer

Elite Xtreme Indicator

Die perfekte Schnur fürs Nymphenfischen

Sie überzeugt mit Präzision, Wurfkraft und Features.

Es wurde höchste Zeit für eine Neue. Nicht falsch verstehen, die Rede ist von einer Fliegenschnur fürs Nymphenfischen, wobei sich die Frage stellt: Braucht man die überhaupt, eine Schnur fürs Nymphenfischen? Natürlich kann man dafür jede Fliegenschnur nehmen, doch das ist wie bei den Schrauben im Baumarkt. Versuchen Sie mal, eine Holzschraube durch Blech zu drehen. Geht, aber nicht gut. Und bei der Kombi Metallschraube in Holz ist dann Ende Gelände.

Exakt so ist es beim Nymphenfischen. Eine beschwerte Fasenschnur lässt sich mit der Trockenschnur anbieten, bei einer schweren Nympe plus Splitshot und Bissanzeiger ist jedoch Feierabend. Warum so weit ausgeholt? Die Elite Xtreme Indicator kostet

139,50 Euro und bei diesem Preis für eine Fliegenschnur sollte man sich schon einige Gedanken machen.

Uns jedenfalls hat die Elite Xtreme Indicator vollends überzeugt! Diese Nymph-Schnur ist der Hammer! Die kurze Keule der Schnur rolliert die Goldkopf plus „Bonus-Gewicht“ und Bissanzeiger bei ruppigem Wind sicher ans Ziel und bei Überkopfwürfen geht richtig die Post ab, sie wirft sich fast wie ein Schusskopf. Sehr angenehm machte sich dabei bemerkbar, dass diese Schnur mit der dehnungsarmen Connect-CorePlus-Seele ausgestattet ist. Diese hilft übrigens auch, den Anhieb sicher durchzubringen, was bei größeren Entfernungen, größeren Schnurmengen auf dem Wasser und auch größeren Tiefen



Foto: M. Werner

Der Name ist Programm und hält, was er verspricht: Die Elite Xtreme Indicator ist eine wirklich perfekte Fliegenschnur für das Nymphenfischen.

durchaus ein Faktor ist. Und wenn man ohne zusätzlichen Anzeiger fischen möchte, dann hilft die orangefarbene Spitze, die Bisse zu erkennen. Insgesamt ist die Elite Xtreme Indicator eine ausgezeichnete

Fliegenschnur fürs Nymphenfischen und eine klare Kaufempfehlung.

139,50 Euro, erhältlich im gut sortierten Fachhandel oder bei www.rudiheger.eu.

Praktisch und sicher:
Die Angelzange von Balzer erleichtert das Hakenlösen.



RAUBFISCH

Werkzeug für Räuber

Mit den Fingern in den Rachen eines Raubfisches zu greifen, um dort den oder die Haken zu lösen, kann zweifellos zu wirklich ernsthaften Verletzungen führen. Deutlich ungefährlicher ist es, wenn man für solche Aktionen ein geeignetes Werkzeug wie die 28 Zentimeter lange Universal-Angelzange von Balzer benutzt. Universal-Angelzange von Balzer

Preis: ca. 20 Euro • www.balzer.de

Foto: Hersteller



Stylisch, nachhaltig und wasserdicht: Patagonias Swiftcurrent weiß zu überzeugen.



Unter dem Ärmel (hier umgekrempelt) ist ein Bündchen, das eindringendes Wasser abhält.



Alle Reißverschlüsse sind wasserabweisend und hochwertig verarbeitet.

Fotos: S. Redlich

PATAGONIA

Swiftcurrent Watjacke: Nachhaltig und robust

Die Swiftcurrent Watjacke von Patagonia ist eine strapazierfähige und zugleich minimalistische Watjacke, die durchdachte Funktionen mit hoher Umweltfreundlichkeit kombiniert. Die Jacke ist aus recyceltem NetPlus™-Material gefertigt, das aus alten Fischernetzen gewonnen wird und für beeindruckende Robustheit sowie nachhaltigen Schutz der Meere sorgt.

Dank der zwei großen, wasserabweisenden Brusttaschen bleibt genügend Platz für Fliegenboxen und Tackle, ohne dass die Jacke klobig wirkt – selbst bei zusätzlichem Rucksack oder Brusttasche. Die Taschen sind so positioniert, dass sie jederzeit gut zugänglich

bleiben, während geschützte Handwärmertaschen für kalte Bedingungen sorgen. Die Verstellbarkeit von Kapuze, Kordelzug und Ärmelbündchen bietet dabei optimalen Schutz, besonders beim tiefen Waten.

Mit ihrer 4-lagigen H2No™ Performance-Membran aus 100 % recyceltem Nylon und PFC-freier, dauerhaft wasserabweisender Imprägnierung schützt die Jacke zuverlässig vor Nässe und ist atmungsaktiv. Kombiniert mit einer Isolationsjacke eignet sie sich hervorragend für das Schichtenprinzip und hält selbst bei rauen Bedingungen warm und trocken.

Highlights der Swiftcurrent Watjacke:

- 4-Lagen H2No® Performance Standard-Material mit recyceltem Nylon
- NetPlus™-Material aus recycelten Fischernetzen
- Zwei wasserabweisende Brusttaschen, passend für Fliegenboxen
- Handwärmertaschen, optimal für tiefes Waten positioniert
- Leicht anpassbare, belüftete Kapuze mit integriertem Kragen
- Wasserdichte, verstellbare Ärmelbündchen
- Fair Trade Certified™ und umweltfreundliche Materialien

ca. 400 Euro, www.Patagonia.com



35. INTERNATIONALE MESSE FÜR JAGD, FISCHEREI,
ABENTEUER, NATUR UND REISEN.

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI

20. – 23. FEBRUAR 2025
MESSEZENTRUM SALZBURG

SONDERSCHAU





**JETZT
TICKET
SICHERN!**



 @hohejagdmesse

WWW.HOHEJAGD.AT

  @hohejagd

Richtig in der Drift

Die „Drift“ spielt eine wichtige Rolle beim Fischen – **WERNER BERENS** erläutert, wie entscheidend es ist, sich dem speziellen Tempo der Umgebung anzupassen, um erfolgreich zu fischen.

Text: Werner Berens © Fotos: Werner Berens

Im Tempo eines Sonntagsspaziergängers treibt die kleine Klinkhammer auf der sanft gekräuselten Oberfläche über den hellen Kiesgrund. Zweimal passiert sie bewegungslos die Stelle, an der vor einigen Minuten die Ringe zerliefen. Mit einem gegen die Strömung gerichteten Reach Cast lege ich sie weit genug vor dem Stieg (eineinhalb Wassertiefen) zum dritten Mal ab. Keine 10 Meter sind das von mir bis zum Fisch. Ich sehe, wie sich vom Grund eine Äsche löst, steigt, mit der Strömung schräg gestellt rückwärts driftet und in einem kaum wahrnehmbaren Spritzer die Klinkhammer sanft von der Oberfläche pflückt. Sekunden später sträubt sie sich gegen das Gekeschertwerden...

Szenenwechsel: Kaum 30 cm tief ist das Wasser an dieser breiten, flachen Stelle in der Mitte des Eifelbaches. Erlen halten sich mit dicken Wurzeln im Bachufer fest, formen etwas tiefere, unterhöhlte Ufer und ein geschlossenes Dach über dem Bach. Die Wasseroberfläche über dem feinkörnigen Grundsubstrat ist spiegelglatt. Ganz langsam treibt die Iron Blue Dun am dünnstmöglichen Vorfach am Ufer entlang. Eine Bachforelle steigt aus dem Wurzelwerk, lässt sich einige Sekunden mit der Fliege abtreiben und verschwindet wieder unter das Ufer. Alle Zeit der Welt haben die Fische hier...

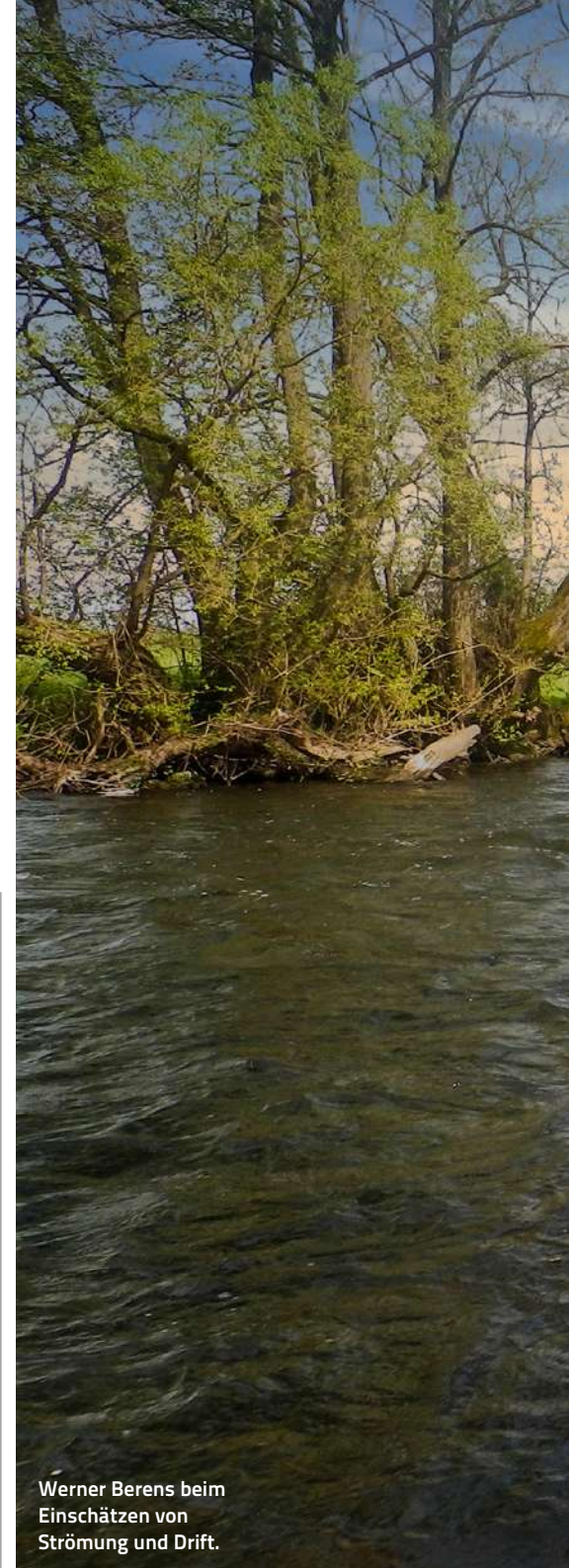
Türkisfarbenes Wasser im Hochgebir-

ge, ganz anders ist das hier im noch weiß schäumenden Wasser ein Stück hinter der Rausche. Gut sichtbare Parachutefliegen, mit roten oder gelben Flügeln, und Hasenohrnymphen kommen kaum einen Meter weit im dahinschießenden Wasser, ehe eine kleine Bachforelle am Haken hängt.

Gemütlich „spazierende“ Flüsse, träge und müde dahinschleichende Wiesenbäche und schäumend forteilende Gebirgswasser, sie alle drücken der Umgebung in und auf ihnen ihren Stempel, ihr Tempo auf, verlangen, dass der Fliegenfischer sie richtig liest und sich auf sie einstellt.

Die Drift der Fliege muss stimmen

Doch zurück zu den Äschen: Ich bin ihnen noch heute dankbar für ihre erzieherische Einflussnahme auf den Fliegenfischer im Anfangsstadium, der ich damals war. Sie stiegen fast immer. Besonders an den warmen Sommer- und Frühherbstabenden verteilten sich die leisen, sanft auseinanderlaufenden Ringe auf fast der gesamten Flussbreite. Aber die Äschen waren nur dann an den Haken zu bekommen, wenn die Fliege genau in der Bahn lag und kein bisschen Eigenleben zeigte. Dreißig Zentimeter zu weit rechts oder links, ein kleines durch ein zu straffes Vorfach verursachtes Dreggen, und die Fliege trieb unbeachtet vorüber. Versuche mit der Nymphen führten nur gelegentlich zu Zufallsfängen. War der Kontakt zwischen Nymphen und Vor-



Werner Berens beim Einschätzen von Strömung und Drift.

fach/Leine so „lose“, dass die Nymphen, die der Strömung entsprechende Drift hatte, sah man den Biss zu spät. Hielt man durch wenig lose Schnur den Kontakt einigermaßen, stimmte die Drift nicht, und die Äschen verweigerten. Hier an diesem Fluss war die Trockenfliege das Maß aller Dinge, ihre Platzierung und vor allem die bewegungslose Drift... Drift?... Da sind wir doch richtig bei den Kollegen von der French-



„Dieser Fisch kann heute und hier eine Diva sein und morgen und anderswo ganz anders.“

und Czechnymphing-Fraktion, die in Wettbewerben u. a. so erfolgreich sind, weil sie driftstörende Einflüsse wie Fliegenleinen und auf der Oberfläche liegende, konische Vorfächer von ihren Ködern fernhalten. Die mit der Methode High Sticking begonnene Entwicklung ist in der Tat die uneingeschränkte Königin der natürlich abtreibenden Nympe. Aber... Sie ist begrenzt. Man kann nur sozusagen vor den Füßen

fischen. Die Randströmung am anderen Flussufer, die Rinne mitten in der Soca, die unter dem Ufersträucherdach stehenden Forellen sind nicht zu erreichen, und – vielleicht bin ich da voreingenommen – wer will in seinem Hausgewässer oder schlimmer noch in seinem Fliegenfischerurlaub in Slowenien, Alaska oder an der Mörrum nur die Stellen befischen, an denen man die „Bissanzeigerleine“ vor sei-

nen Füßen beobachten kann. Ich ersuche also um Verständnis, dass meine „Driftüberlegungen“ sich auf das Fliegenfischen beschränken, das man ganz traditionell mit Rute, Fliegenleine, Vorfach und Fliege betreibt, indem man mit wohldosierten Würfen die Fliege zum Fisch wirft und dafür sorgt, dass sie sich in seiner Nähe so verhält wie ihr natürliches Vorbild, das täte. Das muss man aber auch können... ►

Die Drift ist mehr als die Bewegung der Fliege

So, nun wird man einwenden können, dass da die speziellen „Driftbedingungen“ für das Fischen mit Trockenfliege, Nympe, Streamer und zahlreiche Zwischenstufen und Varianten zu kurz kommen. Stimmt. Wer sich z. B. zum Fischen mit der Nympe unterinformiert fühlt, den verweise ich gern auf Heft 2/2024 auf Roman Moser und andere weiterführende Literatur.

Aber was ist Drift eigentlich? Jedenfalls mehr als das Technische, mehr als die Bewegung des Wassers und der Fliege darauf. Für die auf der Wasseroberfläche ihre Flügel trocknende Danica kann es lebensverlängernd sein, möglichst unauffällig und bewegungslos dem Wasser die Bestimmung des Tempos zu überlassen, statt durch Gezappel auf sich aufmerksam zu machen. Das aber gilt möglicherweise so ähnlich auch für den Fischer. ... Beispiel? Ein Fisch steigt ein wenig abseits. Der Fischer nimmt das aus dem Augenwinkel wahr. Ein paar Schritte zur Seite, die Leine saust durch die Luft, überhasteter Wurf, die Fliege wassert auf, furcht unmittelbar vor dem Fisch in der Strömung umher und die angeworfene Forelle zeigt im übertragenen Sinne den Mittelfinger. Wenn man als Fischer nicht „in der richtigen Drift“ ist, die Umgebung, das spezielle „Tempo“, das die jeweiligen Verhältnisse erfordern, ignoriert, hat das eigene „Gezappel“ ebenso wie bei Ephemera Danica die wahrscheinlichen Konsequenzen. Drift hat eben mehrere Aspekte:

Der handwerkliche Aspekt

Damit die Nympe in den kurzen, tiefen Stellen des Gebirgsbaches nach unten kommt, muss sie schwer genug sein und mit hochgehaltener Rute und langem Vorfach gefischt werden. Die Strömung darf keine Chance haben, an der Flugleine herumzuzerren. Das heißt, wenig Distanz zum Fisch, was ein Nachteil ist. Das heißt aber auch, dass „Zögerlichkeit“ seitens der Forelle unangebracht ist, denn es heißt zupacken, sonst ist die Nahrung weg. An den breiteren Flussstellen gehören Nympe und Fliege in oder gar vor die schnelle Rausche, damit sie dahinter, wo die Fische in der abgebremsten Drift des Rauschenauslaufes stehen, mit dem Tempo ankommen, mit dem auch die natürlichen Vorbilder ankommen würden. Und



ja, Parachutewürfe und Tuckcasts in allen erdenklichen Ausprägungen kann man dort üben, wo die Fische in der langsamen oder gar kreiselnden Randströmung am anderen Ufer stehen. „Wirf dei Fliegn mol do in d'Bucht!“, riet mir der einheimische Fliegenfischer an der Königsseer Ache, „do stehts immer Fisch“. Er hatte Recht, aber es war gar nicht so einfach, die höchstens 2 Quadratmeter große Einkerbung des steilen Ufers mit der Nympe so zu treffen, dass die Fische 2-3 Sekunden Zeit hatten, den Köder zu nehmen, bevor die in die Mittelströmung fallende Leine ihnen die Nympe vor der Nase wegriss. Am langsamen Wiesenflüsschen hingegen ist es nicht sinnvoll, die Fliege allzu weit vor dem Stieg aufzusetzen, denn Fische, die in aller Ruhe den Köder von allen Seiten betrachten können, kommen oft zu einem Ergebnis, was Fischer wenig schätzen ...

2. Der Aspekt der Achtsamkeit

Der andere Aspekt der Drift ist die Bewegung des Fliegenfischers, sein Verhalten am Wasser... In meiner Erinnerung taucht ein Bild aus meinen Anfängertagen auf: Ich schaue einem Fliegenfischer an der Wiesent zu, der einen Fisch in Ufernähe

steigen sieht, stehen bleibt und nachzudenken scheint. Er geht bedächtig ein wenig am Ufer auf und ab, scheint nach einer günstigen Wurfposition zu suchen. Gelegentlich bleibt er stehen, deutet mit der Rute Wurfbewegungen an, wechselt den Platz, schüttelt den Kopf, deutet einen Reach Cast an. Als er nach Minuten endlich wirft, die lockere Leine sich sanft auf das Wasser legt und die Fliege ganz natürlich in die langsamere Uferströmung gerät, nimmt die Forelle sie sofort. Am nächsten Tag treffe ich ihn wieder, frage ganz direkt, ob ich ihn, Anfänger, der ich bin, ein Stück begleiten darf, um ihm zuzuschauen. „Kein Problem“ ... Was ich in der nächsten Stunde sehe, ist ein Fischer, um den beim Fischen die Welt versinkt, der mit wenig Leerwürfen auskommt, bei dem jede Tätigkeit, vom Beobachten des steigenden Fisches bis zum genau überlegten Wurf, auf das Ziel ausgerichtet scheint, um alles in der Welt diesen, genau diesen Fisch zu fangen. Er bewegt sich langsam, hält oft inne und fischt vom Sichten des Stiegs bis zum Drill so, als sei der zu fangende Fisch der einzige auf der Welt, auf den es nur eine einzige Chance gebe. Alle seine Bewegungen scheinen mit dem gemächli-



Ein guter Wurf in die Randströmung.

„Wenn man als Fischer nicht **,in der richtigen Drift‘** ist und das spezielle ‚Tempo‘ ignoriert, hat das eigene ‚Gezappel‘ Konsequenzen.“

chen Tempo der Wiesent an dieser Stelle zu verschmelzen. Wenn er einen Fisch fokussiert, geht es nur um diesen Fisch und die weitere Umgebung scheint er nicht mehr wahrzunehmen. Orientiert er sich neu, kommt alles vom Tempo des Windes, des Wassers bis zum Tempo der eigenen Bewegungen ins Spiel. Achtsamkeit würde man in zeitgemäßem Sprech dieses Verhalten nennen. Er „driftet“ im Tempo seiner Umgebung, passt sich an, fängt – bis auf einen – jeden Fisch, den er anwirft. Drift im metaphorischen, umfassenderen Sinne bedeutet dann, sich der Umgebung in ihrem speziellen Tempo anzupassen... und den unterschiedlichen Fischen und Fischarten, was wieder ein anderer Aspekt von Drift ist.

3. Der Fischartenaspekt

Forellen sind verhaltensmäßig mit männlichen Jugendlichen vergleichbar: spontan, unüberlegt, kraftmeierisch. Sie nehmen die Fliege am liebsten sofort, vor allem, wenn sie ihnen auf den Kopf fällt. Die richtige Drift ist ihnen, vor allem den Unerfahrenen, nicht so wichtig. Im Gegenteil: Dieses bunte Ding, das da unter der Oberfläche umherschießt, muss etwas Lebendiges sein. Lebendiges, das kleiner ist als man selbst, kann man fressen.

Äschen sind da anders. Am heimischen Fluss erzogen sie mich dazu, am Fluss und auf der Wiese platziertes Werfen zu lernen und vor allem genauestens die Drift zu studieren und das dazu passende Ablegen von Leine, Vorfach und Fliege auf der Wasseroberfläche hinzubekommen. Dieser Fisch kann heute und hier eine Diva sein und morgen und anderswo ganz anders. Man weiß nie, was sie tut und erst recht nicht warum. Ich habe Äschen auf Streamer gefangen. Ich erinnere mich aber auch an eine von drei großen Äschen im glasklaren Wasser der kleinen Drau in Kärnten, die mich eine Stunde hinhielt, bis sie sich nach x vergeblichen Versuchen mit Nympe, Nass- und Trockenfliege plötzlich umdrehte, der an ihr schon hundert Mal vorbeigetriebenen Nympe folgte und sie nahm. An falscher Drift kann es nicht gelegen haben, denn nichts war anders als in den zahlreichen Versuchen vorher.

Aber der wahre Meister der Drift ist der Döbel. Er ist die „Fischpersonifizierung“ unserer typisch deutschen Bedenkenträgerei. Es gibt keinen anderen Fisch,

der nach der Fliege steigt, 2 cm vor der Fliege verharret, sich dann mit der Fliege unmittelbar vor dem Maul 5 Meter von der Strömung abtreiben lässt und dann auf seinen Standplatz zurückkehrt, ohne auch nur Anstalten zu machen, die Fliege zu nehmen. Vielleicht sieht er uns ja? Er macht das auch mehrfach hintereinander und mit der vom verzweifelnden Fliegenfischer gewechselten Fliege ebenso. Und wenn er uns vollends in den Wahnsinn treiben will, stupst er die Fliege mit der Nase an. Nur dann, wenn er mit zwei bis drei „Kameraden“ zusammensteht, übermannt ihn das Konkurrenzdenken, bevor jemand von den anderen auf die Idee kommen kann, das, was da treibt, sei fressbar.

Was können wir vom Döbel lernen: Vielleicht ein wenig Bedenkenträgerei, Wahrnehmung der gesamten Umgebung und eine Vorwegnahme dessen, was geschieht, wenn wir dieses oder jenes tun oder lassen, obwohl – und da bin ich mir ganz sicher – wir niemals die komplette Kontrolle haben werden.

Prägendes

Die Äschen meiner Anfangsjahre, die Döbel eines Hausflüsschens und der erwähnte Fliegenfischer haben mich fliegenfischereilich mehr als alles andere beeinflusst. Ich wollte so fliegenfischen können, wie der damals begleitete Fliegenfischer ... was mir immer noch nicht an jedem Tag gelingt. Aber sein Vorbild, die Äschen und die Döbel lassen mich bis heute erst dann die Fliege ans Vorfach knüpfen, wenn ich am Wasser stehe, seine Drift und das, was in der Luft über der Oberfläche „driftet“, beobachtet habe. Sehen können, welches Tempo die Umgebung vorgibt, sich dieser „Drift“ in allen Einzeltätigkeiten des Fliegenfischens anpassen, ist das, was ich immer noch anstrebe und immer noch nicht vollkommen erreiche, weil der Beutetrieb mich überhastet reagieren lässt, ich einen schlechten Tag habe – oder was auch immer. Aber wenn ich mich daran erinnere, dass der Fisch, der da gerade hinter der Rausche gestiegen ist, auch noch da ist, wenn ich mir Zeit lasse, die richtige Wurfposition einzunehmen, den Aufsetzpunkt der Fliege zu bestimmen und die Menge und Lage der Leine auf dem Wasser zu antizipieren, bin ich wieder richtig in der Drift, der realen des Wassers und der im übertragenen Sinne des Fliegenfischers. ●



50 Shades of Blue

Das zu Mauritius gehörende Atoll Saint Brandon im Indischen Ozean gilt als das beste Revier weltweit für die Sichtfischerei auf kapitale Bonefish.

Text: Günter Kast, Fotos: Fly Castaway



Elf Uhr, 20 Meter“, flüstert Guide Jared. Kein Zweifel: Beim Spiel „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ wäre er mir haushoch überlegen. Denn: Ich sehe mal wieder nichts, obwohl das Wasser höchstens knietief ist. Zu viele Wellen. Zu wenig Sonnenlicht. Jetzt auf gut Glück zu werfen, würde nichts bringen. Endlich entdecke auch ich den Bonefish, der direkt auf uns zu schwimmt. Noch 15 Meter. Die Fliege, die eine Krabbe imitiert, landet halbwegs dort, wo ich sie haben will. Langer, langsamer Strip. Der Geschuppte hinterher, scheinbar ohne Eile. Ich halte inne. Dann ein kürzerer Strip, die Schnur strafft sich. Strip Strike. Und ab geht die Post! Oh, wie ich es liebe, wenn die Leine nur so von der kreischenden Rolle fliegt! 50 Meter, 60, 70. Der bärenstarke Kerl geht tief ins Backing. Fünf Minuten später posiert ein sichtlich erschöpfter und etwas ärgerlich dreinschauender Bonefish für ein Erinnerungsfoto. Er wiegt gut sechs Pfund. In der Karibik wäre das ein Kapitaler. Hier ist er einer von vielen. Als er vom Haken befreit davonschwimmt, weiß ich: Die lange, strapaziöse Anreise hat sich jetzt schon gelohnt!

Saint Brandon: Ein Paradies für Salzwasserfischer

Saint Brandon heißt die Heimat meiner Objekte der Begierde. Das 65 Kilometer lange und maximal 21 Kilometer breite Atoll besteht aus mehr als 50 Inselchen zwischen Korallenriffen und weitläufigen, glasklaren Flachwasserzonen mit schneeweißen Sandböden – der ideale Spielplatz für Salzwasserfischen der Extraklasse. Einziges Problem: Man muss da erst einmal hinkommen. Ein Flugfeld gibt es nicht, denn die Landfläche misst nur 3,2 Quadratkilometer. Deshalb steigt man in Port Louis auf Mauritius in ein – nun ja: zweckmäßiges – Boot, um die gut 400 Kilometer nordöstlich des Inselstaates gelegenen Eilande zu erreichen, die die Reste eines untergegangenen ►

Vulkans sind. Mit einer Fähre, wie sie im Mittelmeer verkehrt, wäre das alles kein Problem. Man würde im Pool an Deck plantschen, an der Bar ein Bierchen schlürfen, mit den anderen Reisenden quasseln, sich am Abend in einer gemütlichen Kabine aufs Ohr hauen und am nächsten Morgen entspannt ankommen.

Die beschwerliche Anreise: Ein wilder Ritt

Die Reise nach Saint Brandon ist anders, härter. Kaum hatten wir das geschützte Hafenbecken verlassen, tanzte der Kahn Rock 'n' Roll mit uns in den bis zu drei Meter hohen Wellen. Keine Ahnung, warum ich mir eingeredet hatte, dass der Indische Ozean mit seinen palmengesäumten Traumstränden nur eine warme, harmlose Badewanne ist. Was folgte, war ein 26(!)-stündiger wilder Ritt, den meine Mitreisenden mit hinter die Ohren geklebten Pflastern in einer Art Dauer-Trance-Zustand verbrachten. Ich werde zum Glück nicht seekrank, hatte nach der Odyssee aber ordentlich Rücken. Was solls! Kurz nach der Ankunft waren die Torturen vergessen. Und Paradiese befinden sich nun einmal selten direkt an der Autobahnausfahrt. Nur sollte man sich vor der Passage nicht unbedingt „Der Sturm“ (wahre Geschichte!) mit George Clooney ansehen. Sonst macht man sich vielleicht doch in die Hose.

Sicherheit an erster Stelle: Risiken und Vorsichtsmaßnahmen

Apropos: Weil Saint Brandon wirklich am Allerwertesten der Welt liegt, legen die Guides höchsten Wert auf Sicherheit. Passiert hier ein Unfall und der Wind bläst mit 70 Stundenkilometern, dann startet auf Mauritius garantiert kein Hubschrauber. Kommuniziert wird, wenn überhaupt, mit dem Satellitentelefon, Internet gibt es nicht. Dafür ein noch sehr intaktes Ökosystem, soll heißen: Haie. Chef-Guide Milan erklärt, dass es eine gute Idee ist, einem großen Hai, der

auf einen zu schwimmt, mit dem Rutengriff auf den Kopf zu schlagen: „Das mögen sie nicht. Sie haben sehr empfindliche Sinnesorgane.“ Wenn man das hört, fragt man sich natürlich schon, warum die Typen in „Der weiße Hai“ sich dann so ins Hemd gemacht haben. Im Angebot hat Milan außerdem Kegelschnecken: „Von denen bitte die Finger lassen. Sie schießen einen tödlichen Giftpfeil auf ihre Opfer, die binnen Sekunden gelähmt sind. Euch bleiben dann noch 15 Minuten. Genug Zeit für eine Zigarette und einen letzten Anruf zu Hause.“

Oops ... Vielleicht gibt es ja doch einen Grund, warum das hier kein Ziel für den Massentourismus ist. Egal. Das Atoll ist ein wahres Paradies, das in allen nur erdenklichen Blau-, Grün- und Türkistönen leuchtet – 50 Shades of Blue. Auf den Inselchen leben unzählige Vogelarten, die hier entweder nisten oder auf ihrem Zug Station machen. Auf Saint Raphael, wo sich neben der Station der Küstenwache auch das Gästehaus für die Flugangler befindet, geht es zu wie in Hitchcocks „Die Vögel“. Die Tölpel, Fregattvögel und Feenseeschwalben, die hier keine Fressfeinde zu fürchten haben, sind überhaupt

Bonefish erreichen in dieser Ausnahme-Destination kapitale Ausmaße: 10-Pfünder werden im Wochentakt gefangen.

nicht scheu und flattern einem ständig um den Kopf herum. Mehr Natur, mehr Ursprünglichkeit geht nicht. Das gilt auch für die Unterwasserwelt. Auf den Flats begegnet man neben Haien und zahlreichen Riffischarten auch Rochen und Meeresschildkröten. Vor allem aber: unglaublich vielen Bonefish.

Intensive Erfahrung: Bonefish-Schwärme und Permits

Jared deutet auf einen dunklen Bereich im Wasser. Ich verstehe zuerst nicht, worauf er schaut. Dann wird es mir klar: Die „Wolke“ ist ein riesiger Bonefish-Schwarm, der sich möglicherweise zum Laichen versammelt hat. Vielleicht geht es aber auch nur um „safety in numbers“. Auf jeden Fall habe ich so ein Spektakel noch nie zuvor gesehen. „Wie erwischt man die Größten?“, frage ich meinen Guide. Der zuckt mit den Schultern. Vielleicht an den Außenseiten des Get-together, wo abgezockte Senior-Bonefish Wache halten, um ihre Lieben vor Haien zu warnen? Binnen einer halben Stunde fange ich vier prächtige Exemplare. Mal am Rand, mal mitten hinein werfend. Jared gibt sich damit nicht zufrieden. Schließlich liegt der Rekord auf dem Atoll



bei unglaublichen 17,5 englischen Pfund. Terry aus Melbourne, mit dem ich das Boot teile, konnte in der Vorwoche einen 13-Pfünder landen. Dass es noch fetter geht, weiß man aus Südafrika, wo vor der Küste im tiefen Wasser Bonefish jenseits der 20-Pfund-Marke auf Köder-Krabbe gefangen wurden.

Das Beste auf Saint Brandon: Anders als in Florida und in der Karibik haben die Bones hier keinen Uni-Abschluss in Fliegen-Kunde, sprich: schon zig Haken gespürt. Sie sind selten misstrauisch und nehmen die Krabben-Imitate bereitwillig, wenn sie ordentlich serviert werden. Richtig argwöhnisch sind sie nur, wenn das Wasser glatt wie ein Spiegel ist, was hier sehr selten vorkommt. Meistens bläst der Wind sogar deutlich stärker, als man es sich als Wurfangler wünscht. Dafür spülen die meist vorherrschenden Ostwinde große Mengen kühleres Wasser auf die Flats, was ein Grund dafür ist, dass es hier Bones im Überfluss gibt. Nein, ein Revier für Einsteiger ist das Atoll gewiss nicht. Dafür kommt hier jeder als besserer Techniker zurück, auch wenn es mitunter eine harte Schule ist.

Das macht Saint Brandon besonders aus: Riesige Bonefish-Schwärme bevölkern das Atoll.

An den folgenden Tagen erkunden wir verschiedene Ecken des 1.356 Quadratkilometer großen Atolls. Viele Regionen werden selten oder nie befischt, weil sie zu weit weg von der Unterkunft liegen und die Fahrt mit den Außenborder-Booten auch innerhalb des Riffs bei Schlechtwetter und hohem

Seegang zu gefährlich wäre. Wir bekommen ein Gefühl für die Dimensionen. Maximal acht Fliegenfischer teilen sich diesen riesigen Garten Eden. Wer eine Bonefish-Pause einlegen möchte, sucht nach verschiedenen Trevally-Arten (Giant, Blue Fin, Golden, Green Spot), oder geht auf Permit-Pirsch. ►

Fliegenfischen mit Robinson-Feeling



Weit abseits jeglicher Zivilisation, kommt im Saint Brandon Atoll richtiges Robinson-Crusoe-Feeling auf.

Die unbewohnte Inselgruppe wurde vermutlich von arabischen Seeleuten im siebten Jahrhundert entdeckt. Portugiesische Seefahrer auf dem Weg nach Indien gaben dem Atoll 1506 den Namen Cargados-Carajos-Inseln. Später folgten Niederländer, Franzosen und Briten, bis die Eilande 1968 Teil des unabhängigen Mauritius wurden. Viele Jahre war Saint Brandon Sperrgebiet für Wassersportler und Angler,

inzwischen darf das Atoll mit einem Permit (das Fly Castaway beantragt) besucht werden. Allerdings gibt es kein Flugfeld, der Heli-Pad auf Saint Raphael darf nur von der Küstenwache und in Notfällen benutzt werden. So beschwerlich die lange Schiffspassage auch sein mag: Sie garantiert, dass Saint Brandon noch lange ein Paradies mit Robinson-Charakter bleiben wird.





Die Jagd auf GT ist erfolversprechend.

Tatsächlich ist Saint Brandon auch für diese so begehrte Spezies eine Premium-Destination. Indopazifische Permits, die nicht ganz so groß werden wie ihre atlantischen Vettern, gelten als die Zimt-zicken der Flats. „Wir lieben es, sie zu hassen“, sagen die Guides mit einem Augenzwinkern. Manchmal entdeckt man diese schwierigen Gesellen quasi im Vorbeigehen, wenn man auf Bones Jagd macht. Wer gezielt auf sie fischen will, muss jedoch Korallenbänke und Turtle-Grass-„Wiesen“ ansteuern, wo die Permits nach Krabben suchen und dabei ihre stark gegabelte Schwanzflosse aus dem Wasser recken. Hat man einen entdeckt, sind die Spielregeln klar: Der erste Wurf, am besten mit nur einem einzigen Back-Cast, muss sitzen: direkt vor das Maul des Fisches, bloß nicht über seinen Körper, und auch keinen halben Meter daneben. Nur so besteht die Chance, dass sich ein Permit erbarnt und die Fliege bei richtiger Führung in-

haliert. Und selbst dann, wenn alles perfekt läuft, kann es passieren, dass eine unerwünschte Kaiserbrasse den Braten zuerst riecht und sie dem Zielfisch vor der Nase weg-schnappt.

Wir (fünf Angler) bleiben in unserer Woche mit schwierigem Wetter zwar Permit-Schneider. Aber Chef-Guide Milan bestätigt, dass die Jagd auf die Diven der Flats Jahr für Jahr besser werde. Das gelte im Übrigen auch für die Bonefish. Vor zehn Jahren war ein Achtpfunder eine kleine Sensation. Jetzt werden in fast jeder Woche Zehnpfunder gelandet. Überhaupt scheint die Fischerei hier Jahr für Jahr erfolgreicher zu laufen. Während auf den Outer Islands der Seychellen die Fänge rückläufig sind, weil die Fische mit zu vielen Anglern und zu langen Saisonzeiten traktiert werden, geht es auf Saint Brandon sehr nachhaltig zu: weil das Atoll extrem weitläufig ist, weil nur acht Angler pro Woche hier fischen, weil nur viereinhalb Monate im Jahr Saison ist, weil die beschwerliche Anreise so manchen abschreckt.

Wer eine Herausforderung sucht, kann sich den scheuen „Diven“ des Atolls widmen, den Permit. Nur größte Präzision beim Servieren der Fliege führt hier zum Erfolg.

Es war Gerhard Laubscher, der Gründer von Fly Castaway in Südafrika, der das Atoll zum Fliegenfischen entdeckte. Auf den Seychellen, wo er damals den Pachtvertrag für das Farquhar-Atoll besaß, wurden die Outer Islands nach Piratenangriffen in den Nuller-Jahren gesperrt. Er suchte eine Alternative und entdeckte so Saint Brandon. 2010 fiel der Startschuss gemeinsam mit seinem lokalen Partner Saint Raphael Fishing Company. Die ersten Gäste reisten an und waren begeistert von den Möglichkeiten. Im Oktober und November, wenn große Schwärme an Kleinfischen auf die Flats ziehen, ist auch die Jagd auf Giant Trevally erfolversprechend und somit ein Grand Slam aus Bonefish, Permit und GT möglich. Die Bad Boyzz sind zwar dünn gesät und Fly Castaway preist das Atoll auch explizit nicht als GT-Destination an. Aber die Kraftpakete wachsen hier zu unglaublichen Größen heran. Der Durchschnitt liegt bei einem Meter, Fische bis 128 Zentimeter wurden schon gefangen. Eher öfter als selten gehen



Die „Gangster der Flats“, Giant Trevally, sorgen mit Durchschnittsgrößen von etwa 100 Zentimeter für hammerharte Drills – und leider auch so manchen Materialverlust ...

Keine Gnade für die Arme: Egal welche Spezies sich auf die Fliege stürzt – die Drills sind jedes Mal eine intensive Erfahrung!



jedoch die GTs als die Sieger aus solchen Schlachten hervor. Zurück bleiben lange Gesichter, verbrannte Handinnenflächen und gerissene Fliegenschnüre. Aber so ist das eben: Wer sich mit GTs anlegt, wird das Wort Aggressor anders buchstabieren. Man hört förmlich die XL-Kunstfliege nach ihrer Mama rufen, wenn sich vor ihr ein Kiefer öffnet, groß wie ein Garagentor.

Am letzten Abend stoße ich mit Terry und den Guides auf eine wettertechnisch zwar schwierige, aber insgesamt überaus spannende Woche mit einem kühlen Phoenix-Bier aus Mauritius an. Noch ist nicht klar, ob wir morgen früh die lange Rückreise antreten können. Der Wind bläst mit bis zu 70 Stundenkilometern. Stammgast Terry, der insgesamt 70 Tage hier gefischt hat, nimmt es mit einem Schulterzucken zur Kenntnis. Einmal saß er fünf Tage hier fest. Auf einem Atoll im Nirgendwo, nur mit einer Handvoll Menschen, vielen Vögeln und noch mehr Fischen. „Es gibt wahr Schlimmeres“, findet er: „Prost und tight lines!“

Paradiese befinden sich selten direkt an der Autobahnausfahrt.

Reisetipps

Saint Brandon

➤ **Anreise und Einreise:** Verschiedene Airlines fliegen von Deutschland nach Mauritius, ein sechs Monate gültiger Reisepass genügt, Einreise-Formular am besten vorab online ausfüllen. Nach einer Zwischenübernachtung in Port Louis auf Mauritius geht es per Schiff in 24 bis 28 Stunden nach Saint Brandon.

➤ **Saison:** Oktober bis Dezember und April bis Juni – max. acht Angler pro Woche.

➤ **Veranstalter:** www.flycastaway.com
Das von dem Südafrikaner Gerhard Laubscher geführte Unternehmen ist ein Pionier des Salzwasser-Fliegenfischens im Indischen Ozean, seine Guides gelten als die Besten der Branche.

➤ **Ausrüstung:** Wer bucht, erhält eine detaillierte Liste von Fly Castaway. Es bringt nichts, vorab Hunderte Fliegen zu kaufen, die auf Saint Brandon nicht funktionieren. Standard sind eine neun Fuß lange 9er-Rute für Bonefish, Permit und Golden Trevally sowie eine gleichlange 12er-Rute für Blue Fin und Giant Trevally. An der Ausrüstung zu sparen bringt nichts. Die Bones reißen die Fliegenschnur geradezu von der Rolle, GT lassen problemlos Ruten brechen. Wichtig sind zudem solide und bequeme Watschuhe mit Gravel Guards, denn ist, wird fast ausschließlich im Wasser und nicht vom Boot aus gefischt. Qualitätsprodukte und erfahrene Beratung zum Thema Salzwasserfischen gibt es bei www.rudiheger.eu

➤ **Medien:** Birgitta Holenstein Ramsurn: „Insel-Trip Mauritius und Rodrigues“, www.reise-know-how.de

➤ **Allgemeine Auskünfte:** <https://mauritiusnow.com>

Wer einmal ein neues
Bewusstsein für Weite
bekommen möchte, ist
im Norden Kanadas
sicherlich gut auf-
gehoben. Doch auch
anglerisch hat das
Land der Inuit einiges
zu bieten!





Big River

Am großen weiten Fluss

Die Wedge Hills Lodge am George River im wilden Nordosten Kanadas bietet ein unvergleichliches Erlebnis. Inmitten der unberührten Landschaft Nunaviks warten beeindruckende Lachse und Saiblinge auf Sie inmitten der rauen Schönheit des Landes der Inuit – eine Reise in die Freiheit der Wildnis.

Text und Fotos: Thomas Wölfe

Es ist mein letzter Nachmittag am großen George River, hoch oben im Nordosten Kanadas im Land der Inuit. „Kangirsualuijuap Kuunga“, der Fluss der großen Bucht oder „Mushuan Shipu“, der Fluss ohne Bäume, wie ihn der Stamm der Naskapi nennt. Viele Bäume stehen hier wirklich nicht, und beide Namen treffen mehr als zu, denn der George River mündet in die Ungava Bay, eine relativ flache, etwa 33.000 Quadratkilometer große Bucht, deren Tidenhub mit zu den höchsten weltweit zählt.

Vor Jahren war ich schon mal da, weiter nördlich auf Arctic Char, und dieser Gezeitenstrom war sehr, sehr beeindruckend. Jetzt stehe ich im Fluss weiter südlich und lasse meine Fliege langsam im Bogen ans Ufer schwingen. Ich fische auf Lachs, auf Atlantiklachs, und merke – ich weiß, manchmal ist das schwer zu erklären – es liegt etwas in der Luft. Ich spüre das. Die Luft wirkt jetzt wärmer, der Wind dreht und flaut dann endgültig ab. Der Horizont über mir erscheint so unendlich, und das Land, sonst wild, rau und nur schwer zugänglich, zeigt sich von seiner sanften, weichen Seite.

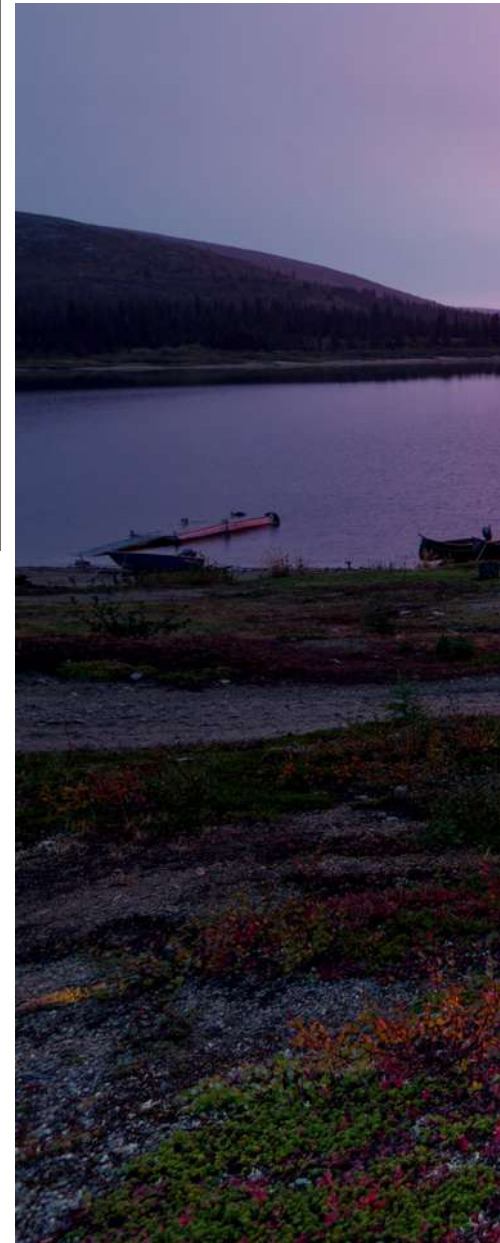
Magischer Moment am George River

Es ist merkwürdig still um mich herum. Das Rauschen der großen Stromschnelle weiter unterhalb von mir höre ich kaum und nur dumpf. Der Zauber des hohen Nordens packt mich, und ich lasse es zu, sauge dieses Gefühl von Freiheit ein, lasse los, befreie mich von allem Ballast, den ich mit mir rumschleppe, und fische. Da ist etwas im Gange, ich weiß es, ich fühle es, und ein paar Minuten später beginnt der Fluss zu leben. Lachse zeigen sich, buckeln, man sieht Wellen und jetzt – ja, jetzt ist der Moment, von dem man als Lachsfischer so oft träumt und der nur selten passiert. Ich merke das und ahne fast den Ruck an der Leine, der gleich darauffolgt. Nur ein kurzes Stoppen, aber so magisch. Ich hebe die Rute, und ein paar Sekunden danach sehe ich den Lachs springen. Einmal, zweimal, dreimal, ehe er dreht und in die Mitte des George River schießt. Dort folgen noch mehr wilde Saltos, und nach insgesamt 14 Sprüngen – mein Guide Enrique hatte mitgezählt – darf er den Fisch keschern.

Thomas Wölfle erlebte am George River einen fast schon bilderbuchhaften Nachmittag mit wunderschönen atlantischen Lachsen.

Ein unvergesslicher Nachmittag

Ein schöner Fisch, etwas gefärbt, um diese Jahreszeit normal, und gute 10 Pfund schwer. Ich schnaufe kurz durch, bin dankbar, glücklich und erkenne aber auch das Momentum. Das muss, nein, will ich heute an diesem Nachmittag in der Wildnis Kanadas einfach nutzen. Alles andere wäre dumm. Die Fotos sind mir heute egal, oder soll ich sagen, keine Zeit dafür, denn jede Sekunde im Wasser wird an diesem Nachmittag kostbar sein.



Das sind meine Worte, als Guide Enrique den Fisch wieder in sein Element entließ. Und ich sollte recht behalten. Ich lande an diesem Nachmittag vier wunderschöne Atlantiklachs, die alle ein Foto wert gewesen wären. Mir ist es egal, diese Stunden sind eh' als Film mit unzähligen Wiederholungen in meinem Kopf verbucht und gespeichert.

Vor allem das Ende: Mit dem letzten Wurf und Swing bekomme ich noch mal einen Biss und kann den fünften Lachs landen. Un-

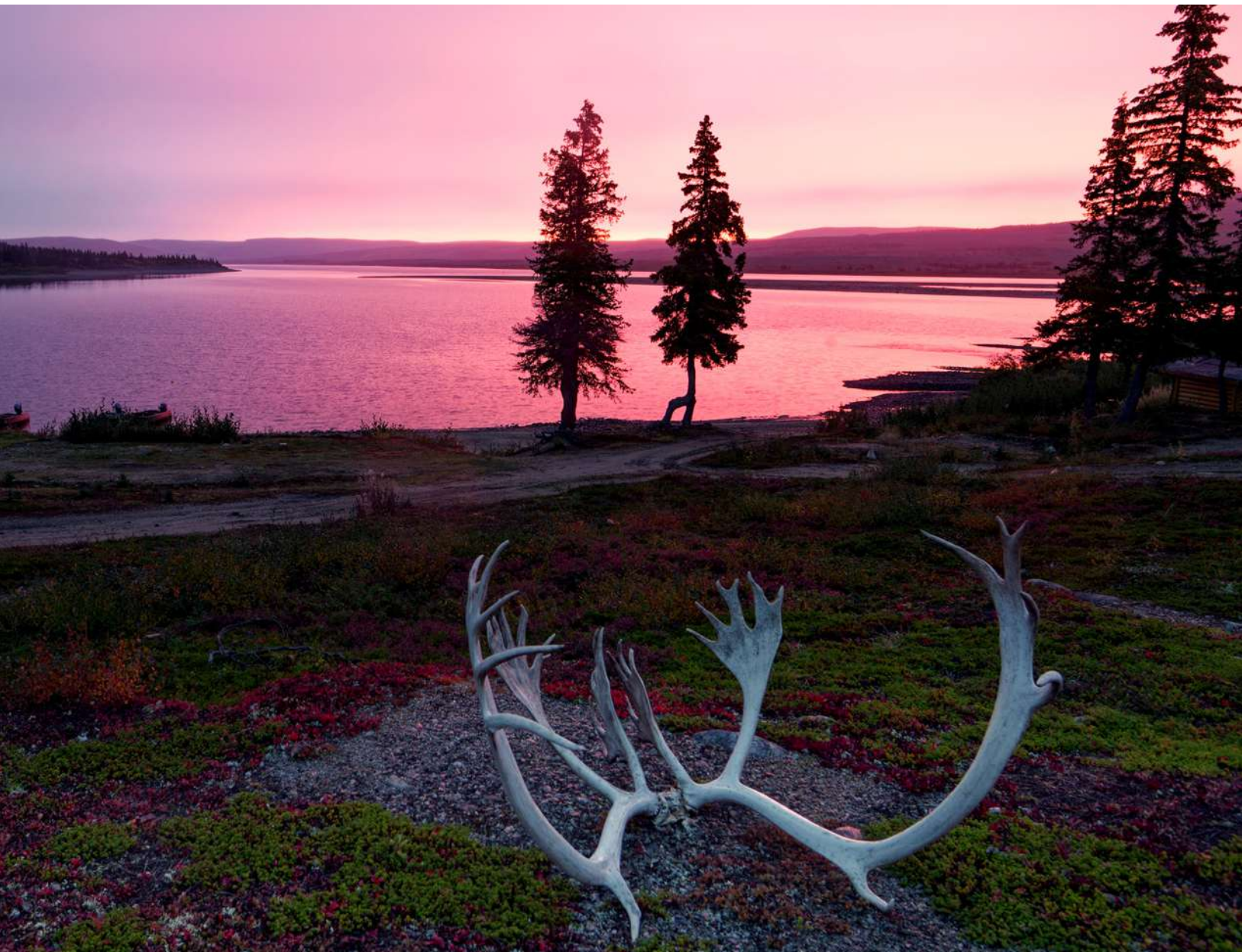
Auch wenn Bäume so weit im Norden Kanadas nicht mehr ganz so häufig zu finden sind, weiß die Landschaft stark zu beeindrucken.

gläublich, ich traue mich kaum zu jubeln, so einmalig, so traumhaft und so prägend ist dieser Nachmittag, vor allem, wenn ich an meine ersten zwei Tage am George River denke. Die waren genau das Gegenteil, und ich hatte anfangs kein leichtes Spiel an diesem Fluss. Ich musste mich reinarbeiten, reinfischen in diesen riesigen weiten Fluss, und manchmal dauert es eben, bis man ein Gespür für den Fluss, das Wasser und seine Fische – also die Lachse – bekommt und nicht zuletzt auch das Vertrauen

in sein Tun. Und natürlich gehört auch immer eine Portion Glück dazu.

Das wilde Land der Inuit

Das gilt auch für so entfernte und unberührte Gegenden wie rund um den George River. Wie entlegen und unbewohnt dieses Land ist, zeigte auch schon der Flug von Kuujuaq, der größten Inuit-Siedlung in Nunavik, in die Wedge Hills Lodge, die in einer kleinen Bucht direkt am George River liegt. Der Pilot von Air Inuit hatte es gut mit ►





Lachsangler unter sich: Die Gruppendynamik der internationalen Gäste auf dieser Reise war perfekt!

uns gemeint und flog fast eine halbe Stunde kaum 100 Meter über Grund, damit wir alle auch ja viel von Land, Seen und Flüssen mitbekamen. Sehr beeindruckend, vor allem noch die lang gezogene Schleife über den George River, bevor wir auf der Buckelpiste erstaunlich sanft landeten.

Die Lodge liegt traumhaft schön, die Hütten sind mit viel Liebe gebaut, und um es kurz zu machen: Wenn der Lachs nicht beißt, dann beiße ich – in die herrlichen Desserts, die es abends immer gab. Normalerweise bin ich ja süß, aber kein „Süßer“. Doch hier machte ich in tiefster Zufriedenheit immer eine Ausnahme.

Ein geselliger Abend mit Whisky und Gleichgesinnten

Irgendwie hatte ich mir auch vorgenommen, möglichst ohne Bier und Co. auszukommen, aber grau

ist alle Theorie. Denn die Gruppe, mit der ich fischen durfte, waren allesamt – wie soll ich sagen – entspannte, angenehme, wissende Zeitgenossen. Und so kam ich am Whisky, Bier und Wein einfach nicht vorbei. „Der Whisky fliegt nicht mehr nach Hause“, meinte einer der kanadischen Gäste. Wir hielten uns daran, und ich habe gerne meine Vorsätze sausen lassen.

Den ersten Tag verbrachte ich sozusagen kontaktlos – als Lachsfischer quasi normal – und den zweiten Tag mit einem Kontakt. Ich hakte einen richtig guten Lachs, was am George River recht einfach festzustellen ist, denn nahezu jeder Lachs springt während des Drills ein paarmal aus dem Wasser. Ein guter Lachs, den ich auf 15 Pfund schätzte und den ich nach einem furiosen Drill verlor. Der Einzelhaken schlitzte aus, und ich stand

da und stellte fest: Es tut weh. Diese Stiche in der Brustgegend und die Frage nach dem Warum spukten an diesem Tag in ewigen Schleifen wiederkehrend in meinem Kopf herum.

Mir fiel mein Sohn Simon ein und meine „weisen“ tröstenden Worte, als er letztes Jahr am Lech einen großen Hecht verlor. Jetzt erzählte ich sie mir selbst, und auch das gehört zur Fischerei. In der Nachbetrachtung ist es vielleicht auch elementar, um Nachmittage wie meinen letzten auch richtig einzuordnen.

Saiblinge als willkommene Ablenkung

Und wenn die Lachse nicht wollen, dann gibt es die schon erwähnten Saiblinge – und das in einer Dichte, die nur schwer zu beschreiben ist. Das ist einmalig. So verbringe ich immer wieder mal eine gute Stun-



ich mich früh am Abend in meine dicke Decke ein und schlief gleich tief und fest ein. Frische Luft, Natur und eine Top-Lodge mit tollen Rahmenbedingungen – das passt, auch wenn ich am dritten Tag schon ein bisschen Druck spürte, was mich dann auch veranlassete, meine Taktik und Herangehensweise zu ändern.

Ein Wechsel der Taktik – Erfolg mit der Einhandrute

Ich stellte die Zweihandrute beiseite und beschloss, das zu machen, was ich, glaube ich, gut kann: mit der Einhandrute fischen. Ein langes Vorfach und eine kleine Francis Tube sollten es bringen. Die fand ich in meiner „Schlamper-schachtel“ und erinnerte mich an zahlreiche Erlebnisse, die mir diese Fliege schon beschert und beinahe fischlose Tage gerettet hatte. Für diese Reise hatte ich extra eine alte Wheatley Box im Keller ausgegraben, neue Pads eingeklebt und schöne Lachsfliegen und Muddler gebunden, die ich in der Box ►

de an herrlichen Pools unterhalb der zahlreichen Stromschnellen, an denen wirklich fast jeder Wurf ein Treffer war. Unglaublich. Diese Ablenkung tat mindestens genauso gut wie Dessert und Whisky am Abend. Landschaft und Natur ebenso, gekrönt von einem fast vollen Mond, der am zweiten Abend über der Lodge schien. Die Wolkendecke öffnete sich, wenn auch nur für ein paar Minuten, und über dem klaren, dunkelblauen Himmel ging der fast volle Mond so strahlend auf, wie ich es selten erlebt habe. Und das so nah, so greifbar, dass ich das Gefühl nicht loswerde, ich könnte ihn mit einem gekonnten Wurf mit der Fliegenrute vom Himmel holen.

Mit diesen Erlebnissen ohne Lachs, aber mit Saibling satt im Rücken und einer Menge, dass das Zählen dieser bunten, tollen Fische so gar keinen Sinn ergab, wickelte

In den seltenen Fällen, wo sich die Wolkendecke öffnete, fiel der Blick auf einen Mond der Extraklasse.

Wer nach einem Schneidertag etwas Balsam für die Seele braucht, findet wunderschön gezeichnete Saiblinge in unglaublicher Anzahl.



Reisetipps

Fakten zum Fluss und der Wedge Hills Lodge

➤ **Anreise:** Ausgangspunkt zur Wedge Hills Lodge ist Kuujjuaq, eine der größten Inuit-Siedlungen mit ca. 2.800 Einwohnern. Kuujjuaq erreicht man mit Air Canada über Toronto nach Montreal und von dort am nächsten Tag weiter mit Canadian North. Unbedingt an die ETA-Registrierung denken, die man zur Einreise nach Kanada braucht. Von Kuujjuaq bringt Sie dann Air Inuit mit einer Twin Otter zur Wedge Hills Lodge. Die Lodge selbst bietet alles, was man sich vorstellen kann, und ist mit viel Liebe am Ufer des George Rivers gebaut. Amanda Kat, die die Lodge betreibt, und ihr Team haben da ganze

Arbeit geleistet. Respekt. Von dort bricht man jeden Morgen mit großen Kanus auf zum Fischen und verbringt den ganzen Tag am Fluss, nur unterbrochen von einer Mittagspause in zwei kleinen Schutzhütten, je nach Wetterlage. Ein Gasgrill eines bekannten amerikanischen Herstellers ist immer parat, und so ein klassischer Cheeseburger mit Grillgeschmack hat schon etwas – und das immer mit Blick auf den Fluss. Die Wedge Hills Lodge lässt keine Wünsche offen. Harold, 74 Jahre alt und aus Ottawa, mit dem ich zusammen fischte, hatte starke Probleme mit seiner Hüfte, konnte auf dem glatten Flussgrund nur sehr schwer gehen, und Guide Enrique unternahm alles, damit er auch vom Kanu aus potenzielle Lachsspots gut und sicher befischen konnte, was mir wiederum ein sehr schönes Fotomotiv bescherte. Wer gerne am Abend ein Bier trinkt, meldet das bei der Lodge an, die sich im Vorfeld um den Transport in die Lodge kümmert. Dafür muss man selbst sorgen, und ich dachte, es nicht



Vorbereitung ist gut: Eine gewisse Fliegenauswahl sollte auf jeden Fall mit an den George River.

fein in Reihe stellte. Zumindest eine Box, die dem Lachs gerecht wird und sich auf einem Foto gut macht.

Die Magie der „Schlamperschachtel“

Und wie es dann so ist: Den Durchbruch schaffte aber die kleine Francis aus der Box, in die ich alles reinschmeiße und drücke, was mich gut fühlen lässt, aber nix fürs Auge ist. Mit der Kombination von Einhandrute, Schwimmschnur, langem Vorfach und kleiner Francis kam das Vertrauen. Ich spürte die Strömung, den Zug auf der Leine und warf auch nicht

mehr so weit, einfach weil ich das Gefühl nicht loswerde, dass die Lachse nah vor mir stehen.

Das zog ich durch, ließ die Fliege einmal im Bogen herumschwingen und das zweite Mal klassisch im 45-Grad-Winkel. Bis zum ersten Biss verging noch eine Weile, aber ich war drin – drin im Fluss und in der Fischerei.

Was den Drill des ersten Lachses am George River anging, war ich noch nicht ganz sicher. Man merkte mir die Nervosität richtig an – man könnte jetzt auch sagen: Genau darum gehts ja. Aber dennoch war ich froh, geduldig genug zu sein, um



Für Angler mit Handycap oder wenig Wurferfahrung gibt es auch die Möglichkeit, Lachse von Kanu aus anzuwerfen.

zu machen, wäre die perfekte Lösung für eine Woche ohne Bier und Co. Denkste, denn alle meine Mitfischer, die ich ja schon erwähnt hatte, hatten genug dabei und waren erst zufrieden, als ich auch eine Dose Bier in der Hand hielt – bei der es nie blieb. Ich bin auch ein Lieber.

➤ **Ausrüstung:** Was das Equipment betrifft, fischte ich anfangs mit einer 8er Zweihand, die auch zur Größe des Flusses passt, einer Schwimmschnur und einem Intermediate-Vorfach. Eine Zweihand würde ich auch das

möglichst keine Fehler zu machen, zumal der Lachs recht ansehnlich war. In diesem Drill war alles drin, was man sich wünscht oder nicht wünscht, von den so oft erwähnten Sprüngen bis zu zwei langen Fluchten, bei denen ich auch deutlich mein „Backing“ zu sehen bekam.

Der vierte Tag – Glück mit den Saiblingen

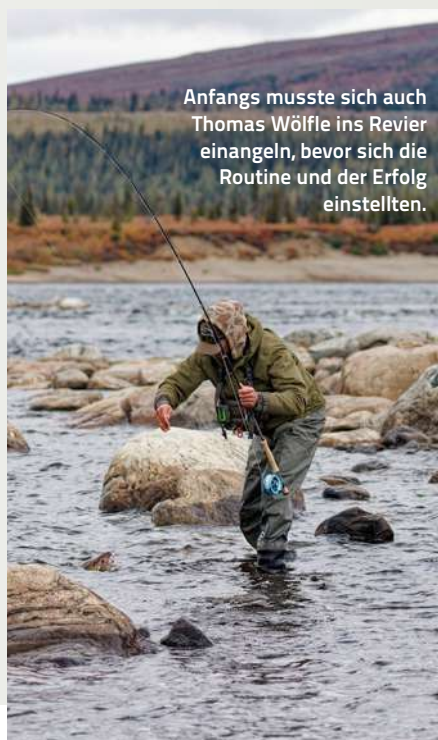
Etwas zittrig, aber immer konzentriert, klappte die Landung, und ab diesem Zeitpunkt lief alles von selbst, bis hin zu diesem Nachmittag, der sicherlich zu den Höhepunkten in meinem Leben als Lachs-

nächste Mal mit einpacken, denn den Wasserstand kann man nie im Voraus kalkulieren. Diesen Herbst war der Fluss sehr niedrig und die Manöver durch die Stromschnellen sehr trickreich. Deshalb fand ich die Einhand in Klasse 8 oder 9 – praktisch, wenn der Wind stark weht – mit einer Schwimmschnur und einem konischen Vorfach mit drei Metern plus und einem Spitzendurchmesser von 12–15 Pfund Tragkraft gerade richtig. Dazu passen dann auch die empfohlenen Fliegen wie Black Bear Green Butt, Undertaker, Green Highlander, Blue Charm – allesamt Klassiker wie auch Muddler Minnows in Natur, Grün und Weiß, in Hakengrößen 2–10. Rollen sind Geschmackssache, aber etwas Backing darf schon drauf sein, vor allem wenn man an einen Friscaufsteiger gerät. Für den August, in dem die Lachse primär aufsteigen und deutlich aggressiver sind, sind Bomber und Green Machines in unterschiedlichen Variationen oft die erste Wahl. Dafür war es bei mir im September zu kalt, die Fische einfach wählerischer – vielleicht auch ein Grund, warum die Red, Black und an jenem Nachmittag die White Francis so erfolgreich waren. Obwohl: Den großen Fisch hatte ich auf einen „Undertaker“ gehakt.

Erlaubt sind am George River nur Einzelhaken und Fliegen ohne zusätzliche Beschwerung, bei Tubenfliegen ein dehnbarer Begriff und Definitionssache. Allerdings ist der Fluss, vor allem dort, wo sich Lachse einstellen, nicht unbedingt tief, und eine schwere Fliege nicht zwingend nötig. Sehr beliebt, gerade wenn das Wasser wärmer ist, ist auch der sogenannte Riffle Hitch. Mit zwei halben Stichen sorgt man dafür, dass das Vorfach zur Seite zeigt und die Fliege dadurch besser furcht und dieses so wichtige „V“ hinter sich herzieht. Das mögen Lachse. Wer selbst bindet, sollte darauf achten und den Kopfbereich dünn und lang gestreckt gestalten – so bindet sich der Knoten leichter.

Kleinere Tubenfliegen in Schwarz, Grün oder Orange mit Einzelhaken, versteht sich, sind ebenfalls eine gute Alternative. Die Saiblinge sind nicht so selektiv und eigentlich reicht ein Wooly Bugger mit kleinem pinkem oder orangem Kopf. Um das Portfolio noch etwas zu erweitern, kann man noch Koppenstreamer, Muddler Minnows, Mickey Fins und größere Trockenfliegen wie Wulff Fliegen, Tschernobyl Ants etc. mit einpacken. Kleinere Mausimitationen aus Rehhaar sind ebenfalls angesagt, wenn man Saiblinge an der Oberfläche fangen möchte. Dazu reicht eine 5er oder 6er Rute.

Eine gute Wathose, Watschuhe – am besten mit Filzsohle –, eine ordentliche Watjacke und letztendlich alles, was man fürs Outback benötigt – angefangen von guter Unterwä-



sche, Sonnencreme, Polbrille bis hin zum Mückenschutz im August – muss man, glaube ich, nicht näher erläutern. Das versteht sich von selbst. Frieren ist immer schlecht, und auch wenn sich die Temperaturen tagsüber meist um die 10-Grad-Marke drehen, steht man doch die meiste Zeit im Wasser und bewegt sich eher langsam. Je wohler man sich fühlt, desto leichter geht einem die Fischerei von der Hand. Das ist nicht zu unterschätzen.

🔗 **Lizenzen und Saison:** Um die Lizenzen brauchte ich mich nicht zu kümmern. Das übernahm die Wedge Hills Lodge. Die Saison auf Atlantiklachs beginnt Anfang August und reicht bis Mitte September. Saiblinge sind immer da. Im September, wenn es Richtung Laichzeit geht, sind sie zahlenmäßig (wenn man davon überhaupt sprechen kann) weniger vertreten, dafür aber mit den knallorangen Bächen einfache tolle Fische. Im August hat man gute Chancen, einen blanken Atlantiklachs mit der Trockenfliege zu fangen. Der September ist da deutlich schwieriger, dafür kann man aber auf Polarlichter hoffen und Wildlife-Viewing usw. mit in die Reise einbauen. Alles unter einen Hut zu bringen, funktioniert selten. Einer der Guides erzählte mir, dass es einen Fall Run am George River geben soll. Während meiner Woche mit sehr niedrigem Wasserstand ließen diese Lachse aber auf sich warten.

🔗 **Ansprechpartner:** Das ist die Wedge Hills Lodge direkt: info@wedgehillslodge.com. Sehr viele Informationen, was das Leben der Inuit, Touren rund um Nunavik, Ausflüge zu den Eisbergen, Caribou-Herden und vielleicht auch Eis- oder Schwarzbären angeht, erhält man über Nunaviks offizielle Website: www.nunavik-tourism.com bzw. info@nunavik-tourism.com und was Quebec betrifft über Bonjour Quebec: www.bonjourquebec.com.

fischer gehört. Tags zuvor, also am vierten Tag, lande ich zwei Lachse, fische noch mal auf die bunten Saiblinge, weil es so schön einfach ist und die Fische einfach toll anzusehen sind. Und ich beende den Tag mit Routine, einer Fast-Food-Spezialität in Quebec, die aus Pommes – wichtig: doppelt frittiert – mit Käse und Bratensoße besteht und natürlich mit einem proteurreichen Dessert.

Doch noch ist diese Reise nicht vorbei – noch nicht. Während der letzten Fahrt im großen Kanu durch die langen Stromschnellen zurück zur Lodge kreisen meine Gedanken um die Woche, die Fänge,

den Fluss und das Land, das so schön und auf der anderen Seite so rau, schroff und gnadenlos sein kann. Wir steuern auf das Grande Finale zu – nein, nicht das Desert am Abend. Das auch, aber diese Woche beenden wir, wie es sich gehört, draußen am Lagerfeuer, mit Bier, ein bisschen Dope (legal in Kanada), dem Vollmond am dunklen Himmel und endlosen Gesprächen über das Fischen, das Land, seine Bewohner und auch manches Private.

Eine illustre Runde rund um das Feuer. Im Hintergrund dazu die Musik von U2. Irgendwie passten die Gitarrenriffs von „The Edge“ für mich, der in den spä-

ten 80ern schon auf U2-Konzerte ging, perfekt in die Landschaft. Alles zusammen fügte sich zu einem Abend voller Emotionen, offener Menschen, die von ihrer Welt erzählten, von Familie, Kindern, Problemen – oder eben keinen, denn die gab es in unserer Woche nicht.

Das Fischen verbindet, baut Brücken und macht etwas mit Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Und das alles weit, weit weg von zu Hause, irgendwo im Nirgendwo, mitten in der Wildnis Kanadas, im schroffen weiten Land der Inuit. 🍷



Die Silberinsel

In nicht einmal einer Woche im März die anglerischen Highlights der hübschen Däneninsel erkunden: Das war unser Ziel. Und Fische fangen. Und Meerforelle stand als erstes auf unserem Plan – na dann...

Von Rainer Korn



„Bornholm ist mehr als nur eine Insel – ein Sehnsuchtsort für Angler!“

Man kann sich viel vornehmen und krachend scheitern. Unvorhergesehene Ereignisse können einem den Plan vermiesen. Und manchmal passt einfach alles. Auf unserem spätwinterlichen Erkundungstrip nach Bornholm erlebten wir von allem etwas – von eisiger Frustration bis hin zu kurzen Momenten des Triumphs. Starten sollte es am ersten Tag mit Meerforelle, und die Vorfreude war riesig.

Jetzt geht's los!

Mein Mitstreiter Sven Hille, Kutter & Küste-Autor, und Andi Filyo, ein ebenfalls angelverrückter Däne, der seit 30 Jahren in Deutschland lebt. Meerforelle mit der Fliege ist seine große Leidenschaft. Gemeinsam wollten wir in den kommenden drei Tagen so richtig loslegen. Mit Bernhard Boldt, meinem langjährigen Partner bei Reportagereisen, hatte ich zuvor schon einige Tage auf der Insel geangelt. Dabei sind wir Mitte März direkt in die „Russengepeitsche“ geraten – eisige Temperaturen, ein schneidender Ostwind, der die Haare gefrieren ließ, und beißende Kälte, die selbst eingefleischte Angler an ihre Grenzen brachte.

Als ich an einem Tag einen Eispanzer von meiner Watjacke abklopfen muss, machen wir eine Pause – bei solchen Bedingungen habe ich noch nie auf Meerforelle geangelt. Die Fische beißen entsprechend ►

Allein wegen dieser Stimmung muss man Küstenangler werden! Andi wedelt am Top-Platz Hvide Odde direkt nördlich von Rønne.



schlecht. Einen Nachmittag läuft es, wie es auf Bornholm eigentlich normal ist: Etliche Kontakte, einige Fische im Drill und Bernhard fängt eine silberne Ü60er. Ansonsten ist das wirklich hartes Brot. Wer Glück hat und einen Platz erwischt, an dem ganz punktuell einige Mefos für kurze Zeit unter Land kommen, der fängt. Ich habe das Glück leider dieses Mal nicht...

Wir steuern wir viele verschie-

dene Plätze an und machen lange Nasen.

Traumplätze und 25 Auen

Es ist nicht mein erster Besuch auf Bornholm und ich freue mich, die Topplätze wieder zu sehen. Doch leider limitiert uns das Wetter extrem, was die Angelplätze angeht. Immerhin 141 Kilometer Küstenlinie weist die dänische Insel vor der schwedischen Südküste auf. Wäh-

Eis gefällig? Was in einer Bar nicht so schlecht klingt, stellt uns bei unserem Besuch im März doch vor gewisse Probleme...

rend der Südwesten eher flacher und zum Teil sandiger ausfällt, beherrschen Felsen und Stein den nördlichen Teil der Insel. Sattete 25 Auen mit Meerforellenaufstieg sind auf Bornholm zu finden. Ende November bis Anfang Januar gilt bei Insel-Experten als die beste Zeit, um blitzblanke große Meerforellen angeln zu können. Bis 15. Januar sind allerdings noch viele Schongebiete um die Auen zu beachten. Zu dieser Zeit sind aber die meisten Mefo-Touristen noch gar nicht da – sie kommen erst ab Ende Februar/März. Auch ein Grund, warum die „wahren“ Fans bereits früher fischen.

Wer nach Bornholm zum Mefo-fischen kommt, sollte zuerst bei Sport Dres im Hauptort Rønne einkehren. Nirgendwo sonst auf der Insel erhalten Sie aktuellere Infos, wo wie was gerade läuft. Von Angelplätzen bis zum gerade heißesten Köder. Jesper Schiøtt und sein Mitarbeiter sind selbst leidenschaftliche Mefo-Angler und man muss nur vor lauter Schnacken irgendwann wieder aus dem Laden hin-

Tipp

Hammershus – Die größte Burgruine Nordeuropas

Ein Abstecher zur historischen Festung Hammershus im Nordwesten der Insel ist ein absolutes Highlight. Die imposante Burgruine thront auf einem Felsplateau und bietet einen atemberaubenden Blick über die Ostsee. Hammershus stammt aus

dem 13. Jahrhundert und erzählt spannende Geschichten von mittelalterlichen Schlachten und Intrigen. Neben der beeindruckenden Architektur ist die Umgebung perfekt für einen Spaziergang entlang der Klippen und Wälder. Für

Geschichtsinteressierte gibt es ein Besucherzentrum mit Ausstellungen und interaktiven Elementen, die die Vergangenheit lebendig machen. Ein toller Ausflug, der sich perfekt mit einem Angelausflug im Norden der Insel kombinieren lässt!



aus zur Küste finden – denn vom Reden allein hat noch keiner eine Meerforelle gefangen. Aber es hilft oft sehr! Anfänger, die noch voller Unsicherheit sind, wird die riesige Wand mit Mefo-Ködern mehr erschrecken als erfreuen. Doch keine Angst, Jesper fischt rasch zwei, drei Modelle heraus, die garantiert keine Meerforellen-Schrecks sind. Dafür kennt der Bornholmer mit über 30 Jahren Erfahrung „seine“ Forellen viel zu gut.

Unverzichtbare Helfer: Bücher und lokale Guides

Auch die Angelführer in Buchform von Udo Schroeter und Northguiding.com sind Gold wert, was Tipps und Angelplätze angeht. Auch einige Guides tummeln sich auf der Insel. Deren Hilfe für die ersten Tage ist oft enorm wichtig – die Insel ist groß und vielfältig. Trotz hundsmiserabler Bedin-

Einer der Hot Spots Bornholms: die Mündung der Døndal Au im Inselosten – aber erst ab dem 16. Januar zu beangeln.

Bernhard konnte der Insel einen interessanten Fisch entlocken: Diese Meerforelle sieht irgendwie nach Lachs aus.



gungen, Stichwort Russenpeitsche, konnten wir wenigstens ein paar Forellen ans Band bekommen – vor allem Andi riss es heraus.

Kälte, Kontakte und ein Versprechen

Doch unter uns und ganz ehr-

lich: Diese Insel ist nicht nur wunderschön, sondern besitzt so viele traumhafte Küstenangelplätze, dass mein nächster Besuch garantiert nicht auf die lange Bank geschoben wird. Versprochen! ●



20259 Hamburg

K&H D
FISHING SUPPLIES
EUER FACHHÄNDLER FÜR'S FLIEGENFISCHEN & FLIEGENBINDEN

ORVIS SAGE SCOTT GUIDELINE SIMMS PATAGONIA
G. LOOMIS NÄM ABEL LOOP U.V.M.

EMILIENSTR. 78, 20259 HAMBURG - TEL: 040-43208697 - WWW.KHDFISHING.DE

60311 Frankfurt/Main

Angel-Bär
Angelsport- und Fliegenfischergeräte

- Gastkartenausgabe Sinn und Mud
- Fliegenfischerkurse im Odenwald • Onlineshop

Ältestes Angelsportgeschäft Hessens

Braubachstraße 7 · 60311 Frankfurt/Stadtmitte/Römer/Dom
Tel.: 069 / 28 37 85 · Fax: 069 / 21 99 92 50 · www.angel-baer.de
Mo. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr · Sa. 9.00 – 13.00 Uhr

23558 Lübeck / 24941 Flensburg

WWW.DER-HEILAENDER.DE

SYLTER STRASSE 4-6
24941 FLENSBURG
TEL.: 0461 - 31 32 62 22

PINASSENWEG 26
23558 LÜBECK
TEL.: 0451 - 29 22 282

68459 Ilvesheim

über
2000 Fliegen
www.inselcrew.de

31228 Peine

adh
FISHING

DEIN PARTNER IN
SACHEN FLIEGENFISCHEN

www.adh-fishing.de
Telefon 05171 25255

81243 München

NEUERÖFFNUNG

GRUNDENS SHILTON SNOWBEE RAINY'S HENDS TAYLOR
BRINKHOFF

140 m² für den Fliegenfischer in www.brinkhoff.com
Limesstr. 111 - 81243 München Tel. 0173 52 52 891

33442 Herzebrock

Thomas Dürkop
Ihr kompetenter Partner
seit über 25 Jahren!

DURKOP
FULL • SERVICE • FLYFISHING
SPEZIALIST FÜR AUSRÜSTUNG • SCHULUNG • REISEN

www.full-service-flyfishing.de
Thomas Dürkop - Lessingstr.9 - 33442 Herzebrock - 05245-835881

77652 Offenburg

ARNO SCHLISSKE
Angel-Bogen-Dart-Jagd

Spezialist für Fliegenfischen & Fliegenbinden
Reparaturservice

Gerberstraße 6 · D-77652 Offenburg
Tel.: 07 81/2 47 82 · www.schlisske.de

41751 Viersen

Flyfishing-Flies24.de
Fliegen – Tools – Artwork – Tackle

Mit großer Auswahl –
testen Sie unser Angebot!

NEU!

81543 München

FLY FISHING & LIFESTYLE
WINTERSTR. 5 // 81543 MUNICH

YETI patagonia LEEB

ZEFIX FLY FISHING

ZEFIXFLYFISHING.DE

47551 Bedburg-Hau

FINEST FLY FISHING
PASSION KNOWS NO LIMITS

WWW.FINESTFLYFISHING.DE
BORSCHSELSTR. 10 • 47551 BEDBURG-HAU • T. 02821 / 7114038

83646 Wackersberg

ALPINE ANGLER
www.alpineangler.eu

Shop | Schule | Guiding | Reisen

Alpine Angler · Steinbach 20 · D-83646 Wackersberg · +49 (0)8041-799694



FACHGESCHÄFTE

84533 Haiming

www.schmela-angelshop.de
 ORVIS • SIMMS • GUIDELINE • VISION • SCOTT • WATERWORKS LAMSON •
 FLY-SCENE • SAGE • STROFT • SCIENTIFIC ANGLERS • WHITING
 Herzlich Willkommen auf schmela-angelshop.de

Fliegenfischen, Raubfischen, Feederfischen
 Schmela-Angelshop, Wiesenweg 3, 84533 Haiming, Tel. +49 8678 23 71 22

85625 Glonn

www.Franolic-Flyreels.com
 - schneller und einfacher Spulenwechsel
 - selbstentwässernder Spulenkern
 - über Kurbel verstellbare Bremse
 - reduzierter Großkern
 - salzwasserfest

 Die neue, einfache
Easy
 Tel.: 08093-3362 Fax: 2780

89075 Ulm

Förg Angelgeräte

 Auf über 400m²
 die größte Auswahl **www.foerg-angel.de**
 Förg Angelgeräte • In der Wanne 49 • 89075 Ulm • Telefon 0731/55 27 43

90542 Eckental

Fabisch
 Fly Fishing Products

Fliegenfischerkurse: Lernen, Spaß und Erfolg für Anfänger. Perfektion für Fortgeschrittene.
Kanada-Reisen: Traumhaftes Naturerlebnis. Faszination „Steelhead-Fischen“.
Geräte und Zubehör: Eigene Herstellung und Programme führender Markenartikler.
 Wolfgang Fabisch • Nürnberger Str.45 • 90542 Eckental
 www.w-fabisch.com • wolfgang.fabisch@t-online.de

94501 Aldersbach

H-g flyfishing ...get the best

 • Konger Steelon-Vorfachmaterial • ausgewählte Produkte verschiedener Hersteller
 • exklusive Bindestöcke, Bindematerial & Zubehör • Fliegenfischen in Slowenien
www.h-g-flyfishing.com - Tel. +49(0)85 43 - 9189896

CH-6024 Hildisrieden


Walden OUTDOOR.CH

FLIEGENRUTEN
 aus Fiberglas & Bambus
 TENKARA

CH-8620 Wetzikon


hebeisen.ch
HRH FISHING
HEBEISEN
 Zürcherstrasse 49 | CH-8620 Wetzikon

NL - 7573 GN Oldenzaal

• Hervorragendes Gerät zu fairen Preisen!
• Mehr als 4.500 Artikel erhältlich
• ONLINE-SHOPPING
24 Stunden an 7 Tagen der Woche

www.amfishingtackle.com



ANGELN IN ALLER WELT

Fliegenfischen in den Schladminger Tauern!
 Donnersbachwald - Steiermark, Österreich
www.zurgams.at • office@zurgams.at • Tel.: 0043/(0) 3680-213


andino reisen

www.andino.ch
 Tellstrasse 116
 CH - 5000 Aarau
 info@andino.ch
 Tel. + 41 (0)62 836 94 94

Kispiox-River, B.C., Canada
 Die Krönung der Steelhead-Fischerei. Schweizer-Familie empfängt Sie herzlichst.
Kontakt • Info • Buchung direkt bei:
 U. & B. Heuberger
 Tel./Fax 001-250-842-5958
 e-mail: kispioxriverranch@bulkley.net
www.kispiox-river-ranch.jimdo.com



PRÄPARATIONEN

35 Jahre
 Fischpräparationen
 Die Nr. 1 in Europa! **Hofinger**
 Ohlsdorf ☎ +43 (0) 76 13/34 11
www.praeparator.com



AUSRÜSTUNG UND VERSCHIEDENES

Vor den Toren Hamburgs warten
27 km Fliegenfischergewässer
 in der Nordheide auf Mitglieder
www.pachtverein.de



ANGELN IN ALLER WELT

Hotel Bräurup 0043/ 6562 / 6216
APP.BRAURUP.AT
Fliegenfischen im Salzburger Land!

www.fischerurlaub.at
FLIEGENFISCHEN IN ÖSTERREICH
 Fischer-Hotline: +43 (0)699 10975201

Fischerstüberl
 PENSION HÖCHERL



Urlaub im Bayerischen Wald
 Das „Fischerstüberl“ mit seinem 12 km langen eigenen Fischwasser ist sehr idyllisch gelegen. Die 6 km lange Fliegenstrecke am Weißen Regen ist nur für unsere Hausgäste reserviert, weitere 6 km Angelgewässer am Blaibacher See und am Fluss Regen stehen zur Verfügung. Genießen Sie die Harmonie von bayerischer Gemütlichkeit.
 Ihre Fam. Höcherl

- Komfortable Zimmer mit Blick zum Fluss + Ferienwohnung mit 78 m²
- Eine gemütliche Gaststätte und Terrasse mit herrlicher Aussicht
- Gut bürgerl. Küche mit bayerischen Gerichten und Fischspezialitäten
- Ab 5 Übernachtungen erhalten Hausgäste Angelkarten zum Sonderpreis
- Gute Ausflugs-, Wander- und Radelmöglichkeiten
- Motorradfreunde sind herzlich willkommen

Pulling 12 • 93476 Blaibach/Bayern
 Telefon +49 (0)99 41/81 61
 Fax+49 (0)99 41/9 03 67
 info@fischerstueberl.de
www.fischerstueberl.de



AUSRÜSTUNG UND VERSCHIEDENES

BÜCHER FÜR FLIEGENFISCHER



FORELLE & ÄSCHE
 Verlag

www.fundae.com

Speziell für Fliegenfischer
Finanzierung ohne Zinsen und Gebühren!



- Für Nissan X-Trail, Qashqai, Juke, Townstar.
- Laufzeit bis 73 Monate mit moderater Restrate.
- Anzahlung 50% vom Hauspreis des Fahrzeugs.

Autohaus J. Dammann GmbH
 Weserstr.62 • 26919 Brake
 Tel.: 04401-8488 • info@auto-dammann.de
www.auto-dammann.de




JAHR MEDIA

DIE SCHÖNSTEN SEITEN DES LEBENS.

AERO
INTERNATIONAL

ANGELSEE
STATION

AngelWoche

Blinker

FliegenFischen

flieger
MAGAZIN

foto
MAGAZIN

KANU
MAGAZIN

GOLF
MAGAZIN

JÄGER

KARPEN

Kutter&Küste
DAS MEERESANGEL-MAGAZIN

Mein Pferd

outdoor:markt

ReiterRevue
INTERNATIONAL

SAUEN

St.GEORG

TAUCHEN

tennis
MAGAZIN

www.jahr-media.de

FLIEGENFISCHEN erscheint 6x jährlich
 in der JAHR MEDIA GmbH & CO. KG
 Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg



FliegenFischen

IMPRESSUM

Geschäftsführung

Alexandra Jahr

Chefredakteur

Michael Werner

Chef vom Dienst

Corinna Leppin

Director Content

Michael Werner

Art-Director

Heico Forster

Grafik

Dirk Bartos (stv. Art-Director, CvD)

Katja Mucke-Koopmann

Lithographie

Katja Mucke-Koopmann

Produktionsmanagement

Ilja Badekow, Sybille Hagen,

Andreas Meyer

Vertrieb

Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb GmbH

& Co. KG, Meßberg 1, 20086

Hamburg,

www.dermedienvertrieb.de

Abonnement

DPV Deutscher Pressevertrieb

GmbH, Postf. 570402,

Koreastraße 7,

20457 Hamburg,

www.dpv.de

Abonnentenpreis

6 Hefte, Inland: 77,40 € inkl.

Versandgebühr,

Österreich: 85,80 €,

Schweiz: 125,40 SFr,

übriges europäisches

Ausland: 90,00 €, übriges

europäisches Ausland (Luftweg):

111,00 €, außereuropäisches

Ausland: 123,60 €..

Bestellung von Einzelheften

Aktuelle und ältere Ausgaben

sind versandkostenfrei für den

aktuellen Heftpreis von 12,90 € zu

bestellen unter www.fliegenfischen.de/einzelhefte (Preise für A

und CH sind aufgeführt, weitere

auf Anfrage) oder per E-Mail:

abo@fliegenfischen.de

Media Sales

Andreas Mohr,

Tel: 040 38906-266

andreas.mohr@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste:

Nr. 41 vom 1. Januar 2024

Marketing

marketing@jahr-media.de

Druck:

Sattler Premium Print GmbH,

Carl-Zeiss-Str. 4,

32549 Bad Oeynhausen

Bankverbindungen

Hamburger Sparkasse

BIC HASPDE33XXX

Konto für Vertrieb:

IBAN

DE24 2005 0550 1002 1279 40

Konto für Anzeigen:

IBAN

DE50 2005 0550 1002 1279 57

Rechte

© FLIEGENFISCHEN, soweit nicht

anders angegeben. Keine Haftung

für unverlangt eingesandte

Manuskripte, Bilder, Dateien

und Datenträger. Kürzung und

Bearbeitung von Beiträgen und

Leserbriefen bleiben vorbehalten.

Zuschriften und Bilder können

ohne ausdrücklichen Vorbehalt

veröffentlicht werden.

Internet www.fliegenfischen.de

ISSN 0178-0409

Leserservice: 040 - 389 06-880

Abo/Heftbestellung

Abo-Service, 20080 Hamburg

GERMANY, Tel: 040 38906-880

E-Mail: abo@fliegenfischen.de

Fragen zur Digital-Ausgabe

E-Mail:

epaper@fliegenfischen.de

Fragen an die Redaktion

Redaktion FLIEGENFISCHEN

Jürgen-Töpfer-Str. 48

22763 Hamburg

Tel: 040 38906-223

E-Mail:

redaktion@fliegenfischen.de

Die Geschichte einer besonderen Rute: Ein Erinnerungsstück von Charles Ritz

Vor gut 20 Jahren begann eine Reise, die **OLAF KUNDRUS** zu einer besonderen Rute führte – einer, die einst von Charles Ritz in Auftrag gegeben wurde. Diese Rute gehörte ihm, und vielleicht hätte er sie behalten sollen. Doch damals ahnte er nicht, welche besondere Geschichte sie in sich trug.

Text: Olaf Kundrus • Fotos: Olaf Kundrus

Im Jahr 2005 entdeckte ich die Rute bei eBay, angeboten von einem französischen Messerhersteller, der nicht einmal wusste, was für ein Schatz ihm da gehörte. Er wollte sie lediglich loswerden, da er kein Interesse am Angeln hatte. Ohne lange zu zögern, kaufte ich die Rute für 700 € – ohne weitere Nachforschungen. Zu diesem Zeitpunkt beschäftigte ich mich seit etwa drei Jahren intensiv mit Gespließten und kannte natürlich den Namen Charles Ritz.

Die Rute war in einem neuwertigen Zustand, komplett mit dem Original-Winston-Rohr samt altem Pan-Am-Etikett und einem P&M-Rutenbeutel. Sie hatte eine ungleiche Teilung, wie viele Pezon & Michel Ruten, mit einem Griffteil von 117,1 cm und Spitzen von 131,5 cm. Sie war nach dem Winston-Patent holgebaut, was sie noch außergewöhnlicher machte.

Die Bestätigung der Echtheit

Um mehr über die Rute zu erfahren, nahm ich Kontakt mit Glenn Bracket von Winston auf und fragte, ob es sich tatsächlich um eine Rute von Charles Ritz handelte. Seine Antwort bestätigte meine Vermutung. Er teilte mir mit, dass die Rute von Doug Merrick und Gary Howells im Jahr 1967 in San Francisco gebaut wurde – eine echte Rarität. Die Länge von 8'1" war einzigartig, und Glenn vermutete, dass sie für eine Schnurgröße Nr. 6 vorgesehen war.

Der Verkauf einer Ikone

Obwohl ich nie ein Sammler war,



Olaf Kundrus, leidenschaftlicher Fliegenfischer, teilt seine Erinnerungen an ein besonderes Erlebnis mit Charles Ritz aus dem Jahr 2005. Trotz der geringen Bildauflösung aus jener Zeit, sind diese Fotos die einzigen Zeugnisse seiner kostbaren Rute und der Begegnung.



Eine seltene Rute, einst von Charles Ritz in Auftrag gegeben: Diese einzigartige Rute, entdeckt vor über 20 Jahren, trägt eine faszinierende Geschichte in sich, die von ihrer Herkunft und dem Vermächtnis des legendären Fliegenfischers erzählt.



Die Original-Rute von Charles Ritz mit Zubehör: Die abgebildete Rute, inklusive des Original-Winston-Rohres und des P&M-Rutenbeutels. Ein seltenes Stück, das die Geschichte des Fliegenfischens verkörpert.

sondern lieber meine eigenen Ruten herstellte, entschied ich mich, die Rute zu verkaufen. Neil Freeman von Angling Auctions in Großbritannien zeigte großes Interesse und bot an, die Rute prominent in seinem Auktionskatalog zu platzieren. Doch die hohen Gebühren schreckten mich ab, und so stellte ich die Rute selbst bei eBay ein – für 4000 \$. Es gab viel Interesse, aber keinen Käufer.

Nach Auktionsende erhielt ich jedoch Angebote aus Japan und Deutschland. Letztlich verkaufte ich die Rute an einen deutschen Sammler, der sie persönlich bei mir abholte. Von dem Geld kaufte ich mir eine hochwertige Drehbank für meine Rutenbauwerkstatt – eine Investition, die ich nie bereut habe.

Ein Stück Geschichte

Es besteht die Möglichkeit, dass diese Rute ein Geschenk von Doug Merrick an Charles Ritz war, als dieser Merrick eine Medaille für „hervorragende Arbeit und Wissen im Bereich der gespließten Ruten“ verlieh. Zwar kann ich diese Behauptung nicht beweisen, doch allein der Gedanke daran macht die Geschichte umso faszinierender.

Heute, 20 Jahre später, frage ich mich manchmal, ob ich die Rute hätte behalten sollen. Sie war nicht nur ein seltenes Stück, sondern auch ein wunderbarer Gesprächseinstieg für viele Fliegenfischer. Auch wenn ich kein Sammler bin, bleibt sie für mich ein wertvolles Erinnerungsstück – nicht nur an Charles Ritz, sondern auch an meine eigene Reise in die Welt des Fliegenfischens. ●

Foto: A. Gajek



Am Hamburger Flughafen entdeckt!

Moin,
als treuer Leser eures Magazins konnte ich mir ein Schmunzeln nicht verkneifen, als ich am Flughafen über das aktuelle „FliegenFischen“ gestolpert bin. Was für eine Überraschung, die neuesten

Ausgaben – inklusive der Spezialausgabe – im Regal zu sehen! Eure Berichte sind für mich immer wieder ein Highlight und ein absolutes Muss für jeden Flug, um die Zeit zu überbrücken.

Herzliche Grüße, André Gajek

Foto: H. Schwab



Augen Auf!

Hallo Corinna,
super Bericht über die Shrimp-Augen im neuesten FliegenFischen-Heft! Hat mir sehr gefallen.
Ein Vorschlag für zukünftige Basteleien: Vielleicht ein paar Tipps, wie man Augen an Streamern so befestigen kann, dass sie auch nach dem Fischen noch halten. Bei mir bleiben die leider nicht dran, trotz aller Versuche.
Lieben Dank und beste Grüße, Housi

Schreiben Sie uns:

FliegenFischen
Jahr Media
Jürgen-Töpfer-Str. 48
22763 Hamburg
oder per Mail an:
corinna.leppin@
fliegenfischen.de

Forellensömmerlinge aus Aufzuchtteichen in St. Moritz-Oberengadin abgefischt

Hallo Corinna,
der Fischereiverein St. Moritz-Oberengadin betreibt drei Aufzuchtteiche, in denen Forellensömmerlinge heranwachsen. In diesem Jahr wurden 19.000 Brütlinge eingesetzt, und nun konnten 12.500 Bachforellensömmerlinge abgefischt werden. Diese Jungfische werden in den Inn und verschiedene Nebengewässer ausgesetzt, um die Bestände in der Region zu stärken.

Besonders bei den aktuellen Temperaturen von nur 2 Grad erfordert das Abfischen viel Sorgfalt. Von fünf eingesetzten Sömmerlingen überlebt statistisch nur eine Forelle die Jugendzeit. Umso wichtiger ist es, auf die Jungfische achtzugeben und die Gewässer nachhaltig zu pflegen.

Herzliche Grüße, Housi



Foto: H. Schwab



Mehr Schein als Sein

Betrifft: Bitte genau hinschauen
Liebes Redaktionsteam,
Angeln, Wasserskifahren, Segeln – an diesem Strand scheint alles möglich! Doch der Schein trügt: Nur die Anglerin ist echt, der Rest ist kunstvolle

„Strandmalerei“. Die beeindruckenden Sandzeichnungen lassen den Strand zum lebendigen Kunstwerk werden und zeigen, wie kreativ man den Raum am Meer nutzen kann.

Herzliche Grüße, K. Ternes



Foto: AW

Ausgabe 2/25
**ERSCHEINT
 AM
 18.2.2025**

Foto: A. Holm

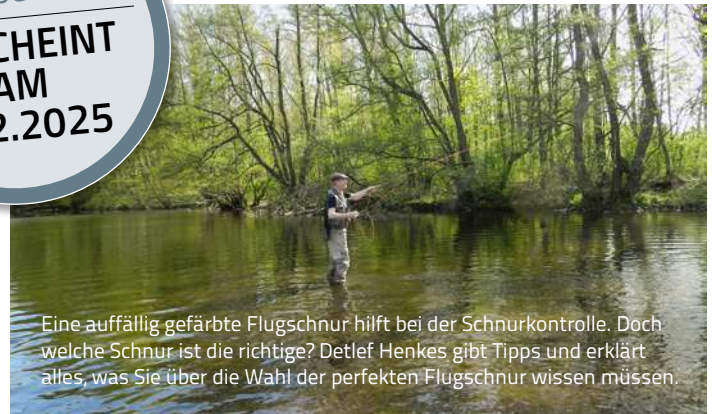


REPORT

Ein dänischer Haken-Erfolg

Über viele Jahre hinweg wurde der Hakenmarkt von Herstellern wie Mustad, Partridge, Tiemco und Daiichi dominiert. Vor einigen Jahren brachte Ahrex Hooks aus Dänemark eine neue Marke auf den Markt – und heute werden die Haken weltweit verkauft.

Foto: D. Henkes



Eine auffällig gefärbte Flugschnur hilft bei der Schnurkontrolle. Doch welche Schnur ist die richtige? Detlef Henkes gibt Tipps und erklärt alles, was Sie über die Wahl der perfekten Flugschnur wissen müssen.

KAUFBERATER

Fliegenschnur - alles was Sie wissen müssen

Foto: T.B. Christensen



BUCKELLACHS

Invasion mit Buckel und Laihaken

Der Buckellachs ist in großen Mengen aus Nordosten nach Norwegen eingedrungen. Terkel Broe Christensen schildert seine Erfahrung mit dem Eindringling in Finnmark.



Garantiert zu erhalten in folgenden Geschäften:
 Presse-Einzelhändler Bahnhöfe und Flughäfen
 oder im Abonnement



Die nächstgelegene Verkaufsstelle für
FLIEGENFISCHEN finden Sie unter **mykiosk.com**
 Einfach Titel und Ihre Postleitzahl eingeben!

PRÄMIENABO



- 6x FliegenFischen lesen
- 1 Heft gratis bei Bankeinzug
- Plus attraktive Wunschprämie
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

Ab 77,40 €

GESCHENKABO



- 6x FliegenFischen verschenken
- Geschenkmappe inkl. Gratis-Heft
- Plus attraktive Wunschprämie
- Kein Risiko: Endet automatisch nach Ablauf der Mindestlaufzeit

Ab 77,40 €

TESTABO



- 2x FliegenFischen testen
- Sie sparen über 30 %
- Plus attraktive Wunschprämie
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

Ab 18,00 €

www.fliegenfischen.de/angebote

Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistender Unternehmer.
 Verantwortliche Stelle: JAHR MEDIA GmbH & Co. KG, Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg, datenschutz@jahr-media.de. Weitere Informationen zum Datenschutz unter: www.jahr-media.de/datenschutzerklaerung.

Freie Gedanken



Foto: Heinz-Rüdiger

In einer gemütlichen Runde gleichgesinnter Fliegenfischer, nach einem erfolgreichen Angeltag an der Drau, ließen wir den Tag beim Drauwirt in Kärnten ausklingen. Nach einem köstlichen Tafelspitz und einem Glas Blauer Zweigelt kam das Gespräch schnell auf die Fliegen, die den Fischen serviert werden sollen.

Albert, unser Südtiroler, fragte, warum eigentlich bei vielen, oft weltbekannten Fliegen, nur eine ganz bestimmte Federfarbe für die Hechel vorgeschrieben ist und keine andere.

Es wurde gerätselt, geraten und fabuliert, bis Peter, unser Eidgenosse, in seiner ruhigen, zum Zuhören einladenden Art folgenden Minivortrag hielt: „Freunde,“ sagte er, „viele der Fliegen, von denen wir sprechen, wurden vor hundert und mehr Jahren zum ersten Mal gebunden. Und wer hat sie gebunden? In der Regel, von Ausnahmen abgesehen, nicht der hohe Adel, der Klerus und andere Großkopferte, die das angestammte Recht

Peter erklärt, warum historische Fliegen oft mit bestimmten Federfarben gebunden wurden – nicht wegen ihrer besonderen Fängigkeit, sondern aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit.



Raimund Bleninger

zum Fischen besaßen, sondern ein einfacher, ehrlicher Arbeiter, der oft im Dienste der Vorgenannten stand. So konnte er seinen gewiss nicht üppigen Lohn mit ein paar Kreuzern aufbessern.

Und woher nahm der Mann oder die Frau die Federn für seine Kreationen? Wenn wir spezielle Federn und Bälge brauchen, starten wir den PC, gehen auf Google, finden, bestellen, kaufen. Oder wir haben Glück, und es gibt noch einen der immer seltener werdenden Anglerläden in unserer Nähe, wie z.B. früher die Firma Gees in Köln, die allen Anglern bekannt war. Aber was machte der Binder des 19. und 20. Jahrhunderts, der oft auch nicht auf Gold gebettet war? Freunde, viele Arbeiter, vor allem in ländlichen Gegenden, hatten ihren eigenen kleinen Hühnerstall. Ich habe das in meiner Kindheit noch erlebt. Und was flog in diesen Ställen herum? Ein Dutzend oder mehr glückliche Hühner verschiedener Farben, gut gefüttert und gepflegt bis zu ihrem geplanten Tod, um dann ihren Besitzer mit einem

schönen Balg zu verwöhnen.

Und genau aus diesen drei oder vier Farben entstanden die damaligen Fliegen, nicht weil der Binder wusste, dass gerade diese hellbraune, marmorierte Feder besonders auf dem Speiseplan der Äschen stand, sondern weil seine Auswahl begrenzt war. Aber weil dann, warum auch immer, von der Handvoll Mucken, die er dem Herrn binden durfte, die hellbraune die meisten Fische fing, wurde sie auch immer wieder ans Vorfach gebunden, weitergereicht, überlebte die Jahre und tauchte später in den diversen Katalogen der Händler auf, und uns gläubigen Petrijüngern wird diktiert, dass eine Adams nur mit Flügelspitzen aus einer Grizzlyfeder fängig ist. Übrigens, ich liebe die Adams, in meiner Kiste habe ich eine ganze Reihe dieser Mucken und zwar in verschiedenen Farben, und alle fangen!“

Nach diesem Vortrag hatte sich Peter einen kräftigen Schluck Blauen Zweigelt verdient, und wir nickten alle zustimmend.

Raimund Bleninger

FliegenFischen

Die Welt des Fliegenfischens – jetzt neu entdecken!



JETZT TESTEN: 2 AUSGABEN + TOLLE PRÄMIE!



amazon Gutschein,
Wert 10 €

oder



Outdoor-Powerbank,
5 € Zuzahlung

- + 2 Ausgaben nur 18,00 €
- + 30% sparen
- + Prämie zur Wahl

Einfach bestellen unter: www.fliegenfischen.de/mini · 040/38906-880 (Bitte die Bestellnr. 2155588 angeben.)

Sie erhalten 2 Ausgaben FliegenFischen ab der nächsterreichbaren Ausgabe für zzt. 18,00 € (DE) / 20,00 € (AT) / 29,30 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.



NEU

ORVIS
PRO^{LT}
SYSTEM

*Orvis Community Leader Davis James
kraxelt mit Leichtigkeit über einen
umgefallenen Baum an einem Fluss in
Colorado. Photo: Jay Riley*

BUILT TO WADE WHERE OTHERS WON'T

Erlebe Agilität und Flexibilität auf höchstem Niveau mit unseren neuen PRO LT Wathosen der Premiumklasse. Optimal abgestimmt mit unseren PRO LT Boots ist es das strapazierfähigste, gleichzeitig leichteste und ausgefeilteste Watsystem das ORVIS jemals gefertigt hat. Eine Einheit die sich mit dir bewegt, am und im Wasser.



ORVIS®

Orvis spendet 5% der Vorsteuer-Erträge zum Erhalt der Natur [orvis.com](https://www.orvis.com)